4 Or. Fun.
259. 39
... 259/39

Die Stütze Der Lomerischen Kirchen-Saul/

Oder

Die von Herrn Johann Martin Christell/ A. C. V. Predigern zu Augspurg

Außgefertigte Widerlegung

Der

Auf der Dom-Cantzel gehaltenen

Leich-Predig

Herrn M. Gottfrid Lomers/

Untersuchet von

P. FRANCISCO XAVERIO PFYFFER,

Der Gesellschafft JESU Priestern/

Ordinari-Dom-Predigern allda.

Mit Genehmhaltung der Oberen.

In Verlag Mathias Wolff/ Buch-Händlern nächst U. L. F. Thor.

Allda gedruckt bey Johann Michael Labhart/ Hoch-Fürstl. Bischöffl: und Stadt-Buchdrucker, 1730.

Gelobt sey JEsus CHristus / In Ewigkeit / Amen.

Vor-Bericht
An den Christlichen Leser.

SEhr schwach und Bau-fällig muß jene Saul seyn / die ein Stützen vonnöthen hat / damit sie aufrecht stehen bleibe. Es muß demnach Hr. Johann Martin Christell vermercket haben / daß die Saul der Lutherischen Kirchen allhier / Hr. Gottfrid Lomer / von meiner Leich-Predig / die ich ihme auf der Dom-Cantzel gesprochen / einen gewaltigen Stoß müsse bekommen haben / dardurch sie zimlich geschwächet worden / ja in Gefahr gerathen / gar zu sincken / daß er alle seine Kräfften angespannet / dise zu unterstützen / und aufrecht zu erhalten. Zu solchem End hat er ein Widerlegung meiner Predig verfertiget / die er durch den Druck der Welt hat mitgetheilet / und hat sich vor anderen umb dises Werck angenommen / weilen er ein Tochter-Mann Hrn. Lomers ist / damit jederman erkennen solte / alles seye von einem unpartheyischen Scribenten ebenfalls unpartheyisch geschriben worden. Dise Stützen hab ich nach und nach untersuchet in meinen Controvers-Predigen / die ich theils an bestimmten Tägen / theils ausser denenselben von der Dom-Cantzel gehalten / und sie so schwach befunden / als die Saul selbsten. Anfangs war ich gar nicht gedacht / solche meine Predigen in Druck herzugeben / weilen ich erachtet / es seye der Mühe nicht werth. Allein als mit der Zeit meine Hochansehnliche Zuhörer / so wohl Hochen / als Nideren Stands / nicht nachgelassen / allzu fast an mich zu setzen / und mir vorgestellet / wie daß Hr. Christell sein vorgeschutzte Widerlegung hier und anderwärts in grosser Anzahl außgesprenget / und also die Herren Luthe-

raner sambt ihme sich rühmen möchten / man könne / oder getraue sich nicht Catholischer Seits dem Hrn. Christell zu begegnen / wan sie kein schrifftliche Antwort zu Gesicht bekometen / hab ich mich endlich / nach langem Berathschlagen / entschlossen / ermelte meine Predigen zum Druck zu beförderen. Jedoch / damit der geneigte Leser die Sach mit geringerer Mühe verstehen / und desto leichter außeinander klauben möge / hab ich Alles auf ein andere Weis eingerichtet / als ich in denen Predigen vorgetragen. Ich hab nemlich die gantze abzuhandlen vorgenommene Materi in Capitul und Absätz abgetheilet / in welchen ich / nach der in meiner Leich-Predig außgesteckten Ordnung / den Hrn. Christell mit seiner vermeinten Widerlegung lasse voran reden / und alsobald auf einen jeglichen Puncten mein Antwort beyfüge.

Zu disem Werck hat mir auch nicht geringen Anlaß gegeben jener Läster-Spruch / so ein Lutherischer unbekandter Scribent in seine mit unsäglichen Unwahrheiten angefüllte Charteque jüngsthin hat eingerucket / mit folgenden Worten: Es hat der P. Pfyffer vollends allen Fidem decoquiret / da er jüngst von dem seeligen Seniore Lomeren solche terrible Falsa außgegossen. Muß demnach der Welt auch schrifftlich zeigen / ob ein einiges Falsum wider Hrn. Lomer mir auß dem Mund / oder Feder geflossen / folgsam was der Spruch ermelten Scribentens für ein horribles Falsum seye.

Ehe und bevor ich aber nebst Göttlichem Beystand zur Abhandlung selbsten schreitte / bitte ich den gutwilligen Leser / er wolle nach seiner Gütigkeit folgende Stuck wohl mercken:

1. Daß ich nur das jenige von der eingebildeten Widerlegung Hrn. Christells beantworte / was zu gegenwärtiger Sach gehöret; dan wan ich Alles wolte durchsuchen / und widerlegen / was Hr. Christell in seiner Schrifft beybringet / müßte ich nicht ein kleines Wercklein / sondern gantze Bücher schreiben / gestaltsam er fast alle im Glauben strittige Materien / wiewohl zum öfftesten ohne weitere Außführung und Beweisthumb / einmenget. Solches aber lassen mir meine Stands- und Ambts-Verrichtungen nicht zu: ist auch nicht vonnöthen / indem er nichts auf die Bahn bringet / was nicht von Catholischen Lehreren schon unzahlbare mahl zu Genügen ist außgeklopffet worden. Dannenhero wan ich etwas übergehe / muß ihme Hr. Christell nicht die Rechnung machen / als wan ich keine Waffen hätte / dasselbe zu bestreitten / oder als wan ich sein Vorgeben billichte: sonder er soll wissen / daß es entweders die Haupt-Sach nichts angehe / oder daß es von Hundert anderen schon überhäuffig seye widerleget worden / ich aber die Mühe und Zeit spahre / damit nicht immer das Alte müsse aufgekochet werden / oder daß dessen Falschheit von einem jeden Catholischen leicht mit Händen könne gegriffen werden / oder daß es für sich / und einfolglich mit dem falle / was ich vornehmlich getrachtet umbzuwerffen / oder daß es nichts anderes /

res /

res / als allzu klare Unwahrheiten / oder Schmächereyen seyen / die kein Antwort verdienen. 2. Daß ich mit meinen Antworten ohne weitere Außführung so kurtz durchgehe / als mir immer möglich / damit die unnöthige Länge dem geneigten Leser keinen Verdruß beybringe. 3. Daß ich platt dahin ohne außgesuchte Zierd der Worten schreibe / damit ich desto leichter von jederman begriffen werde. 4. Daß es besserer Verständnus halber wohl geschehe / wan man bey einem jeden Absätz die abgehandelte Materi in der Predig selbsten / allwo sie weitläuffiger außgeführet wird / zu besehen ihme die Mühe gibet / massen ich selbe / auß Lieb der Kürtze / nur in einem kleinen Begriff allhier anziehe. 5. Daß ich solches nicht geschriben / und außgehen lasse / umb dardurch jemand auß denen Hrn. Lutheranern an seiner Ehr zu betasten / oder zu verletzen / sonder einig und allein zu grösserer Ehr GOttes / zu Beförderung der Seelen Heyl / zu Schutz der Catholischen Wahrheit / in welchem Absehen ich alle und jede / so dise mein Schrifft lesen / inständigst bitte / wan sie der Catholischen Religion nicht beypflichten / sie wollen doch die Augen eröffnen / und sehen / in was für elenden Finsternussen sie von den Ihrigen herumb geführet werden; wann sie aber Catholisch seynd / sie wollen GOtt umb das ertheilte wahre Glaubens-Liecht Hertzlichsten Danck abstatten / zugleich für ihre Glaubens-Gegner den Allerhöchsten eyfrigst bitten / daß Er sie mit denen Strahlen seiner Gnad erleuchte / und zu jener Kirch führe / die Allein in der Welt die Saul / und Grund-Veste ist / auf welche sambt aller Wahrheit das ewige Heyl muß gesteiffet werden.

Das erste Capitul.
Von der Predig insgemein.

HErr Christell ereyferet sich sehr über mich / daß ich den Herrn Lomer so wohl bey seinen Lebs-Zeiten / als nach dem Todt allzu ärgerlich hab angegriffen / ihne verläumbdet / ihne als einen Haubt-Verführer auf das schändlichste verschwärtzet / ihne wider alles Gewissen verächtlich / und gehässig gemacht. Er nennet mich deßhalben einen Verläumbder / der sich wider das achte Gebott vergriffen / und grob versündiget.

Antwort: Bin ich ein Verläumbder / alldieweilen ich einen Lutherischen Prediger / der mein wahre Allein-Seelig-machende Religion so vilfältig / so gifftig / so lästerlich mündlich und schrifftlick angegriffen / und derselben Wahrheit immerzu so hartnäckig bestritten / hingegen hab angegriffen / so seynd lauter Verläumbder geweßt Augustinus, Hieronymus, Cyprianus, und andere Kirchen-Vätter / da sie einen Pelagium, Manetem, Vigilantium, Faustum, Arium, und mehr dergleichen Irr-Lehrer / welche die wahre Kirch Christi bestritten / und die Wahr-Glaubige von derselben abzuführen getrachtet / mit Mund und Feder so wohl in ihrem Leben / als nach dero Todt auf das schärfeste angegriffen / und mit jenen Farben lebhafft entworffen / die sie als Verführer deß Volcks jedermänniglich zu erkennen gebeten. Bin ich ein Verläumbder deß Herrn Lomers / so ist der heilige Polycarpus ein Verläumbder deß Marcionis gewesen / als er nach Zeugnus deß heiligen Hieronymi (L. de Script. Eccles.) erwehnten Feind der Kirchen primogenitum diaboli: den Erstgebohrnen deß Teufels benamset. Und dannoch hab ich mit keinem solchen Titul jemahl auf den Herrn Lomer zugeworffen. Bin ich ein Verläumbder / so seynd alle versamblete Vätter in den Kirchen-Räthen zu jeder Zeit Verläumbder geweßt / weilen sie die von der Kirch Christi abgetrennte Irr-Lehrer angegriffen / dieselbe als Verführer außgeruffen / dieselbe mit ihrer Lehr verflucht / und in den Geistlichen Bann gethan. Und dannoch bin ich mit Herrn Lomer so weit nicht kommen. Bin ich ein Verläumb-

läumbder / so seynd Verläumbder geweßt der Großmächtigste Käyser Carolus V. und alle Ständ deß Römischen Reichs / als sie in dem Edict zu Worms wohl anderst / als ich den Hrn. Lomer / dessen Groß-Vatter den Luther beschriben / und der Welt vorgestellet haben. Bin ich ein Verläumbder / so ist ebenfalls ein Verläumbder geweßt der Heyland selbsten / als Er die Pharisæer und Schrifft-Weise / als Feind seiner Lehr / so offt angegriffen / ihre Irr-Lehren / ihre Arglistigkeiten / ihre Fehler und Laster dem gantzen Volck entdecket / sie als Verführer demselben vorgestellet. So wenig alle dise als Verläumbder können außgeruffen werden / so wenig kan ich von Hrn. Christell einer Verläumbdung beschuldiget werden / weilen ich den Hrn. Lomer hab angegriffen. Dann so fast ich befugt / ja Krafft meines obligenden Ambts verpflichtet bin / mein wahre Religion Handzuhaben / und zu beschützen / so fast bin ich befugt / ja verpflichtet / die Feind derselben / unter welchen Hr. Lomer der Erste / und der Anführer allhier zu seyn die Ehr bey denen Seinigen haben wolte / zu entdecken / anzugreiffen / zu bestreitten / zu verjagen.

Ist doch ein seltsames Beginnen / daß Luther alles / was nur den Namen Catholisch geführet / auf das spöttlichste angegriffen / auf das schimpfflichste durchgelassen / mündlich und schrifftlich als ein abgeschworner Feind verfolget / verschreyet / verschwärtzet / auch denen Höchsten gecrönten Häupteren nicht verschonet / das ist kein Verläumbdung / Luther hat hierinnfalls recht gethan / seine Bücher werden aufbehalten / öffters gedrucket / gelesen / zu lesen anbefohlen / als was heiliges geschätzet. Wan die Herren Lutheraner ihren Haß wider den Römischen Pabst außgiessen / ihne einen Antichrist nennen / von disem die schändlichste von ihren Scribenten erdichtete Thaten in die Welt außsprengen; wann sie die Catholische Geistlichkeit / zumahlen einen gewissen Ordens-Stand / unabläßlich durch die Hächel ziehen / wan sie in ihren Bücheren / Zeitungen / Scartequen uns Catholischen allerhand ungegründete Falschheiten / umb uns zu verschwärtzen / aufburden / das ist kein Verläumbdung / das ist ihnen erlaubt / wider das soll sich kein Mensch rühren. Daß Hr. Lomer den P. Mändl mit so vilen schimpfflichen / bissigen / Ehr-rührischen Worten ungescheuhet betastet / und angegriffen / ware kein Verläumbdung / zu disem ware Hr. Lomer mit allem Recht befugt. Aber wann wir Catholische einen Lutherischen Prediger angreiffen / und sagen von ihm nichts anderes / als was wahr / und Welt-kündig / da

da ist gleich Feur im Tach / da versündiget man sich entsetzlich wider das achte Gebott / da ist es ein unverantwortliche / Gewissen-lose Verläumbdung.

Es scheinet wohl / daß Hr. Christell nicht einmahl verstehe / was ein Verläumbdung seye. Ist dann das ein Verläumbdung / bloß allein das jenige von einem beybringen / was diser in seinen Bücheren offentlich hat der Welt kund gemacht / auß disen das jenige herauß ziehen / was wider die Wahrheit der Catholischen Religion falsches und ungegründtes ist geschriben worden / zu dem End / damit es wiederleget werde / oder die Falschheit dessen für sich selbst an den Tag komme? Was ich von Herrn Lomer gesagt / hab ich Alles auß seinen offentlich in die Welt außgesprengten Bücheren gezogen / und zu dem End beygebracht / damit Jedermann den Unfug / und Falschheit jener Lehr-Sätzen / die dem Catholischen Glauben widerstreben / mit Augen sehe. Hab also nicht so eigentlich die Person deß Herrn Lomers / als dessen Lehr angegriffen. Ist Hr. Lomer darduch verschwärtzet worden / messe er die Schuld ihme selbsten zu; dann er hat sich mit seinen eigenen Kohlen verschwärtzet. Wie kan / und soll ich dan ein Verläumbder seyn? Und dannoch ohne einigen Grund mir solches Laster aufburden / ist das nicht vilmehr ein Verläumbdung / eine mir zugefügte Unbild / und Lästerung?

Hr. Christell kan aber das nicht leiden / und wirffet mir zum öfftesten vor / daß ich so keck / so muthwillig immerzu die gantze Predig hindurch nur schmäche / spotte / Bossen reisse / &c. &c.

Antwort: Nein / nein / Hr. Christell / das ist nicht gespottet / das seynd keine Bossen / es ist mir auß dem Grund deß Hertzens Ernst / und hab in Allem / was ich die gantze Predig hindurch gesagt / ernstlich geredet. Der Zweck meiner Predig / damit es der Herr recht verstehe / wann er es sonst nicht will begreiffen / ware kein anderer / als jederman / forderst denen Herren Lutheraneren lebhafft vor die Augen zu stellen / auf was für Saulen sie ihren Glauben / folgsam ihr ewiges Heyl steiffen. Je mehr ich nemlich der Sach nachdencke / desto mehr muß ich vermercken / daß die Herren Lutheraner (deren kostbare / mit dem theuresten Blut JEsu Christi erkauffte Seelen ich höchstens schätze / und deren Irr-Glauben ich deßhalben mit hertzlichstem Mitleiden ansihe) sich in ihren Glaubens-Articuln / in welchen sie von denen Catholischen abweichen / pur allein auf den Außspruch ihrer Herren Prediger gründen. Es schreyen zwar dise immerzu: Schrifft / Schrifft /

sie

sie geben vor / man müsse nichts glauben / als was in der Schrifft stehet / die Schrifft allein seye Richter in strittigen Glaubens-Lehren / alle ihre Glaubens-Lehren seyen in der Schrifft augenscheinlich enthalten / die Schrifft seye gantz klar und verständlich / also daß sie keiner Außlegung bedärffe. Ich will aber meinen Kopff setzen / wann ein einige Lutherische Glaubens-Lehr / welche denen Catholischen Lehr-Sätzen widerstrebet / in einer klaren unaußgelegten Stell der Schrifft enthalten / mit einer / wie sie glatt da liget / kan bewisen werden. Wann dann ein Lutherischer Glaubens-Articul auß der Schrifft bewisen / mit einer Stell der Schrifft bestättiget wird / ist dise von denen Predigeren auß ihrem eigenen Kopff außgeleget / und mit Gewalt darauf geriben. So glauben dan die Herren Lutheraner ihre Lehr-Sätz nicht wegen der puren Schrifft / sonder wegen der Außlegung / die ihnen ihre Prediger auß ihrem eigenen Sinn und Geduncken vortragen / ohne daß sie die Sach gründlicher / und reiffer untersucheten. Der einige Außspruch dann der Lutherischen Herren Prediger ist jener Grund / auf welchen der gemeine Mann seinen gantzen Glauben steiffet. Hab demnach mir vorgenommen / einsmahls zu erweisen / wer dann dise Prediger seyen / auf deren Außspruch / Lehr / und Außlegung man sich Lutherischer Seits gründet / und seinen Glauben steiffet / was sie für gewaltige Saulen der Kirch seyen / wie vil man auf sie bauen / und trauen könne. Und das hab ich wollen darthun in der Person jenes Predigers / der für die erste / vornehmste / stärckeste Saul der Lutherischen Kirch zu Augspurg ist gehalten / und außgeruffen worden. Das war das Absehen meiner gantzen Predig. Ist nun das Bossen reissen? Ist das nicht ein ernstliches Unternemmen / als an welchem der gantze Grund deß Glaubens liget? Daß aber der Herr Christell dise Weis die Sach vorzutragen nicht gedulden kan / ist mir sehr leid. Hätte ich es nur vor gewußt / so hätte ich mich einer anderen bedienet / die den Herrn Lemer fein gantz glatt ohne Umbschwäiff hätte vorgestellet / wie er an ihme selbst ware. Hab vermeinet / ich seye befugt / ein Figur auß der Rhetorica zu brauchen / die mir beliebe; hätte ich aber gewußt / daß just dise dem Herrn Christell zuwider seye / und die Gall zu fast rühre / hätte ich mich beflissen / mit einer anderen die Geschicklich- und Heiligkeit deß Herrn Lomers zu beschreiben. Weil dann dise dem Herrn Christell so sehr mißfallet / waiß ihme keinen besseren Rath zu geben / als daß er dieselbe suche auß der Rhetorica, und dero Lehr-

Sätzen gäntzlich außzumusteren. So bald dises wird geschehen seyn/ versprich ich ihme/ daß ich mich derselben nimmermehr werde gebrauchẽ.

Das andere Capitul.

Von dem Titul der Predig.

§. I.

Die Saul der Kirchen.

HErꝛ Christell beschuldiget mich dises Vortrags halber entweders einer Leichtglaubigkeit/ oder/ welches bey ihme glaublicher/ eines Muthwillens.

Antwort: Ist es ein Muthwillen/ disen Titul dem Herꝛn Lomer beylegen/ seynd die Herren Lutheraner selbst muthwillig gewesen/ da sie ihn mit eben disem Titul beehret haben. Oder wollen die Lutherische Herren Prediger nicht leiden/ daß man sie Saulen der Kirch nenne/ kan man es ins Künfftig gar wohl bleiben lassen.

§. II.

A. C. V. Pfarreren/

HErꝛ Christell nimmet dise Wort auf/ als wan dardurch Herꝛ Lomer bezüchtiget wurde/ daß er von der Augspurgischen Confession abgewichen. Warumb? Weilen die Buchstaben A. C. V. nichts anderes heissen/ als Augustanæ Confessionis Variatæ.

Antwort: Sonsten hat man mit ermelten Buchstaben in Schrifften/ in gedruckten Bücheren/ in Reichs-Recessen/ ꝛc. nichts anderes wollen andeuten/ als Augspurgisch Confession Verwandt/ und ist mir in Verzeichnung derselben anderes nichts eingefallen. Weilen dan Hr. Christell dieselbe gantz anderst außleget/ gibet er an Tag/ erstlich/ wie meisterlich er die Kunst wisse/ einem anderen seine Wort umzudrähen/ zweytens/ daß er ihme wegen der veränderten Augspurgischen Confession sehr verdächtig seye/ indem er überlaut schreyet/ da er ihme nur einbildet/ man habe ihm auf den Fuß getretten. Ob Hr. Lomer von der wahren Augspurgischen Confession abgewichen/ will ich nicht entscheiden: Jedoch/ weilen Herꝛ Christell dise Materi aufgerühret/ wird mir erlaubet seyn/ nur eines zu melden: Die Augspurgische Confession nennet den Pabst (in Præf.) Pontificem

maxi-

maximum, den Höchsten Bischoff / und erkennet ihme den Gewalt zu / ein allgemeines Concilium anzustellen: Hr. Lomer sambt denen heutigen Lutheraneren will behaubten / der Pabst seye der Antichrist/ spricht ihme ermelten Gewalt rund ab. Die Augspurgische Confession lehret von dem Abendmahl deß HErrn (art. 10. Edit. Wittemb. 1567.) daß wahrer Leib und Blut CHristi unter der Gestalt deß Brodts und Weins im Abend-Mahl gegenwärtig seye/ und da außgetheilt und genommen wird: Herr Lomer sambt denen Herren Lutheraneren lehret / daß der Leib und Blut CHristi nicht unter denen Gestalten / sonder mit dem Brodt und Wein gegenwärtig seye / auch nicht zuvor gegenwärtig außgetheilet / sonder erst in der Niessung empfangen werde. Auß disem wenigen lasse ich Jedermann urtheilen / ob Hr. Lomer niemahl von der Augspurgischen Confession abgewichen / und ob der Jenige wider die Wahrheit handlete / der die Buchstaben A. C. V. nach deß Herrn Christells Außlegung wolte aufnemmen.

§. III.

An dem Fest-Tag der heiligen Unschuldigen Kindlein.

HErr Christell zeiget sich sehr ungehalten / daß ich erst-besagten Tag angemercket / an welchem ich die Predig gesprochen. Müssen dann Frembde wissen / schreyet er auf / daß die Römisch-Catholische Geistlichkeit an disem Tag / wie auch am Palm-Tag / Oster- und Pfingst-Dienstag ihre so genannte Controvers-Predigten wider uns halten?

Antwort: Wohl ein schöner außbündiger Schluß! Ich hab angemercket / daß ich mein Predig an dem Fest-Tag der HH. Unschuldigen Kindlein gehalten habe / und setze anderes nichts hinzu. Ergo kan jedermänniglich in frembden Landen auß disem erkennen / und wissen / daß man zu Augspurg an bemeltem Tag / ja so gar auch am Palm-Tag/ am Oster-und Pfingst-Dienstag pflege ein Controvers-Predig zu halten. Vilmehr müssen die Frembde hierauß abnemmen / und wissen / was Herr Christell für einen tieff-sinnigen Verstand habe / der einen so gereimten Schluß kan auf die Welt bringen. Gesetzt aber / daß solches hierdurch allenthalben in der Frembde seye bekandt worden / ist es dann ein so greuliches Verbrechen / daß man Controvers-Predigen zu Augspurg auf denen Catholischen Cantzlen halte? Das muß dem Herr Christell sehr wehe thun / weilen er darüber ein so starckes Mißfallen

erzeiget. Waiß ihm kein besseren Rath zu geben/ als daß er sehe/ wie er dieselbige möge abstellen. Gebe er zu disem End ein Memorial und Bitt-Schrifft ein unserem Hochwürdigsten Durchleuchtigsten Bischoff/ wie auch dem Hochwürdigen Dom-Capitul/ meinen Gnädigen Herren/ die solche Predigen angeordnet. Es mag villeicht geschehen/ daß sie in Ansehen seiner mir dieselbe für das Künfftige verbieten. Indessen gefallet mir doch/ daß Herr Christell selbst bekennet/ daß mein Predig ein Controvers-Predig gewesen; dan wie solte man sonsten darauß können wissen/ daß man am Fest-Tag der Unschuldigen Kindlein pflege ein Controvers-Predig zu halten? Ist sie ein Controvers-Predig/ so ist sie kein Schimpff- und Spott-Predig/ wie sie Herr Christell betitult.

§. IV.

Auf der Dom-Cantzel vorgestellet.

HErr Christell bedauret Hoch/ daß ich ein solche Ehr-rührige Schmäch-Predigt von der Dom-Cantzel gehalten/ macht darauß den Schluß: Pflegen die Catholische Geistliche/ zumahlen die Hrn. Jesuiter/ die am meisten freymüthig/ und freymündig seynd/ in der Dom-Kirch nicht nur vor Gemeinen/ sonder auch vor Gräflichen/ Adelichen/ oder sonsten vornehmen Welt-klugen Personen solche ärgerliche Predigen zu halten/ was für entsetzlich Zeug muß nicht von geringeren/ zumahlen Dorff-Cantzlen/ zu hören seyn? Es kan anbey Herr Christell nicht leiden/ daß es öffters in denen Controvers-Predigen ein unheiliges Gelächter abgebe.

Antwort: Muß gewiß den Hochen Adel unterthänig umb Verzeyhung bitten/ daß ich vor ihme so ärgerliche Predigen hab gehalten. Doch bitte ich anvor den Herrn Christell/ er wolle mir die Jenige auß dem Adel/ oder auch auß dem gemeinen Volck/ mit Namen andeuten/ die sich an meiner Predigen geärgeret haben; dan sie mir einmahl nicht bekandt. Der Schluß deß Hrn. Christells ist widerum Hoch-verständig: Haltet man solche ärgerliche Predigen auf der Dom-Cantzel/ was wird in denen Dörfferen geschehen? Als wann man allenthalben in denen Dörfferen Controvers- und Leich-Predigen dem Hrn. Lomer haltete/ die allein dem Hrn. Christell so ärgerlich und Ehren-rührig vorkommen. Daß in denen Controvers-Predigen ein Gelächter zu Zeiten unter denen Zuhöreren entstehe/ gebe Herr Christell ihme/ seinen Her-

Herren Collegis, und deme / was sie schreiben / die Schuld. Man darff solches nur platter Dings erzehlen / so kan man sich deß Gelächters schon nicht enthalten: Als zum Exempel / als ich nur erstverstandenen Schluß deß Herrn Christells / und sein Unwillen über das Gelächter einfältiger Weis vorgetragen / ist alsobald denen Zuhöreren das Gelächter außgebrochen. Will Herr Christell solches verhinderen / so muß er denen Leuthen entweders die Mäuler verstopffen / oder / was noch besser / kein Gelegenheit darzu geben. Was die Herrliche Ehren-Titul betrifft / die er denen Jesuiteren zueignet / bedancken wir uns auf das allerhöflichste; dann wir schäzen es uns für ein Ehr / und Glori / daß wir freymüthig / und freymündig seynd / frey die Wahrheit herauß reden / und gründlich beweisen / wiewohl wir wissen / daß wir deßwegen von unseren Widersacheren angefeindet / verhasset / verschreyet / verläumbdet / mit allerhand erdichteten Innzüchten verschwärtzet werden.

§. V.

Mit Genehmhaltung der Oberen.

Herr Christell ziehet Hoch an / daß mir die Oberen erlaubet / mein Predig außgehen zu lassen; doch verwunderet er sich nicht / weilen / wie er sagt / wer das Evangelische Zion recht entpfindtlich durchziehen kan / gemeiniglich verkehrten Beyfall findet.

Antwort: Hätte ich dan mein Predig ohne Censur und Erlaub der Oberen sollen lassen außgehen? Das seye fern von mir / das wäre gehandlet nach dem Geist meiner Glaubens-Gegneren / in deren Bücheren man selten dise Wort beygesetzet wird finden: Mit Genehmhaltung / oder mit Erlaubnus der Oberen / weilen sie dise nicht erwarthen / nicht einmahl begehren. Dahero geschihet / daß so vil verläumbderische / Ehr-rührische / schändliche Schrifften von ihnen außgesprenget werden / in welchen der Statt-Halter Christi / gantze heilige Ordens-Ständ / die Allgemeine Catholische Allein-Seelig-machende Kirch / in diser die Höchste Käyserliche / Königliche / Fürstliche Häupter / die sich zu diser bekennen / angegriffen / schändlichst durchgelassen / mit falschen und erdichteten Auflagen beschmützet werden. Zu deme soll Herr Christell wissen / daß meine Oberen mir dise Predig hervor zu geben erlaubt haben / nicht als eine von dem Spott-Geist eingegebene / sonder als eine Controvers-Predig / so

so die Falschheit der Lutherischen / und Wahrheit der Catholischen Religion allzu klar entdecket allen denen / die sie mit recht eröffneten unpartheyischen Gemüths-Augen wollen lesen.

§. VI.

Gedruckt zu Augspurg.

HErr Christell zörnet sehr / daß dergleichen Schrifften (unter welche er auch den Vogel friß / oder stirb rechnet) allhier gedrucket / und verleget werden. Das / sagt er / seye ein solch Beginnen / daß kein Wunder wäre / wan sich auch die moderateste Gemüther darüber entrüsteten.

Antwort: Wan aber die Herren Lutheraner allerhand ärgerliche / lästerliche / mit Beschimpffungen der Catholischen Religion angefüllte Bücher / und Schrifften drucken und verlegen / da sollen die Catholische sich nicht entrüsten / da sollen sie zu Allem schweigen / da sollen sie nicht das geringste dörffen in Druck lassen außgehen. Mit was für Ungebühr hat nicht Herr Lomer wider die Catholische Religion, wider dero Priester / und Prediger geschriben? Und wo seynd dessen Bücher gedrucket / und verleget worden / als zu Augspurg? Was kommet nicht Jährlich an das Tag-Liecht in denen Fridens-Gemählen / und Gebetteren? Und wo werden dise gedrucket / als zu Augspurg? Das soll nun denen Herren Lutheraneren Alles hingehen / aber wan wir Catholische nur das Geringste wider sie lassen in Druck außgehen / wird gleich Lärmen / wir zerstöhren die Burgerliche Ruhe / wir verletzen den Friden / rc. rc. Der Vogel friß / oder stirb muß hart zu verkochen seyn / daß er dem Hrn. Christell / und anderen Lutherischen Herren Predigeren immerzu aufkoppet. Widerlegen sie ihn einmahl recht auß dem Grund / sonsten möchten die Leuth meynen / es wäre Alles wahr / was von ihnen / und ihrem Luther darinnen enthalten.

Das

Das dritte Capitul.
Von dem Eingang der Predig.
§. I.
Herr Lomer kein unschuldiges Kind / weil er seiner Lehr nach ein Sünder.

HErr Christell gibet gantz gern zu / daß Hr. Lomer ein Sünder gewesen / aber in keinem anderen Verstand / als in welchem alle Menschen Sünder seynd / unter welche er auch zehlet Eliam, Jeremiam, MARIAM, Joannem den Tauffer / und alle andere Heilige / die auf Erden gewesen / oder noch seyn werden / weilen alle dise in Sünden entpfangen und gebohren / und vilen würcklichen Schwachheits-Sünden in dem Leben unterworffen gewesen.

Antwort: Pfui / ist das nicht ein Schand! MARIAM die Göttliche Mutter unter die Sünder zehlen / und unter jene / wie Hr. Lomer gewesen? Weilen alle / auch Schwachheits-Sünden / nach gemessener Lehr der Hrn. Lutheraneren / lauter Todt-Sünden seynd / die den Menschen deß ewigen Todts schuldig / zu einem Sclav der Höllen / zu einem Kind deß Zorns / zu einem Feind GOttes / zu einem Fluch / und Greul vor seinen Göttlichen Augen machen / soll MARIA für ein solche Sünderin ungescheuhet außgeruffen werden? Heisset das nicht MARIÆ Ihr Ehr und Höchst-schätzbares Kleinod abstehlen? Heisset das sich nicht als einen abgeschwornen Feind erklären der Jenigen / die ihme seinen Erlöser / mit disem sein Heyl gebohren? Heisset das nicht klar an Tag geben / daß man sich nicht unter der Zahl der wahren Christ-Glaubigen befinde? Dann hat nicht MARIA, mit dem Göttlichen Geist erfüllet / prophezeyhet / daß Sie alle Geschlechter werden Seelig sprechen? Luc. 1. 48.) Dise Geschlechter seynd gewißlich nicht die Unglaubige / sonder die Wahr-Glaubige. Herr Christell spricht die Göttliche Mutter unseelig / weilen er Sie als eine Sünderin außruffet. So gehöret er nicht unter die Geschlechter der Wahr-Glaubigen. Heisset das nicht sich zu einem Feind JESU Christi deß Sohns GOttes seines Erlösers machen / sein Höchste Ehr angreiffen / und schändlichst verletzen? Dann soll wohl die unendliche Heiligkeit zu

sei-

seiner Mutter eine Sünderin haben / die sich / seye es auch nur mit Schwachheits-Sünden / doch freywilliger Weis deß ewigen Todts schuldig / zu einer Sclavin deß Teufels / zu einem Kind deß Zorns und der Verdammnus / zu einer Feindin GOttes / zu einem Fluch und Greul vor seinen Augen gemacht? Mein wann ich sagen solte / Herr Christell habe ein uneheliches Weib für ein Mutter gehabt / was wurde er sagen? Wurde er sich hierdurch nicht höchst beschimpfft und affronziert befinden? Wurde er nicht aufschreyen / sein Ehr seye allzu empfindlich angegriffen und verletzet? Ein Sünder seyn ist vor GOtt ein unendlich grösserer Schand-Fleck / als ein uneheliche Mutter vor denen Menschen. Ein unendlich grösseren Schand-Fleck händcket dann Hr. Christell GOtt an / da er Ihme eine Sünderin zur Mutter zueignet / als ich dem Hrn. Christell wurde anhäncken / wan ich sagen solte / sein Mutter seye ein uneheliches Weib gewesen.

Es will aber Herr Christell seinen Außspruch bewähren mit der Stell deß Apostels Rom. 3. v. 23. Alle Menschen (keinen außgenommen / setzet Herr Christell hinzu) seynd Sünder / und manglen deß Ruhms / den sie vor GOtt haben solten. An statt der Antwort sage ich dem Hrn. Christell rund herauß / daß er ein Lugner seye. Erzörne er sich nicht; mein Außspruch ist Schrifft-mässig; Dann in dem 115. Psal. stehet außdrucklich geschriben: Alle Menschen seynd Lugner / keinen außgenommen / setze ich mit ebenmässigem Fug hinzu / mit welchem dise Wort Herr Christell obiger Stell hat beygefüget. Hr. Christell ist ein Mensch / so ist er dann ein Lugner. Oder will er sich außnemmen / und kein Lugner seyn / warum soll nicht vilmehr die Göttliche Mutter außgenommen / und kein Sünderin seyn? Es scheinet wohl / daß Hr. Christell in seiner Philosophia sensum accomodum nicht zulasse / oder nicht verstehe. Dan seynd gar alle Menschen / keinen außgenommen / Sünder / so müßte auch CHristus ein Sünder seyn / weilen Er ein Mensch ist wie andere / wan kein Sensus accommodus solte Platz haben. Hat er bey dem Göttlichen Sohn Platz / warum solt er disen nicht auch bey seiner Mutter finden?

Was Hr. Christell von Jeremia, und Joanne dem Tauffer meldet / wie daß sie in Sünden gebohren worden / ist ja Handgreifflich wider die Schrifft? Dann hat nicht GOtt zu dem Propheten Jeremias außdrucklich gesprochen: Antequam exires de vulva, sanctificavi te: Ehe du von Mutter-Leib außgiengest / hab ich dich geheiliget. Jer. 1. So ist dan Jeremias geheiliget auf die Welt kommen. Hat nicht ein Engel

gel Zachariam von seinem Sohn Joannes versicheret: Spiritu sancto replebitur adhuc ex utero matris suæ: Er wird noch im Mutter-Leib erfüllet werden mit dem heiligen Geist. Luc. 1. So ist dan Johannes gebohren worden mit dem heiligen Geist erfüllet. Wo die Heiligkeit / wo der heilige Geist selbsten / ist ja unmöglich / daß die Sünd zugleich sich befinde.

§. II.

Von dem Bedauren über den Hintritt deß Herrn Lomers.

HErr Christell schreibet von mir ferners: Er bedauret / daß ihm der jenige Mann durch den Todt entgangen/an dem er bey dessen Leb-Zeiten zum Siger worden.

Antwort: Hr. Christell muß sehr schlechte Brüllen haben / daß er bemelte Wort in meiner Predig gelesen. Meine Wort lauten also: Ich bedaure sehr / daß mir jener Grund-Stein ist entzogen worden / auf welchen ich die Wahrheit meiner Religion hab können aufbauen. Wo rühme ich mich hier mit einem Wörtlein / daß ich zum Siger worden? Hab wider den Herrn Lomer gestritten / ob ich zum Siger worden / stehet mir nicht zu / zu entscheiden / sondern dem klugen Urtheil unpartheyischen Richteren / unter welchen ich doch den Hrn. Christell nicht erkenne. Gesetzt aber / ich hätte was gemeldet von Sigen / die ich dem Hrn. Lomer aberhalten / was wäre es darnach?

Herr Christell. So wenig Herr Pater Mändl in denen Kriegen deß HErrn dem Herrn Lomer was hat abgewinnen können / so wenig kan sich Hr. Pfyffer mit Wahrheit dessen rühmen. Hat nicht Hr. Lomer deß Hrn. Mändels Einwürffe dergestalt beantwortet / daß er nichts mehr darwider einwenden können? Wer hat deß Hrn. Lomers Tractat: Evangelisches Kleinod / rc. gründlich widerlegt? ich setze gründlich; dan mit blossen von Schertz / und Bossen angefüllten Bier-Gesprächen auf solche wichtige Materien geantwortet zu haben / kommet bey ernstlichen / und unpartheyischen Leuthen in kein Consideration.

Antwort: Hoch-lautend/ und sehr Ruhm-süchtig gesprochen. Wer solt nicht dem Herrn Christell Beyfall läisten? Wer nicht Victoria, Victoria ihme und dem Herrn Lomer mit vollem Jubel-Geschrey zu ruffen? Wer solt nicht helffen denen Uberwinderen ein Herrliches Sig-Gepräng anzustellen? Pater Mändl / und ich ligen zu Boden überwunden / daß wir uns nicht mehr rühren können. Jedoch klaube ich meine Kräfften ein wenig zusamen /

samen/ und stelle an Herrn Christell ein kleine Frag: Warum hat dan Hr. Lomer auf mein Büchlein/ so der Herr Schimpff-weis ein Bier-Gespräch nennet? Warum auf so vil Predigen/ die ich wider die von dem Hrn. Lomer aufgesetzte Erklärungen der Fridens-Gemählen hab lassen außgehen/ mit keiner Sylben jemahl geantwortet?

Herr Christell ist behänd da mit der Antwort/ das komme bloß allein daher/ weil schon längst Alles beantwortet worden/ auch weder dem Hrn. Lomer/ noch seinen Herren Collegen bey ihrem schwären Ambt könte zugemuthet werden/ daß sie sich mit dem alten und so offt aufgewärmten Vorwurff stäts placken solten. Hierauf forderet er mich herauß/ ich soll mich machen an ein außführliche/ und vollkommene Widerlegung etwelcher von ihme benambßten Bücheren deß Herrn Lomers/ welche von Pater Mändl nicht seynd beantwortet/ und angegriffen worden.

Antwort: Ist dan Herr Christell dergestalten seiner Worten vergessen/ daß er sich selbsten mit denenselben schlaget? Herr Lomer hat nicht geantwortet/ weilen schon zuvor Alles beantwortet worden/ und er sich mit einem alten Aufgewärmten nicht hat placken wollen bey seinen schwären Ambts-Verrichtungen. Und P. Mändl hätte sollen placken/ ich solte mich anheut noch placken mit deme/ was Hr. Lomer schrifftlich außgesprenget/ da doch unsere Ambts- und Stands-Verrichtungen weit grösser und schwärer/ als immer eines Lutherischen Herrn Predigers/ da doch deß Herrn Lomers Einwürff/ und vermeinte Beweisthum lauter altes Aufgewärmtes seynd/ so von vilen und fast unzahlbaren Catholischen GOtts-Gelehrten auf das Gründlichste seynd widerleget worden/ da doch P. Pichler auf alle von dem Hrn. Lomer tractierte Haubt-Materien in Glaubens-Strittigkeiten zu Genügen/ ja zum Uberfluß schon hat geantwortet/ und niemahl kein Antwort/ als etwan auf ein und anderen Puncten/ und dise von weitem nicht zulänglich/ erhalten? Zu deme/ wie kan das jenige/ was in meinen außgegangenen Schrifften enthalten/ nur was Aufgewärmtes/ schon Beantwortetes seyn? Hab ich doch darinnen nichts anders auf die Bahn gebracht/ als geantwortet auf das jenige/ was Hr. Lomer hat außgefertiget? Dises hat er ja allzeit für was Neues verkauffet? Wie kan dan die Antwort darauf was Altes nur Aufgewärmtes seyn? Oder ist mein Antwort was Altes/ so ist deß Herrn Lomers Waar auch ein alte Waar; dann die Antwort/ und das/ auf was man antwortet/ müssen allzeit mit einander übereins kommen. Allein hierüber muß sich

niemand verwunderen: das ist diser Herren gemeiner Gebrauch / wan man ihnen nicht antwortet auf Alles / was sie außsprengen / seye es so ungereimet / als es wolle / schreyen sie gleich Victoria, eignen ihnen den völligen Sig zu: wan sie uns nicht antworten / ziehen sie mit tausenderley Entschuldigungen auf / es seye schon beantwortet / und widerleget / GOtt geb wie schlecht / und Grundlos / sie haben die Zeit nicht / sie mögen sich mit dergleichen Sachen nicht placken / 2c. 2c.

Was mein Büchlein / so ich wider den Herrn Lomer / und sein Evangelisches Kleinod von Versicherung der Seeligkeit geschriben / anbelanget / gibet Herr Christell klar an Tag / daß er selbes entweders nicht verstehe / oder nicht gelesen / indem er vorgibet / es seyen lauter Bier-Gespräch darinnen enthalten / auß welchen nichts bewisen werde. Es ist solches besserer Verständnus halber in vier Gespräch abgetheilet. Das erste halten zwey Burger bey dem Bier / ein Catholischer / und ein Lutheraner / bringen aber auß dem Buch deß Herrn Lomers lauter solche Einwürff auf die Bahn / die ein jeder gemeiner Mann auch bey dem Bier kan widerlegen / und darzu keinen gestudierten Theologum vonnöthen hat. In denen anderen dreyen werden die vermeinte Beweisthum deß Herrn Lomers / so vil die Haubt-Sach betriffet / nicht mehr bey dem Bier / sondern auß Theologischen Grund-Sätzen widerleget. Trotz / werffe man von der Materi der Versicherung der Seeligkeit auß dem Buch deß Hrn. Lomers vor / was man will / so wird Alles auß meiner Predig / und Büchlein leicht und gründlich können beantwortet werden. Wann dise Gespräch so schlecht / daß nichts auß denenselben bewisen wird / so mache sich Herr Christell darüber / und widerlege sie / er wird desto leichtere Mühe / und weniger Geschicklichkeit darzu müssen anspannen. Allein mit deme seynd sie genugsam widerleget / daß man sie mit Bossen angefüllte Bier-Gespräch nennet. Ist eben / als wan ich sagen wolte / deß Herrn Christells wider mich geschribenes Werck seye nichts anderes / als ein Spinnen-Geweb / so man mit einem jeden Besen könne abwischen / und das für die gantze Antwort / und Widerlegung wolte gelten lassen.

§. III.

Von dem Vortrag der Predig: Ein Saul der Kirchen.

HErr Christell verschreyet mich hier als einen Lugner / allweilen ich in Tag hinein schreibe / dise Wort: Ein Saul der Kirchen / seyen verzeichnet gestanden auf einem Buch / welches der außgesetzte Leichnam deß Herrn Lomers in der Hand hielte. Dises / sagt er / seye ein augenscheinliche Unwahrheit / auf dem Buch seye nichts anderes gestanden / als jener Sinn-Spruch deß Herrn Lomers: Im Geist und in der Wahrheit / wie alle / die es gesehen / absonderlich die Schuler der Jesuiter / bezeugen können: Ich solle mich schämen / als ein Geistlicher / das jenige Laster begangen zu haben / so denen ungezogenen Leuthen gemein ist.

Antwort: Kan nicht genugsam erstaunen / daß Herr Christell das jenige so keck / und frey weck laugnet / was so vil Leuth / als benantlich unsere Studenten / Grosse / und Kleine / auf welche er sich doch beziehet / Künstler- und Handwercks-Gesellen / Manns- und Weibs-Personen / so wohl vor- als nach meiner Predig / schrifftlich und mündlich / mir / und anderen / so unpartheyisch gefragt haben / mit Wahrheit theur bezeuget haben / auch da keiner von dem anderen nichts gewußt. Alle dise sagen einhellig auß / und seynd bereit / auch mit einem Ayd-Schwur / so es vonnöthen / ihren Außspruch zu bestättigen / wie daß sie in einem offenen / mit schwartz-Sammet eingebundenen / von dem Leichnam in der Hand gehaltenen Buch mit eigenen Augen gesehen haben auf zwey schwartz-gefärbte Bläter dise nemblicke Wort mit goldenen Buchstaben geschriben / auf dem ersten Blat: Die Saul der Kirchen / auf der anderen: Und Stütze der Wahrheit. Was könte Umbständlicheres erzehlet / und bezeuget werden? Will Hr. Christell noch mehr Umbständ vernemmen / so wisse er / daß etwelche auß denen herumb stehenden Studenten / und anderen Leuthen das Wort Saul ohne den Buchstaben l gelesen / und darüber ihr Gespött getriben haben. Als dise gehöret / daß Herr Christell solches rund weck laugne / haben sie sich nicht genugsam darüber verwunderen können: Was sie dann von ihme gesagt / ist nicht nöthig / daß ich hier beybringe. Wann es Herr Christell verlanget / ich will ihme obbesagte Zeugen in das Hauß schicken (mit Vornehmen kan ich nicht aufkommen / auß Ur-

sach /

sach / weilen von disen keiner sich gewürdiget / in die Baarfüsser-Kirch sich zu verfügen / umb den todten Leichnam deß Herrn Lomers zu besichtigen) allein keiner wird umbsonst kommen. Wahr ist es / daß nicht alle Anweesende / sonder nur etwelche / und dise nicht zu jeder Zeit / bemelte Wort / sonder auch jene andere / im Geist / und in der Wahrheit / gesehen und gelesen haben. Ist also geschehen / daß man ihm bald dise / bald jene Wort in die Hand gegeben währender gantzer Zeit / zu welcher der Leichnam in der Kirch außgesetzet verbliben: Oder daß man das Buch bald aufgethan / bald zugeschlossen; dan / wie ich auß genau-eingeholten Nachrichten muß abnemmen / seynd die Wort / ein Saul der Kirchen / und Stütze der Wahrheit / in dem Buch darinnen / jene andere aber / im Geist / und in der Wahrheit / auf dem Buch daraussen verzeichnet gestanden: oder daß man die mit denen ersten Worten verzeichnete Blätter auf die Seiten geraumet / damit man die Gelegenheit zu fernerem Gelächter entziehete / so auß Lesung deß Worts Saul ohne l annoch entstehen möchte. Seye dem / wie ihm wolle / setzen so vil Zeugen ausser allen Zweifel / daß auch die Wort: Ein Saul der Kirchen in dem Buch / so der Verstorbene in denen Händen gehalten / seyen zu lesen gewesen. Wer ist jetzt / Hr. Christell / ein Lugner? Wer ist ein muthwilliger Erdichter? Wer soll sich schämen / daß er jenes Laster begangen / welches bey ungezogenen Leuthen gemein ist?

§. IV.

Von Anruffung deß Göttlichen Beystands.

HErr Christell rechnet mir zu einer entsetzlichen Laster-That auß / daß ich den heiligen / wahrhafften / und gerechten GOtt zu einem offenbar-bösen Vorhaben umb seinen Seegen anruffe: Das heisse ruchlosen Spott getriben mit GOtt / und seinem Wort. Doch ist er so mild-Hertzig gegen mir / daß er GOtt bittet / Er wolle mir dise Sünd nicht behalten / sonder mich bekehren / 2c.

Antwort: Ach! wer solte nicht den Eyfer deß Herrn Christells bewunderen / und bis an die Stern erheben? Wer solte seinen Worten nicht alsobald Beyfall laisten? Aber nein / Herr Christell / mein Vorhaben / zu welchem ich GOtt umb seinen Beystand anruffe / ist kein ruchloses Vorhaben; dan es zihlet dahin / daß ich der Lutherischen Kirch zeige / was sie für Saulen / auf welche sie sich einig / und

und allein steiffet / das ist / was sie für Hirten / Lehrer / und Prediger habe / daß ich denen Herren Lutheraneren / die sonsten so manierliche / höfliche / polite Leuth seynd / und dero unsterbliche mit dem theuren Blut JEsu CHristi erkauffte Seelen ich von Hertzen liebe / die Augen eröffne / damit sie sehen / wie ihre Prediger mit ihnen handlen / in was für Finsternussen sie dieselbe herumb führen / was für falsche ungereimte Lehren sie ihnen vortragẽ / daß ich also die Falschheit der Lutherischẽ / und die unüberwindliche Wahrheit der allein-seelig-machenden Catholischen Religion desto klärer vorstelle. Das ist ein heiliges / GOtt angenehmes / heylsames Vorhaben / zu welchem mir GOtt ferners sein Gnad / und Seegen wolle ertheilen. Brauche demnach deß Herrn Christells Gebett gantz nicht / mit welchem er GOtt so söhnlich anflehet / daß Er mir dise Sünd wolle verzeyhen. Ich wolte von Hertzen gern ein solches Gebett für den Hrn. Christell zu GOtt verrichten / wan ich nicht wußte / daß es vergebens wäre; dan wo kein wahrer Glaub / da ist kein Verzeyhung der Sünden. Bitte jedoch GOtt inständigst / daß Er ihne / und alle Herren Lutheraner mit dem Liecht deß wahren Glaubens zu ihrer Bekehrung wolle erleuchten. Zu solchem End aber hab ich deß Herrn Christells Gebett für mich durchauß nicht vonnöthen.

Das vierte Capitul.

Erster Theil der Predig.

Herr Lomer eine mit Geschicklichkeit außgezierte Kirchen-Saul.

§. I.

Von seiner Geschicklichkeit in der Lateinischen Sprach.

HErr Christell gibet vor / Hr. Lomer habe deßwegen dem P. Pichler, der in Latein so vil wider ihne geschriben / nur Teutsch geantwortet / damit es auch der gemeine Mann lesen könne.

Antwort: Wie ist das meine Wort verdrähet? Wo sage ich / daß Hr. Lomer dem P. Pichler nur Teutsch habe geantwortet? Gar nichts / sage ich / nicht einmahl ein einiges Büchlein habe er wider ihne geschriben / weilen er mit gleichen /

chen / das ist / mit Lateinischen Waffen / hätte müssen auf den Kampf-Platz tretten. Und seye es / daß er etwas in Teutscher Sprach wider ihne geschriben / was könte Lächlicheres seyn / als einem / der Lateinisch schreibet / Teutsch antworten wegen dem gemeinen Mann / der das Lateinische nicht verstehet / folgsam die in Latein vorgetragene Einwürff / und die darauf erfolgte Teutsche Widerlegung nicht kan gegen einander halten?

§. II.

Von Herrn Lomers Geschicklichkeit in der Philosophia.

N. 1.

Von dessen Antwort auf die Schluß-Red / oder Syllogismum R. P. Mändl.

HErr Christell laugnet rund hinwegg / daß Herr Lomer jemahl gesagt habe / die Major in bemeltem Syllogismo seye identica, wohl aber es stecke eine Petitio principii dahinter.

Antwort: Ey bey Leib nicht / Herr Lomer meldet mit keinem Wörtlein / daß der erste Vortrag / oder Major in dem Syllogismo Patris Mändl / so also lautet: Der Glaub / so Ketzereyen glaubet / die von der ersten Kirch seynd verdammet worden / ist ein falscher Glaub / propositio identica seye: er meldet nur mit außdrucklichen Worten / verstandene Major sage mehr nicht / als so vil: Ein ketzerischer Glaub ist ein ketzerischer Glaub: Oder: Ein falscher Glaub ist ein falscher Glaub. Das heißt von weitem nicht sagen / daß Major identica seye. Was saget ihr darzu / ihr Herren Logici? Wie sehet ihr die Philosophische Wissenschafft deß Hrn. Christells an? Warumb soll aber hinter dem gantzen Syllogismo petitio principii stecken?

Herr Christell: Weilen / wan man die Mändlische Conclusion, mithin den Medium terminum, per Synonyma will deutlicher machen / sie dise ist: Der Lutherische Glaub ist ein ketzerischer Glaub / Ursach dessen / weil er ein ketzerischer Glaub ist. Heisset das nicht idem per idem probieren / mithin eine Petitionem principii begehen?

Antwort: Sehr weislich / und fürtrefflich. Ihr Herren Philosophi erscheinet nur nicht mehr vor dem Herrn Christell mit einem Syllogismo categorico affirmativo, er wird / und muß seinem Außspruch gemäß auf alle Antworten / ihr begehet petitionem principii, e. g. Wan ihr

ihr woltet mit disem Syllogismo vor ihme aufziehen: Omnis homo est animal rationale. Sed D. Christell est homo. Ergo D. Christell est animal rationale; so wäre dises nichts anderes/ als petitio principii; dan wann man die Conclusion, mithin auch den Medium terminum per Synonyma deutlicher machen will/ so ist sie dise: D. Christell est animal rationale, quia est animal rationale, gestaltsam homo per Synonyma heisset animal rationale. Auß was für einer Philosophia muß doch Herr Christell dise tieffsinnige Lehr eingeholet haben? Es muß gewiß eine gantz Neue seyn? Dann vorhero hat man in keiner was dergleichen gelehret/ oder gehöret. Gesetzt aber/ daß hinter dem Mändlischen Syllogismo ein Petitio principii stecke/ so kan das nicht anderst geschehen/ es seye dan Major identica, und heisse so vil: Ein ketzerischer Glaub ist ein ketzerischer Glaub; dan wan der Medius terminus eben das ist/ was das Prædicatum in conclusione, ist er auch eben das/ was das Prædicatum in majore. Wie kan dan Herr Christell laugnen/ daß sie Majorem als Identicam vorgeben?

Hr. Lomer hat von eben diser Majore den Außspruch anderstwo gegeben/ das Subjectum seye generalius, als das Prædicatum, und seye eben so vil/ als wann einer sagen wolte: Omne animal est homo. Was sagt Hr. Christell darzu?

Hr. Christell antwortet/ Herr Lomer habe solches schon zu Genügen erkläret/ ich aber habe seine Erklärung mit Fleiß außgelassen.

Wohlan/ wie hat er es dan erkläret?

Hr. Christell: Auf folgende Weis: Das Wort Ketzerey fasset mehr in sich/ als das Wort Falsch; dan ein Ketzerey begreifft auch Lügen/ Irrung/ Verkehrung/ Boßheit/ Hartnäckigkeit in sich/ nicht aber begreifft Falsch seyn alsobald auch Lügen/ Irrung/ rc. in sich. Ein Ketzerey dan ist generalius als falsch seyn. Die Ketzerey ist das Subjectum, falsch seyn das Prædicatum. So ist dann das Subjectum generalius, als das Prædicatum.

Antwort: Eine stattliche Erklärung/ die ich aber nicht klar genug fasse. So mercke ich wohl/ die Ketzerey ist das Genus zu dem Falsch seyn. Dan nach Außspruch deß Hrn. Lomers ist die Mändlische Proposition diser gantz gleich: Omne animal est homo. In diser zweyten Proposition ist Animal das Genus zu Homo. So ist dan gleicher Gestalten in der ersten die Ketzerey das Genus zu dem Falsch seyn. Das ist was Neues/ so man so bald nicht wird hören. Ich bitte aber/ man wolle die Proposition Patris Mändl recht lesen. Wie lautet sie? P. Mändl sagt nicht/ wie es Herr Lomer verkehret: Ein Ketzerey ist falsch seyn/ sonder: Ein Glaub/ so

so Ketzereyen glaubet / ist ein falscher Glaub. Ein falscher Glaub ist das Genus zu einem Glaub / der Ketzereyen glaubet / massen er alle Irr-Glauben als Species, unter welchen auch die Ketzerey ist / unter sich haltet. Ein falscher Glaub ist das Prædicatum. So ist dann das Prædicatum, und nicht das Subjectum, generalius. Was Augenscheinlicheres / und der vernünfftigen Philosophiæ Gemässeres? Gesetzt aber / daß das Subjectum generalius wäre / und die Proposition eben den Verstand hätte / als omne animal est homo, wie kan sie identica seyn? Wie kan ein Petitio principii darauß erfolgen? Wie kan sie synonymè gegeben werden / daß das Prædicatum eines heisse / was das Subjectum? Dan ja die Proposition: Omne animal est homo, unmöglich kan identica seyn? Auch homo unmöglich synonymè heissen kan / was omne animal? Wie kommen dann dise zwey Antworten deß Hrn. Lomers mit einander übereins? Ist das Philosophisch?

Hr. Christell rühmet hier auch die Seinige / wie stattlich sie der Mändlischen Schluß-Red begegnet.

Antwort: Wie meisterlich sie dieselbe widerleget haben / kan ein jeder / der nur was weniges verstehet / leicht abnemmen auß dem Büchlein deß P. Mändls / so den Titul führet: Stuck ohne Pulver. Es soll zwar dises widerleget haben ein Theologus in Sachsen. Aber wie heisset diser mit seinem Namen? Wie hat er solches widerleget? Warum hat sich nicht Herr Rentz / den es eigentlich angegangen / darüber gemacht / und dargegen etwas geschriben?

Num. 2.

Von Genere und Specie Contradictoriis.

HErr Christell bemühet sich fast / den Herrn Lomer zu entschuldigen / daß er nicht wider die Philosophische Reglen gehandlet / da er das Bild und Götzen-Bild contradictoriè einander entgegen gesetzt / und dannoch gleich darauf hinzu gefüget: Ist demnach ein Bild / und Götzen-Bild unterschiden / ut genus & species. Er sagt dann / Hr. Lomer habe ein erlaubtes Lehr-Bild / und ein verbottenes Götzen-Bild / als zwey widrige Species, einander entgegen gesetzet; da er aber gesagt / das Bild / und Götzen-Bild seyen unterschiden / ut genus & species, habe er das Bild in genere verstanden.

Antwort: Da hat Hr. Lomer den Hrn. Christell für einen Dollmetsch vonnöthen gehabt / damit man ihne recht verstehe. Jedoch

kan ich noch nicht recht darauß kommen. Dan 1. sagt Hr. Lomer kein Wort von einem erlaubten Bild/ sonder redet von einem Bild insgemein/ da er dasselbe dem Götzen-Bild contradictorie entgegen setzet. Hat er aber 2. ein erlaubtes Bild darunter verstanden/ so verstehet er dasselbe auch in dem Schluß/ in welchem er sagt/ sie seyen unterschiden/ ut genus & species; dann er knipffet denselben durch das Wörtlein Demnach mit deme/ was er von dem Bild/ und Götzen-Bild oben beygebracht. So wird dan das Genus dem erlaubten Bild von ihme zugeleget/ und werden auß Contradictoriis Genus und Species gemacht. Das Wörtlein Demnach hebet den Herrn Lomer allzu starck/ daß ihm Hr. Christell nicht kan auß der Schlingen helffen.

Das fünffte Capitul.

Von der Wissenschafft Herrn Lomers in der Theologia.

§. I.

Was er gelehret von dem Ertz-Engel Michael.

HErr Christell beklaget sich sehr/ daß ich den Hrn. Lomer verspotte/ weilen er gelehret/ es seye durch den Engel Michael/ dessen Apoc. 12. 7. gedacht wird/ JEsus CHristus/ der unerschaffene Engel zu verstehen/ und das Engel-Fest werde ihm zu Ehren celebrieret. Die Frag dann/ sagt er/ komme auf 2. Umbstände an. 1. Wer in der benahmten Apocalyptischen Stell eigentlich durch den Michael zu verstehen. 2. Wer durch das Bild/ so auf dem Perlach-Thurn hervor gehet/ bedeutet werde. Was das erste belanget/ habe Herr Lomer gründlich dargethan/ daß CHristus der Sohn GOttes an bemelter Stell durch den Engel Michael verstanden werde. Seye aber nicht wahr/ daß Herr Lomer geschriben/ CHristus seye seiner Menschlichen Natur nach ein unerschaffener Engel: Auch seye von mir erdichtet/ daß er gelehret/ CHristus seye dazumahl der Menschlichen Natur nach in dem Himmel gewesen/ als Lucifer darauß gestürtzet worden. Das andere belangend/ behaubte Hr. Lomer recht/ daß den 29. Sept. ein Fest CHristi deß HErrn seye/ wiewohl darbey andere Engel nicht außgeschlossen werden.

Antwort: Wie schön reibet Hr. Christell den Haubt-Puncten auf ein gantz andere Frag herumb/ damit

damit er den Haubt-Fehler deß Herrn Lomers vermäntle. Nein / Hr. Christell / es ist nicht die Frag / wer durch den Ertz-Engel Michael in der Heimlichen Offenbahrung verstanden werde: Wegen dessen hab ich den Hrn. Lomer nicht angefochten; sonder die Frag ist / ob jener Engel / dessen Fest-Tag den 29. Septemb. allzeit in der Kirch GOttes ist begangen worden / und dessen Bildnus auf dem Perlach-Thurn hervor gehet / ein Unerschaffener Engel seye / wie ihne Hr. Lomer / mit Beyfügung beyder diser Umbständen / in seinem Büchlein benambset. Damit er seinen einmahl auß der Feder geflossenen Irrthumb verblümle / und sich verthäidige / hat er vorgegeben / er habe durch den Michael den unerschaffenen Sohn GOttes verstandē / als welcher unter disem Namē in der Heimlichen Offenbahrung vorgestellet wird / und eigentlich NB. durch seinen Todt den Teufel / und die Abgötterey überwunden. Allein wem ist jemahl vor der Außlegung deß Hrn. Lomers zu Augspurg eingefallen / daß die Bildnus deß heiligen Michaels auf dem Perlach-Thurn CHristum den Sohn GOttes vorstelle? Wem ist jemahl vor deß Herrn Lomers Zeiten zu Sinn kommen / wer will es anderstwo in der Christenheit behaubten / daß der Fest-Tag deß heiligen Michaels / so auf den 29. Sept. einfallet / nicht das Fest eines erschaffenen Engels / sonder CHristi deß HERRN seye? Wird dan nicht jener einmahl unerschaffen außgesprochene Ertz-Engel Michael sehr ungereimt / und mit Haaren auf CHristum den HErrn gezogen? Und seye es / daß durch jenen Engel in der Heimlichen Offenbahrung CHristus unser Heyland verstanden werde / mit was für einem Theologischen Grund kan Er ein unerschaffener Engel von Hrn. Lomer genennet werden? Dan sagt er nicht außdrucklich / es werde CHristus verstanden / der NB. durch seinen Todt den Teufel und die Abgötterey überwunden? Solcher Gestalt nimmet er ja CHristum der Menschlichen Natur nach? Und kan Ihne nicht anderst nemmen; dan in diser allein hat Er können sterben / und mit seinem Todt den Teufel überwinden. So nennet er Ihne dan der Menschlichen Natur nach einen unerschaffenen Engel. Und das ist es nicht wider alle Theologia, ja wider den Glauben selbsten? Reibe dan Hr. Lomer die Sach herumb / wie er wolle / verstehe er unter dem unerschaffenen Engel CHristum den HErrn / oder den Ertz-Engel Michael / hat er grob wider alle Theologia gestrauchlet. Was Herr Christell hinzu füget / als wan ich dem Hrn. Lomer zudichtete / er habe gelehret / daß CHristus der Menschli-

chen Natur nach in dem Himmel gewesen / da Lucifer darauß verstossen worden / ist mir zugedichtet / oder sehr übel verstanden. Ich sage nicht / daß er solches lehre / sonder daß es auß seiner Lehr folge; dan ist Christus jener Engel gewesen / der den Teufel überwunden / und hat Er disen durch seinen Todt überwunden / hat Er der Menschlichen Natur nach schon dazumahl müssen in dem Himmel seyn / da der Teufel darinn ist überwunden / und darauß verstossen worden.

§. II.

Von der All-Gegenwart Christi.

HErr Christell will mit Hrn. Lomer behaubten / daß Christus / wie der Göttlichen / also auch der Menschlichen Natur nach allenthalben gegenwärtig seye / und forderet von mir / ich solle antworten auf die Beweisthumber / mit welchen Hr. Lomer dise Lehr bevestige / und nicht nur etliche kahle Folgen herauß ziehen.

Antwort: Er hat mein Antwort nicht vonnöthen. Will er ein gründliche Widerlegung diser Lehr haben / so lese er auß vilen das Buch P. Laurentii Foreri, dessen Titul: Bellum Ubiquisticum vetus & novum, inter ipsos Lutheranos bellatum, & necdum debellatum. In disem wird er zugleich sehen / wie die Lutheraner selbsten diser vor dem Lutherthumb unerhörten Lehr halber sich zerkrieget / gegen einander gestritten / einander verketzeret / und darauß abnemmen die schöne Einigkeit deß Lutherischen Glaubens in einen Haubt-Articul desselben / wie diser ist. Was weise ich ihne aber zu denen Catholischen Lehreren? Die Antworten auf deß Lomers Einwürff kan er finden bey denen Lutherischen / die wider dise Lehr häfftig geschriben. Wie kan es doch seyn / daß ein Geschöpff / wie die Menschliche Natur Christi ist / sich allenthalben befinde / gleich dem Göttlichen unerschaffenen Weesen?

Hr. Christell. Das geschihet / weilen die Menschliche Natur Christi in die Selbst-Ständigkeit deß Sohns GOttes ist auf- und angenommen / und durch solche Persöhnliche Vereinigung der Göttlichen Eigenschafften / und mithin der All-Gegenwart theilhafftig worden.

Antwort: Mithin ist Sie auch theilhafftig worden der Ewigkeit / der Unsterblichkeit / der Geistlichkeit / der Unsichtbarkeit / der Unempfindlichkeit und Befreyung von allen Schmertzen / der Einig- und Dreyfaltigkeit / ꝛc. Dan dise nicht weniger Eigenschafften GOTTes

seynd /

seynd / als die All-Gegenwart: folgsam ist Sie von Ewigkeit her gewesen / hat nicht sterben / noch leiden können / ist ein purer Geist / &c. Ist Sie aber diser Eigenschafften nicht theilhafftig worden / ist der Grund falsch / auf welchen Ihr All-Gegenwart gebauet wird / so da ist / daß Sie aller Göttlichen Eigenschafften seye theilhafftig worden.

Hr. Christell antwortet noch besser auf mein obige Frag: Wie es seyn könne / sagt er / daß die Menschliche Natur CHristi allenthalben seye / und in wem dise All-Gegenwart bestehe / läßt sich nicht so wohl begreiffen / als vilmehr glauben. Genug / daß die Sache selber in GOTTes Wort gegründet ist / Matth. 28. v. 20.

Antwort: Wie lautet dan die angezogene Schrifft-Stell / wegen welcher man die All-Gegenwart CHristi muß glauben / wan man Sie schon nicht fassen kan? Ecce ego vobiscum sum omnibus diebus usque ad consumationem sæculi: Sehet / ich bin bey euch alle Tag bis zu End der Welt. Wie? Das soll heissen: Ich bin allenthalben? Dise Stell wahr zu machen wird mehr nicht erforderet / als daß CHristus beständig bey seiner Kirch seye in dem Allerheiligsten Sacrament deß Altars / daß Er bey ihr seye mit seiner Hilff / Gnad / und Beystand. Gesetzt aber / daß die Persönliche Gegenwart CHristi in diser Stell angedeutet wurde / könte mehr nicht darauß geschlossen werden / als 1. daß CHristus nur bey seiner Kirch / und nicht anderstwo / 2. daß Er nur bis zu End der Welt / und hernach nicht mehr überall gegenwärtig wäre. Und dannoch ist dise Stell so klar / daß man wegen diser die All-Gegenwart CHristi muß glauben / wan man sie schon nicht begreiffen / noch beweisen kan. Diser Stell setze ich Hundert andere entgegen / in welchen uns CHristus vorgestellet wird / wie Er von einem Orth zu dem anderen sich verfüget / gen Himmel gefahren / &c. Wie hat das geschehen können / wan Er zu vor schon allenthalben gewesen?

Herr Christell löset disen Knopff geschwind auf / mit Vermelden / CHristus habe sich bey Lebs-Zeiten diser seiner mitgetheilten All-Gegenwart nicht bedienen wollen.

Antwort: So hätte Er dieselbe müssen hemmen / und innhalten? Das hätte unmöglich geschehen können. So wenig Er sich hat begeben können der Vereinigung mit der GOttheit / so wenig hätte Er sich können begeben der All-Gegenwart / die Krafft erwehnter Vereinigung der Menschlichen Natur / als ein Göttliche Eigenschafft ist mitgetheilet worden; dan es ist die weesentliche Eigenschafft der All-Gegenwart GOTTes / daß

GOtt allzeit überall würcklich gegenwärtig seye/ und ist unmöglich/ daß GOTT einen einigen Augenblick lang sich Seiner All-Gegenwart könne nicht bedienen. Ist nun die All-Gegenwart GOttes der Menschlichen Natur Christi mitgetheilet worden/ so ist es unmöglich gewesen/ daß Er sich derselben nicht bediene/ und sie innhalte. Was widersetzet der Hr. Christell auf den Einwurff/ daß man auf solche Weis in dem Abendmahl nichts Neues/ ja in einer jeden Speis Christum empfange?

Herr Christell wirffet mir vor/ ich vermische die Sacramentalische/ weesentliche/ und natürliche mit der Persöhnlichen Gegenwart Christi.

Antwort: Ist dann Christus in dem Sacrament nicht auch Persöhnlich gegenwärtig? Wie soll ich dan dise zwey Gegenwarten vermischen? Zeige mir der Hr. Christell den Unterschid. Haben doch die Lutherische Ubiquisten die All-Gegenwart der Menschlichen Natur Christi ersunnen/ damit sie darmit erkläreten/ wie Christus im Sacrament gegenwärtig seye. So haben sie dann selbsten die Sacramentalische mit der anderen Gegenwart Christi vermischet/ und erachtet/ Christus seye in dem Sacrament anderst nicht gegenwärtig/ als an allen Orthen.

§. III.

Von Haltung der Gebotten GOttes.

HErr Christell bemühet sich/ zu erklären/ in was für einem Verstand Herr Lomer die Gebott GOttes für unmöglich zu halten habe außgerüffen/ nemlich im Gesätzlichen/ und keines Weegs im Evangelischen Verstand. Das gibet er was deutlicheres/ und sagt/ man könne bey gegenwärtiger Menschlichen Schwachheit die Gebott GOttes nicht halten nach der Strenge deß Gesatzes/ und vollkommen: Auch pflege der Geist GOttes die Wider-Gebohrne nicht von der völligen Innwohnung der Sünden zu befreyen: weil dan kein Mensch ohne Sünd/ so könne keiner die Gebott GOttes vollkommen halten.

Antwort: Hier ist nicht die Frag/ was der Mensch in gegenwärtigem Stand der Schwachheit/ und verderbten Natur thun könne/ auch nicht/ was GOttes Geist zu thun pflege; sonder die Frag ist/ ob der Mensch mit der NB. Gnad GOttes lediglich die Göttliche Gebott halten könne/ das ist/ ob GOtt mit seiner Gnad einen Menschen könne von allen Sünden erhal-

halten / und so vil bey ihme außwürcken / daß er Ihme alle seine Gebott halte. Solche Krafft GOtt und seiner Gnad wollen absprechen wäre ja nichts anderes / als dessen Allmacht einschrancken / folgsam Ihme die höchste Unbild zufügẽ? Hr. Lomer spricht GOtt und seiner Gnad dise Krafft rund ab / da er vorgibet / kein Mensch könne die Gebotte GOttes vollkommlich halten / NB. auch mit der Gnade GOttes (Götzen-Köpff pag. 403. und an mehr anderen Orthen / die er alldort anziehet) so hat er dann die Allmacht GOttes / und seiner Gnad mit höchster Unbild GOttes eingeschrancket / GOtt / und seine Gnad allzu schwach gemacht / einfolglich wider alle Theologia geredet. Hat nicht GOtt mit seiner Gnad solches außgewürcket bey dem Apostel Paulo, da Er zu ihme gesprochen: Sufficit tibi gratia mea: Es klecket dir mein Gnad? 2. Cor. 12.

Herr Christell. Diser Spruch schicket sich gar nicht hieher / den von Pauli damahligen ausserordentlichen Zustand läßt sich keines Weegs auf den ordentlichen Zustand anderer Christen schliessen.

Antwort: Schlagt nicht Herr Christell mit diser Antwort den Hrn. Lomer vor den Kopff? Hat GOtt mit seiner Gnad den heiligen Paulum in denen schwäresten Anfechtungen mit seiner Gnad in Haltung seiner Gebotten erhalten / und von allem Sünden-Fall befreyet / warum soll Er nicht eben dises bey anderen Christen können außwürcken? Ist dann sein Gnad anjezo schwächer worden? Ist dann sein Allmacht nicht mehr die Alte? Hat dann nicht Paulus mit Wahrheit gesprochen: Omnia possum in eo, qui me confortat: Ich vermag Alles in dem / der mich stärcket? NB. Alles / ohne Einschranckung / ohne Außnahm.

Herr Christell aber macht ein Außnahm / und sagt / Paulus verstehe durch das Wort Alles nicht schlechter Dings Alles / sonder nur das / was zu dem Glauben / Gottseeligen Wandel / und geseegneter Außrichtung seines Apostolischen Lehr-Ambts gehöret / nicht aber zur Haltung der Göttlichen Gebotten.

Antwort: Wie darff doch Hr. Christell dise Außnahm machen / da der Apostel von Weitem derselben nicht gedencket? Wer gibet ihme sothanen Gewalt? Wer hat ihme geoffenbahret / daß die Haltung der Gebotten GOttes von dem Wort Alles müsse außgenommen werden?

Herr Christell. Gestehet doch Paulus selbst / daß er sich zu schwach befinde / GOTTes Gesätz vollkommen zu halten. Rom. 7. 17. 20. &c.

Antwort: Wo gestehet Paulus / daß er mit der Gnad GOttes

zu

zu schwach seye? Wo / daß er / mit der Gnad GOttes gestärcket / dannoch die Gebott GOttes nicht halten könne? Das bekennet er von seiner eigenen / ihr selbst überlassenen Natur / keines Weegs von der Allmögenden Gnad GOttes.

§. IV.

Von dem Verdienst unserer Wercken.

HErr Christell lasset sich hier verlauten / Hr. Lomer habe deßwegen unseren Wercken alles Meritum de condigno und de congruo abgesprochen / weilen wir das Meritum de congruo auch denen zulegen / die noch nicht bekehret / und gerechtfertiget seynd / da doch Alles / was nicht auß dem Glauben gehet / sünde ist. (Rom. 14. 23. Heb. 11. 6.) Der Glaub aber allein sich bey denen Bekehrten / und Gerechtfertigten findet.

Antwort: Die Haubt-Frag kommet hier nicht auf dises an / was Hr. Christell vorgibet / sonder gehet dahin / wie doch Herr Lomer unseren Wercken allen Verdienst / auch de congruo, abgesprochen / da er doch zugibet / daß dise von GOtt belohnet werden. Das kan man in der wahren Theologia nicht fassen / wie die Werck belohnet werden / und dannoch kein Belohnung verdienen. Dan wo ein Lohn gegeben wird / da muß nothwendig ein Verdienst vorhanden seyn: gibet man etwas ohne vorhergehenden Verdienst / ist solches kein Belohnung / sonder ein pur lautere Gnad / und Gütigkeit. Jene Stell: Alles / was nicht auß dem Glauben gehet / ist sünd / nimmet Herr Christell in einem gantz anderen Verstand / als der Apostel. Dann wan die Wort so platt müssen verstanden werden / wären alle Werck der Heyden / auch deren Sünderen / die durch den Glauben die Gerechtigkeit CHristi noch nicht an sich gezogen / lauter Sünden / und zwar schwäre / der ewigen Verdammnus würdige Sünden / auch das Gebett / das Allmosen / der Gehorsam und Ehrenbietigkeit gegen die Elteren und vorgesetzte Obrigkeit / rc. All jenes Gebett / und Allmosen eines Cornelii, (Act. 10.) da er noch kein Christ / sonder ein Heid ware / wären lauter Sünden gewesen; und weilen dise / nach Zeugnus deß Engels / zu GOTT hinauf gestigen / weilen GOtt ihme in Ansehung derselben das Liecht deß Glaubens verlyhen / hätte GOtt lauter Sünden genehm gehalten / lauter Sünden mit dem Glaubens-Liecht belohnet. Erkündige dan sich Hr. Christell umb den rechten Verstand der Worten

deß Apostels bey denen heiligen Vätteren. Bey disen / als benantlich bey Chrysost. Theodor. Ambros. Theoph. Oecumen. &c. wird er finden / daß das Wort Glaub in diser Stell von dem Apostel nicht genommen werde für den Glaub und Beyfall an die Christliche Wahrheiten / sonder für den Glaub deß Gewissens / dictamine conscientiæ. Demnach will der Apostel sagen: der was begehet / und in seinem Gewissen nicht unüberzeuglich glaubet / daß es ihme erlaubet seye / der begehet eine Sünd. Zum Exempel (ist ein von Paulo selbsten in gegenwärtigem Capitul angefügtes Exempel) wann ein Christ Fleisch / so denen Götzen geopfferet worden / oder andere in dem alten Gesatz verbottene Speisen isset / begehet er ein Sünd / wan er nicht in seinem Gewissen glaubet / solche Speisen zu niessen seye ihm erlaubet. Was Hr. Christell hinzu setzet / daß der Glaub sich allein bey denẽ Gerechtfertigten befinde / schlagt ihne selbsten. Dan ja bey denen Herren Lutheraneren ein Sünder durch den Glauben muß gerechtfertiget werden? So muß er dan annoch als ein Sünder einen Glaub erwecken. Der Glaub aber eines Sünders ist nach dem Außspruch deß Hrn. Christells kein Glaub. Ist er kein Glaub / wie kan er dardurch gerechtfertiget werden?

§. V.

Von denen Sünden.

HErr Christell gibet hier auß / ich spotte deß Herrn Lomers / daß er die Sünde gar zu sündlich gemacht.

Antwort: Diser Außspruch ist mir niemahl weder zu Sinn / weder in die Feder kommen / sonder das sage ich / daß Hr. Lomer auß kleinen / ja auß Sachen / die kein Sünd seynd / grosse Sünden gemacht habe / als da er ein kleine Ungedult / einen Diebstahl eines Pfennings / ja nur die erste wider unseren Willen auffsteigende Bewögungen der bösen Gelüsten für lauter schwäre / deß ewigen Todts würdige Sünden außgeruffen / da er die unmündige Kinder / die Thorrechte / und die Schlaffende grosser Sünden hat schuldig gemacht. Herr Christell gibet dem Hrn. Lomer in allen disen Stucken recht / und will solche Lehren über Spitz und Knopff behaubten. Lasset uns kürtzlich sehen / auf was Weis.

Num. 1.

Ob alle / auch kleine Sünden / lauter Todt-Sünden seyen?

HErr Christell sagt mit Hrn. Lomer ja / auß Ursach / weilen sie alle Ubertrettungen deß Göttlichen Gebotts seynd / und von dem heiligen Johannes Ep. 1. c. 3. 4. ἀνομία das Unrecht genennet werden. Doch / setzet er hinzu / hat Herr Lomer nirgendwo gelehret / daß solche kleine Sünden einen Wiedergebohrnen würcklich in die Höll stürtzen / wan er sie Hertzlich bereuet.

Antwort: Wo gibe ich dann vor / daß Hr. Lomer solches gelehret habe? Das waißt man wohl / daß auch die gröste Sünden / wan man darüber würdige Buß thut / nicht würcklich einen Menschen in die Höll stürtzen. Wann aber ein Christ in ein kleine Ungedult fallet / und darauf stirbet / ehe er dieselbe Hertzlich bereuen könne / so ist er Immer und Ewig verdammet / so wohl / als wan er grosse unbereute Sünden mit sich in die andere Welt bringete / weilen die Kleine so wohl / als die Grosse ihne schuldig mamachen deß ewigen Todts. Was Unglaublicheres / was Ungereimteres dann / als dise Lutherische Lehr? Und diser Zufall kan er sich nicht leicht ereignen bey einem Todt-Krancken? Es seynd aber alle Sünden Ubertrettungen deß Göttlichen Gebotts / und nach Außspruch deß heiligen Johannis das Unrecht. Das waißt man wohl. Was folget darauß? So seynd dan alle lauter schwäre / deß ewigen Todts würdige Sünden. Wie kan das bewisen werden? Ist eben / als wan einer sagen wolte: Der Diebstahl eines Kreutzers ist wider das Gesatz der Weltlichen Obrigkeit / ist unrecht / so ist er dan deß Henckens würdig. Auß was für einer Stell der gantzen Schrifft kan dargethan werden / daß GOtt auch die kleinste Sünden unter Straff der ewigen Verdam̃nus verbotten habe? Verneme man vilmehr / was Johannes in angezogener Stell 1. Ep. c. 5. v. 16. saget: So jemand sihet seinen Bruder sündigen / eine Sünd nicht zum Todt: Und widerum v. 17. in der Lutherischen Schrifft: Alle Untugend ist sünde / und es ist etliche Sünde nicht zum Tode. Laut diser so klaren Sprüchen gibet es Sünden / die nicht zum Todt / nicht tödtlich seynd. So seynd dann nicht alle Sünden / wan sie schon Ubertrettungen deß Göttlichen Gebotts / und unrecht seynd / schwäre / und deß ewigen Todts würdige Sünden. Was für andere / als die kleine Sünden?

Num. 2.

Num. 2.

Ob die erste Bewögungen der bösen Gelüsten Sünd seyen?

HErr Christell steuret dem Hrn. Lomer gäntzlich bey/ und sagt/ daß die Motus primò primi, oder erste auffsteigende Bewögungen der bösen Gelüsten/ und Begierlichkeiten/ wann der Mensch auch nicht darein williget/ dannoch Sünden seyen/ und ihne der Verdammnus schuldig machen: Auß Ursach/ weilen sie wider das Gesatz: Laß dich nicht gelüsten: Non concupisces.

Antwort: Muß dann das angezogene Gesatz in disem Verstand aufgenommen werden? Kan dann das Göttliche Gesatz unter Straff der ewigen Verdammnus etwas dem Menschen anbefehlen/ oder verbieten/ was nicht in seinem freyen Gewalt und Willen stehet? Die erste Bewögungen stehen ja nicht in dem freyen Willen und Gewalt deß Menschen? Soll dann GOtt einen Menschen verdammen wegen einer Sach/ in die er niemahl eingewilliget/ ja die er nach Ritterlichem Widerstand unterdrucket/ und überwunden? Wäre das nicht wider alle Mildigkeit und Gerechtigkeit eines Gesatz-Gebers? Der Verstand dan deß Gesatzes ist nicht: Laß dich nicht gelüsten in dem Fleisch/ sonder: Laß dich nicht gelüsten in dem Hertz. Diser Verstand wird klar geschlossen auß denen Worten deß Gesatz-Gebers selbsten Matth. 5. v. 28. Qui viderit mulierem ad concupiscendam eam, jam mœchatus est eam in corde suo: Wer ein Weib ansihet/ ihrer zu begehren/ der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Hertzen. NB. Damit die Begirlichkeit ein Sünd seye/ muß sie in dem Hertzen seyn. In dem Hertzen kan sie nicht seyn ohne die freye Einwilligung. Wann die Begirlichkeit/ die sich wider den Willen reget/ ein Sünd wäre/ wäre Paulus ein beständiger Sünder gewesen/ weilen jer diser mit allem seinem Streitten nicht hat können los werden. Und wie hätte ihm GOTT sein Gnad gegeben/ mit welcher er sich in Regung der Begierlichkeit vor der Sünd erhaltete/ wan die blosse Regung derselben schon eine Sünd gewesen wäre?

Herr Christell will seinen Außspruch bevestigen mit einer anderen Schrifft-Stell Gen. 6. v. 5. allwo gemeldet wird/ daß alles Dichten/ und Trachten deß Menschlichen Hertzens von Jugend auf nur Bös wäre.

Antwort: Was folget darauß? So seynd dan die erste Regungen der Begirlichkeit Sünd? Ist dan nach dem Bösen Dichten/ und Trachten nur die erste Regung

der Begirlichkeit? Dise Stell lautet also: Cuncta cogitatio cordis intenta ad malum: Alle Gedancken deß Hertzens gerichtet zum Bösen. Die zum Bösen gerichtete Gedancken deß Hertzens schliessen schon ein die freye Einwilligung deß Hertzens. 2. GOtt hat dise Wort geredet von denen Menschen / die gleich vor dem Sünd-Fluß auf Erden gelebt haben. So seynd dann die erste Regungen der bösen Gelüsten bey allen Menschen bös / und ein Sünd? Was könte Ungereimteres gefolgeret werden? 3. Seye es / daß hier die blosse Begirlichkeit verstanden werde / daß dise auch in anderen Stellen der Schrifft bös genennet werde / ist sie deßwegen ein Sünd? Auch der Teufel unser Versucher wird bös genennet / ist er darumb ein Sünd? Bös wird er benambset / weilen er uns zum Bösen anfechtet. Also wird auch die Begirlichkeit bös genennet / weilen sie uns zum Bösen anreitzet / ist darum nicht gleich ein Sünd / wan man nicht in dero Anreitzung einwilliget.

Herr Christell / sein Außspruch noch mehr zu bestättigen / ziehet auf mit einem Spruch auß dem heiligen Augustino, der da solle enthalten seyn Lib. 4. contra Julian. cap. 3. und zu Teutsch also lauten: Die böse Begird / oder Erb-Sünd ist nicht allein ein Ursach / und Würckung der Sünde / sonder auch [wa]hrhafftig an sich selbst Sünde.

Antwort: Hab das gantze angezogene lange Capitul auß dem heiligen Augustino mit Bedacht durchlesen / und darinn nicht ein Wörtlein von disem Spruch gefunden / darauß ich hab müssen abnemmen / wie Gewissenhafft Herr Christell mit der Wahrheit umbgehe. Ja ich biete ihme den Trotz / zeige er mir in dem gantzen heiligen Augustino nur ein Wort / mit welchem er sich verlauten lasse / die böse Begirlichkeit seye an ihr selbst nichts anderes / als die Erb-Sünd / oder sie seye wahrhafftig ein Sünd / und nicht nur ein Ursach / oder Würckung derselben. Ich hingegen kan ihme ein grosse Anzahl der Sprüchen aufweisen / in welchen Augustinus lehret / die Regungen der Begirlichkeiten seyen kein Sünd / wan der Mensch nicht mit völliger Freyheit in dise einwilliget: wann man ihnen widerstehe / und sie unterdrucke / dienen sie vilmehr zu Verdiensten / und grösserer Cron der Glori: Wann schon die Begirlichkeit in der Schrifft ein Sünd genennet werde / seye es nicht anderst zu verstehen / als wie man das Gemähl / oder Schrifft eines Menschen dessen Hand pfleget zu nennen / nicht daß es wahrhafftig dessen Hand seye / sonder nur ein Würckung seiner Hand; also seye die Begirlichkeit nicht wahrhafftig ein Sünd / sonder nur eine Würckung der Sünd / rc. rc. Dergleich

gleichen Spruch Augustini kan Herr Christell / wan er ihm die Mühe mag geben / aufschlagen bey Bellarmino to. 4. lib. 5. c. 8.

Herr Christell will zu Letst mit Hrn. Lomer ein wenig zuländen / und sagt / er habe nirgends geleh-ret / daß die sündliche Bewögungen einen Gerechtfertigten / der keine Lust daran hat / actu, und in der That verdammen; dan es ist nichts Verdammliches an denen / die in Christo JESU seynd / die nicht nach dem Fleisch leben / sondern nach dem Geist. Rom. 8. 1.

Antwort: Die Wahrheit zu gestehen / in dise Theologia kan ich mich nicht finden. Wann nichts Verdammliches an solchen Menschen ist / warum hat er dan zuvor gesagt / daß die Begirlichkeit verdammlich seye / weil sie an ihr selbst ein Sünd ist? Oder wann die Begirlichkeit und dero Regung wahrhafftig ein Sünd / und ein jede Sünd verdammlich ist / wie können die erste Bewögungen der Begirlichkeit nichts Verdammliches an sich haben? Das seynd ja Contradictoria? Was noch mehr ist / wan ein Mensch / der die Regung der Begirlichkeit empfunden / gähling dahin stirbet / ohne daß er zuvor ein Reu darüber und Glauben an Christum habe erwecken können / so ist er actu, und würcklich verdammet; dan wo ein würckliche Sünd bey einer Seel nach dem Todt sich findet / da gehöret / nach Lehr der Herren Lutheraneren / die Verdammnus darauf: Oder wird diser nicht actu verdammet / so ist ihme sein Regung kein Sünd gewesen. Es mag Hr. Christell sagen / was er will / sprichet er wider sich selbsten.

Num. 3.

Ob die unmündige Kinder sündigen?

HErr Christell verthaidiget die Lehr deß Herrn Lomers / daß Alles / was bey denen Erwachsenen Sünd ist / als Ungedult / Zorn / Neid / böse Regungen / rc. auch bey denen Kinderen Sünd seye / wann sie schon mit dem Gebrauch der Vernunfft noch nicht begabet seynd. Er fusset dise Lehr auf zwey Proben. 1. Weil sie von der Erb-Sünd / die in ihnen wohnet / darzu angetriben werden. Was aber von einer bösen und verdammlichen Wurtzel herkommet / ist Bös und verdammlich. 2. Weil das Böse bey denen Kinderen nicht ohne alle Einwilligung / und Belustigung ihres verderbten Willens geschihet.

Antwort auf die erste Prob. Ist wider alle Schrifft / und Vernunfft / daß die Erb-Sünd annoch nach der Tauff in denen Kinderen wohne; dann sonsten wurde

etwas Verdammliches bey ihnen verharren / da sie würcklich wegen der Tauff in Christo JEsu seynd: Es ist aber nichts Verdammliches an denen / die in Christo JESU seynd. Rom. 8. 1. Sie wären nicht widergebohren / nicht gerechtfertiget / nicht geheiliget / da doch nach Außspruch deß Apostels 1. Cor. 6. alle durch die Tauff geheiliget werden / Heiligkeit aber / und Sünd unmöglich mit einander in einer Seel wohnen können: Sie müßten würcklich von GOtt gehasset werden / indem der Haß GOttes nothwendig ist / wo die Sünd ist. Sap. 14. Gesetzt aber / daß die Erb-Sünd annoch bey ihnen wohne / so ist sie doch von der Gerechtigkeit Christi zugedecket / und unterdrucket. Wie kan sie dann annoch in böse Früchten und Sünden außbrechen?

Antwort auf die andere Prob. Wan etwas Böses von denen Kinderen begangen wird mit ihrer vollkommenen freyen Einwilligung / stimme ich auch bey / daß es Sünd seye. Allein wie können die Kinder vor dem Gebrauch der Vernunfft in was Böses einwilligen / da sie unmöglich verstehen / was Bös / was ein Sünd / was ein Beleidigung GOttes seye? Ein jede Sünd muß wider das Gesatz GOttes handlen / sonst ist sie kein Sünd. Wie können aber die unmündige Kinder freywillig wider das Gesatz GOttes handlen / da sie nicht das Geringste von solchem wissen / dasselbe noch nicht verstehen? Indessen dannoch wollen behaubten / daß die Kinder sündigen / was ist das für ein unvernünfftige / ja was für ein entsetzliche Lehr? Dann wann die Kinder nach der Sünd sterben / seynd sie ohne anderes Mittel verdammet / gestaltsam sie auß Abgang deß Gebrauchs der Vernunfft ihr Sünd nicht können bereuen / noch einen Glauben an Christum erwecken.

Herr Christell spricht sie von der Verdammnus los. Daß sie nicht würcklich verdamet werden / spricht er / kommet von ihrem Gnaden-Stand her / in den sie durch den heiligen Tauff eingetretten.

Antwort: Dise Theologia übersteiget auf ein Neues meinen völligen Verstand. Wie kan doch die Sünd mit dem Gnaden-Stand / und der Gnaden-Stand mit der Sünd bestehen? Wann die Sünd da ist / ist der Gnaden-Stand verlohren / wo der Gnaden-Stand bey einer Seel nach dem Todt deß Menschen sich nicht befindet / ist sie verdamet: Oder wan der Gnaden-Stand annoch bey denen Kinderen nach einer Ungedult verharret / haben sie nicht gesündiget: Oder wan der Gnaden-Stand mit der Sünd sich bey denen Kinderen vereiniget / warum soll er nit auch bey denen Erwachsenen verharren / wan sie sündigen / indem sie einer Seits so wohl

in disen durch die Heil: Tauff eingetrettẽ / als die Kinder / anderer Seits die Sünden der Kinder nicht weniger Sünden / und verdammlich seynd / als die Sünden der Erwachsenen.

Num. 4.

Ob die Närrische / Unsinnige / und Schlaffende sündigen?

HErr Christell behaubtet mit Hrn. Lomer / daß auch dise sündigen / wan sie etwas begehen / so an ihme selbst dem Göttlichen Gesatz widerstrebet / auch wan sie / da sie beym Verstand / oder wachend waren / kein Ursach / noch Anlaß darzu gegeben. Solche Lehr gründet er wiederumb auf die Erb-Sünd / als von welcher alles Böses herrühret / folgsam auch bey disen die Sünden verursachet.

Antwort: Disen Grund hab ich schon N. 3. umbgestossen / da ich bewisen / daß die Erb-Sünd bey dem getaufften Menschen nicht verbleibe. Seye es aber / daß die Erb-Sünd annoch bey dem Menschen verharre / ist dan alles Sünd / was von diser herrühret? Wann deme also / so wären die Kranckheiten / Schmertzen / Todt / und alle Ubel / die der Mensch muß außstehen / lauter Sünden / weil alle von der Erb-Sünd / als von ihrer bösen Wurtzel / herkommen. Seye es noch einmahl / daß die Erb-Sünd verharre / so wird doch zu einer würcklichen Sünd der völlige Gebrauch deß Verstands / mit dem der Mensch das Gesatz erkenne / und freye Einwilligung in das / was wider das erkandte Gesatz ist / erforderet. Oder zeige mir Herr Christell ein einiges Beyspil / ein einige Stell auß Göttlicher Schrifft / auß welchen erhelle / daß etwas / in was ein Mensch nicht einwilliget / was zu meiden nicht in seinem Gewalt und freyen Willen stehet / ihme zur Sünd außgerechnet werde. Die Närrische / Unsinnige / Schlaffende haben ja keinen Gebrauch deß Verstands / keinen würcklichen Gewalt / das zu meiden / was sie thun / keinen freyen Willen? rc. Und dannoch sollen sie in ihrem Stand sündigen können? In was für einer Theologia ist vor dem Lutherthum jemahlen dergleichen Lehr erhöret worden?

Num. 5.

Was auß obigen Lomerischen Lehren folge?

1. Folget / daß / wan ein Gerechter / der sonst kein andere Sünd auf dem Gewissen hat / in dem Todt-Beth in ein Ungedult außbrichet / und darauf den Geist aufgibet / ohne daß er / wegen Abgang der Kräfften / und deß Verstands / eine Reu über dieselbe / und

und wahren Glauben an Christum könne erwecken / ein solcher Immer / und Ewig verdammet werde.

Herr Christell spricht einem solchen die ewige Seeligkeit zu. Auß was Ursach? Weilen der HERR JEsus sein Fürsprecher-Ambt bey dem Himmlischen Vatter vor ihne werde außrichten.

Antwort: Widerum ein gantz neue unerhörte Theologische Lehr / daß Christus JEsus ein Fürsprecher abgebe für einen Menschen / der in einer Todt-Sünd / dergleichen nach Lutherischer Lehr obbesagte Ungedult ist / gestorben / und ihne mit einer unabgebüßten Sünd zur Seeligkeit bringe. Wo stehet dergleichen in der gantzen Schrifft? Bitte mir nur eine einige Stell auß. Christus wird nach dem Todt nicht mehr als ein Fürsprecher / sonder als ein Richter vor dem Menschen erscheinen; dan es ist denen Menschen gesetzet / daß sie einmahl sterben / und darauf das Gericht. Heb. 9. 27.

2. Folget / daß die Lutheraner lauter grosse Sünder seynd / und in einem immerwährenden Sünden-Stand leben / auß Ursach / weilen sie schon als Kinder gesündiget / weilen sie auch in dem Schlaff sündigen / weilen alle erste Bewögungen der bösen Gelüsten / auch die nicht in ihrem Gewalt stehen / lauter deß ewigen Todts würdige Sünden seynd / weilen die Erb-Sünd / und also auch andere einmahl begangene Sünden / allzeit bey ihnen verharren / weilen die Begirlichkeit / so ihnen von Natur angebohren / bey ihnen ein Sünd ist. Wo ist hernach jene Heiligkeit / die sie so gewaltig bey denen Ihrigen anrühmen / die der Erlöser in dem Evangelio von denen Seinigen so innständig erforderet?

Herr Christell dienet hierauf mit der behenden Antwort: Das beförderet vilmehr die Heiligkeit; dan darauß folget / daß die Lutheraner sich desto bußfertiger im Blute deß Lamms von allen Sünden waschen / sich immer tieffer mit wahrem Glauben in JEsum Christum / als den rechten Weinstock deß Lebens einsencken / rc. rc.

Antwort: Wohl ein süsse / zugleich auß dem Grund der Theologiæ hergeholte Lehr. Je mehr man sündiget / desto heiliger lebet man / weilen man sich öffters in dem Blut deß Lamms von denen Sünden kan abwaschen. Ist just / als wan ich sagen wolte: je mehr / und öffter man sich in dem Gesicht russig machet / desto schöner wird man / weilen man sich öffters von dem Ruß kan abwaschen. Auß was für einer Schrifft-Stell / oder auß was für einem heiligen Vatter hat doch Herr Christell dise Lehr herauß gezogen? Ich lise in der Göttlichen Schrifft immerzu / daß

sie uns anmahne/ das Böse zu meiden/ wan man wolle Heilig werden/ daß sie die Flucht der Sünden vor den ersten und fürnehmsten Grund der Heiligkeit setze. Herr Christell muß die Schrifft entweders anderst lesen/ oder anderst verstehen. Auch das kan ich nicht begreiffen/ wie sich die Lutheraner von ihren Sünden abwaschen/ da sie lehren/ daß alle Sünden bey ihnen verbleiben/ und nur von der Gerechtigkeit Christi zugedecket werden. Wan ich mein Angesicht russig mache/ und solches alsdann mit einem weissen Schlayer zudecke/ heisset das sich abwaschen/ und widerum schön werden?

Hr. Christell machet hier einen Sprung auf die Seiten/ und ruffet die Catholische Layen für elend/ und armseelig auß/ weilen man ihnen wenig/ oder gar nichts/ gewiß nichts Gründliches/ Jahr auß/ Jahr ein in denen Predigen/ und Bücheren vortraget von dem Evangelio/ von denen Sünden/ und derselben Grösse/ von der Buß/ die man nur zu einer Carnificin, und Gewissens-Marter machet/ von Christo/ und seinem Erlösungs-Werck/ auch wie Er in uns herrsche/ und regiere/ von dem Vertrauen auf Christum und dessen Verdiensten/ von der Versicherung der Seeligkeit/ rc. rc. Dise arme Leuth müssen sich hingegen begnügen lassen mit Lesung/ oder Anhörung ungereimter/ und irriger Menschen-Gebotte/ und fabelhaffter Legenden von gemachten Heiligen/ rc. rc.

Antwort: Wan Hr. Christell die Unwahrheit will reden/ mache ers doch nicht gar so plump/ und ungeschickt/ daß es jedermann gleich mit Händen muß greiffen. Dann es legen ja das Widerspil allzu klar an Tag unsere Predigen/ und Bücher? es seynd dessen überzeuget alle Catholische/ ja die Herren Lutheraner selbsten/ die unsere Predigen anhören/ und Geistreiche Bücher lesen. Die Lutherische Herren Prediger vermeinen/ es seye alles gethan/ wan sie immerdar Text auß der Schrifft citieren/ die sie selbst nicht verstehen/ die sich offt auf ihr Vorhaben reimen/ wie ein Faust auf ein Aug/ die sie auf einen gantz anderen Verstand mit ihrer eigensinnigen Außlegung herüber reimen/ wan sie nur immerzu von dem Glauben/ von denen Verdiensten Christi/ wiewohl wider allen Glauben/ und wahren Verstand der Schrifft/ etwas daher reden/ wan sie nur mit gegebener süsser Versicherung der Verzeyhung der Sünden/ und der Seeligkeit ihre Leuth in dem Irrthumb können erhalten/ wann sie nur etwas mit so dunckler Verwicklung der Worten herunter sprechen/ daß es ihre Zuhörer nicht verstehen/ und hernach so vil wis-

 sen/

sen / als zuvor. Es meynet gewiß Hr. Christell / wir Catholische sollen es ihnen gleich thun? Ey behüte uns der liebe GOtt / daß wir in dergleichen Finsternussen die Unserige auf dem Irr-Weeg herumb führen / und zu dem ewigen Verderben anläiten.

§. VI.

Von der Buß / und Glauben.

HErr Christell steuret Herrn Lomer bey / daß die Buß vor dem Glauben müsse hergehen. Es ist zwar unbegreifflich / wie einer könne Reu und Leid über seine Sünden erwecken / er habe dan zuvor an jenen GOtt geglaubet / den er beleidiget. Allein Hr. Christell löset Alles auf / mit Bericht / es werde bey ihrer Evangelischen Kirch durch den Glauben nicht ein blosser Beyfall / wie bey der Catholischen / sonder ein zuversichtliches Vertrauen verstanden / und dises müsse erst auf die Buß folgen.

Antwort: Hr. Christell thut recht / daß er mich hierinn berichtet; dann das ist was Neues in der Theologia, daß das zuversichtliche Vertrauen auf GOtt zu der ersten Theologischen Tugend deß Glaubens gehöre. Sonsten hat es zu der anderen Theologischen Tugend der Hoffnung gehöret. Dahero bin ich allzeit der Meinung geweßt / und bin es noch / der jenige müsse ein schlechter Theologus seyn / der dise zwey Theologische Tugenden [illegible]einander vermischet / und sie [illegible]aiß von einander zu entschei[illegible] Doch seye dem / wie ihme wolle / wie kan es seyn / daß solches zuversichtliche Vertrauen erst auf die Buß folgen müsse? Es ist ja unmöglich / daß ich GOtt von Hertzen umb Verzeyhung meiner Sündē bitte / ich habe dan zuvor ein zuversichtliches Vertrauen auf sein Gnad und Barmhertzigkeit gefasset?

Herr Christell andet hier auch jenen meinen Außspruch / daß niemand Reu / und Leid über seine Sünden erwecken könne / er habe dan zuvor an GOtt geglaubet / den er beleidiget. Er vermeinet ihne über ein Hauffen zu stossen mit dem einigen Beyspihl deß Verräthers Judas. Diser / sagt er / hatte gewiß eine rechte Reu und Leid über seine Sünde / ohne daß er zuvor / oder hernach an GOtt geglaubet hätte.

Antwort: Wohl ein außbündiger Schluß! Hat dan Judas ein wahre übernatürliche Reu / und Leid wegen dem beleidigten GOtt über seine Sünden erwecket / von welcher doch hier einzig die Frag / und die Red ist? Wie schön / und fürtrefflich reimet sich dann hieher das Exempel deß Judas?

§. VII.

§. VII.

Von dem Gewalt zu Absolvieren.

HErr Christell traget kein einiges Bedencken/ mit dem Hrn. Lomer/ nicht nur dem Nürnberger-Bott/ sonder auch denen Weiberen den Gewalt im Fall der Noth zu Absolvieren beyzulegen. Das dörffen sie thun/ sagt er/ als Mit-Glider der Christlichen Kirchen/ Krafft deß Geistlichen Priesterthumbs/ und bestättiget solches mit folgender unumbstoßlichen Prob: Dörffen die Weiber im Nothfall tauffen/ warumb solten sie nicht gleicher Massen im Nothfall absolvieren können?

Antwort: Meisterlich/ und recht Theologisch geschlossen. Ist eben so vil/ als wann ich schliessen wolte: Die Weiber dörffen waschen/ so dörffen sie auch Rechts-Händel führen: Die Weiber dörffen bey dem Spinn-Rad sitzen/ so dörffen sie auch auf dem Richter-Stuhl sitzen/ und anderen das Recht sprechen. Wan die Weiber in dem Nothfall können absolvieren/ so können sie es auch ausser dem Nothfall. Dan im Nothfall können sie absolvieren Krafft ihres Geistlichen Priesterthumbs. Das Geistliche Priesterthum bleibet ihnen ja auch ausser dem Nothfall? So können sie so wohl in- als ausser dem Nothfall absolvieren/ ja in Krafft dessen auch das Abendmahl außtheilen/ predigen/ ꝛc. Sie seynd aber nicht beruffen. Wann sie so wohl Priester seynd als die Männer/ können sie so wohl beruffen werden/ als die Männer. Wäre ich ein Weib in der Lutherischen Kirch/ ich wolte mich anderst umb meinen Gewalt annemmen/ und der Welt zeigen/ ob ich nicht so gut könte von der Cantzel etwas herunter sprechen/ und die Bibel aufschlagen/ als die Männer. Aber widerum zu dem Schluß deß Herrn Christells. Die Weiber dörffen im Nothfall tauffen/ so dörffen sie auch in disem absolvieren. Wie beweißt Hr. Christell/ daß die Weiber dörffen tauffen? Zeige er mir ein einige Schrifft-Stell/ die solchen Gewalt denen Weiberen gestatte/ ein einiges Beyspil auß der Schrifft/ daß jemahl ein Weib getauffet habe. Es seynd ja die Jenige/ denen Christus den Gewalt zu tauffen gegeben/ lauter Männer/ und kein Weibs-Bild unter denselben gewesen? Wann wir Catholische denen Weiberen den Gewalt im Nothfall zu tauffen zulegen/ wissen wir solches einzig und allein auß der Tradition und Ubergab unserer Kirch/ welche uns zum allersicherssten/ und unfehlbarsten anzei-

get die Meinung / so der Erlöser gehabt bey Einsetzung der heiligen Tauff. Nun eben auß diser Tradition und Ubergab wissen wir / daß Christus den Gewalt zu absolvieren nur allein denen Männeren / das ist / nur allein denen Aposteln / und dero Nachkömmling in unzerbrochener Ordnung / und keines Weegs denen Weiberen / auch nicht im Fall der Noth / mitgetheilet habe. Wie kan dan Hr. Christell / der kein Tradition, und nichts anderes zulasset / als was pur und klar in der Schrifft stehet / so wohl den einten / als den anderen Gewalt denen Weiberen zueignen?

Das sechste Capitul.

Von der Geschicklichkeit Hrn. Lomers in Außlegung der Schrifft.

Herr Christell will behaubten / daß Herr Lomer die Wort Christi / so Er zu jenem Jüngling gesprochen: Wilst du zum Leben eingehen / so halte die Gebott / recht außgeleget / da er gesagt / Christus habe dises Jünglings nur gespottet / und die Bedingnus darunter verstanden: wan du kanst. Er spricht / wann man sehen wolle / wie gründlich dise Glossa seye / därffe man nur Acht geben auf die Beschaffenheit der fragenden Person / die da ohnstrittig ein stoltzer Werck-Heiliger ware.

Antwort: Wo stehet doch in der gantzen Schrifft mit einem einigen Wörtlein verzeichnet / daß diser Jüngling ein stoltzer Werck-Heiliger geweßt seye? Ich lise vilmehr von ihme bey dem heiligen Marco c. 10. Jesus autem intuitus eum, dilexit eum: Als JEsus ihne gesehen / hat Er ihne geliebet. Wie hätte ihne der Göttliche Heyland lieben können / wann er ein stoltzer hochmüthiger Mensch / wan sein Meinung / er könte durch eigene gute Werck die Heiligkeit erwerben / ein verkehrte Gottlose Meinung geweßt wäre? Kan dan GOtt das Laster / absonderlich die Hoffart / und die Lasterhaffte lieben? Weilen dan Christus disen Jüngling geliebt / ist es ein unwidersprechliches Zeichen / daß er recht daran gewesen / daß er in aller Demuth gelebt / und sein Frag vorgebracht habe. Und dannoch ihne einen stoltzen Werck-Heiligen / und so vil als einen Heüchler nennen / ist das nicht ihme und Christo / der ihn / als einen solchen / geliebt hätte / die höchste Unbild zufügen? Gesetzt aber / daß er ein solcher gewesen / wie ihne Hr. Christell beschreibet / folget darauß / daß Christus

stus seiner nur gespottet? Wo hat Christus solche Weis mit derglei- chen Leuthen zu reden im Brauch gehabt? Wo hat Er sonsten ge- spottet? Wie hätte Er sollen spot- ten in einer so wichtigen Sach / die das ewige Heyl eines Menschen anbetriffet? Wiederumb / folget darauß / daß Christus die Be- dingnus / wan du kanst / unter sei- nen Worten verstanden / da Er sie doch mit keinem Wörtlein hinzu ge- setzet? Hat dann Herr Lomer dem Erlöser so weit in das Hertz hinein gesehen / daß er dise Bedingnus darinn wahrgenom̃en? Hat Chri- stus mit einem Jüngling / den Er geliebet / in der allerwichtigsten Sach / die das Geschäfft deß ewi- gen Heyls betroffen / nur gespot- tet / und unter seinen Worten ein Bedingnus verstanden / die den- selben ein gantz widrigen Verstand beybringet / wer kan mehr wissen / und sicher seyn / daß so wohl Er / als seine Aposteln in anderen ihren Sprüchen nicht auch spotten / und eine Bedingnus darunter verste- hen / wegen welcher sie gantz an- derst / ja in dem Widerspil müssen verstanden werden? e.g. wer kan mehr wissen / ob Christus nicht gespottet / da Er gesagt: Trin- cket Alle darauß / und die Be- dingnus verstanden / wann man euchs gibet? Seynd also die Fol- gen / die ich in meiner Predig auß der Außlegung deß Herrn Lomers gezogen / nicht ungereimbt / wie Herr Christell vorgibet / sonder schicken sich haubtsächlich zu mei- nem Vorhaben.

Das sibende Capitul.

Herr Lomer eine mit Heiligkeit außgezierte Kirchen-Saul.

§. I.

Er ware kein Pharisæer.

HErr Christell gibet gar gern zu / daß Herr Lomer kein Pharisæer gewesen / aber die Proben / mit welchen ich sothane Schmach von ihme gesucht hab abzuleinen / wollen ihme nicht al- ler Dings gefallen. Er sagt dan / Hr. Lomer seye zwar nicht hoffär- tig / sonder von Hertzen demüthig gewesen / nichts destoweniger ha- be er sich seiner guten Werck halber können vor GOtt rühmen / doch nicht im Pharisæischen / oder Päp- stischen / wohl aber im Evangeli- schen Verstand: er habe das rechte Fasten hoch gehalten / wie in sei- nen Bücheren zu sehen: Was die Buß-Werck anbetrifft / habe er nur die von denen Papisten erfun- dene Carnificinen, nicht aber die in

der Schrifft gegründete Buß-Ubungen verworffen: daß er deßwegen kein Phariseer wäre/ weilen er kein Jud gewesen/ seyen Schul-Bossen.

Antwort: Bitte umb Verzeyhung/ daß ich mit so schwachen/ und nicht mit stärckeren Beweisthumben den Hrn. Lomer verthädiget: einmahl es seynd mir in der Eyl keine kräfftigere nicht eingefallen; dan es ware sehr schwär/ ihne und seinen guten Namen in diser Sach zu retten/ weilen der gemeine Ruff ihne gar zu starck für einen Phariseer außgeschryen. Es hätte dan Hr. Christell sich besser umb ihne sollen annemmen/ und wichtigere Proben auf die Bahn bringen/ die jenen allgemeinen Ruff völlig zernichteten. Weilen er aber solches nicht gethan/ ja vilmehr solche Sachen von ihme beygebracht/ die da scheinen ihne näher zu einem Phariseer zu machen/ muß ich das Beste thun/ und den guten Herrn noch mehr wider ermelte Auflag beschützen. Herr Christell will/ er habe das Fasten Hoch gehalten: mag wohl seyn auf dem Papier/ und in seinen Schrifften/ aber nicht in der That; dan man wird von ihme nicht sagen können/ daß er würcklich gefastet habe/ wenigst nicht zweymahl in der Wochen/ wie die Phariseer. Hr. Christell gibet vor/ er habe nur die von denen Papisten erfundene Carnificinen/ nicht aber die wahre Buß-Ubungen/ die da in Ablegung deß alten Menschen/ und Creutzigung deß Fleisches bestehet/ verworffen. Mag wohl seyn/ daß er solches widerum gethan in seinen Bücheren/ daß er aber in der That den alten Menschen und dessen unordentliche Anmuthungen nicht gecreutziget/ und abgetödtet/ kan man zum leichtesten abnemmen auß seinen Schrifften/ in welchen er sein Passion wider seine Widersacher/ und die Catholische ohne Zaum außlasset. Ist also Herr Lomer von allen Buß-Ubungen weit entfernet/ einfolglich kein Phariseer gewesen. Es könte zwar jemand hier einwenden/ er seye eben darum ein Phariseer gewesen/ weilen er das jenige/ was er von dem Fasten/ und Buß-Ubungen gelehret/ selbst nicht berühret/ und in seiner Person gehalten habe. Allein sage man/ daß seyen Schul-Bossen/ so ist alles widerleget.

Daß Herr Christell jene Buß-Werck/ mit welchen wir Catholische pflegen unser aufrührisches und sündhafftes Fleisch zu züchtigen/ eine von denen Papisten erfundene/ in der Schrifft nicht gegründete Carnificin nennet/ mag er außmachen mit so vil tausend Büssenden der alten Kirch/ mit denen heiligen Ambrosio, Augustino, Hieronymo, und anderen Kirchen-Vätteren/

die

die mit disen ihrem Leib castenet/ dise geprisen/ und hoch erhebet/ zu disen die Christ-Glaubige angemahnet/ wie auß ihren Leben/ und Schrifften zu ersehen. Er kan auch in Göttlicher Schrifft lesen/ ob dise nicht seyen gebraucht worden von einem David/ von einem Ezechia, von denen Niniviteren/ von Johanne dem Tauffer/ und mehrer anderen/ ehe einmahl die Papisten in der Welt gewesen/ und darauß schliessen/ mit was Fug er vorgebe/ sie seyen von denen Papisten erfunden worden/ und haben kein Grund in der Schrifft.

§. II.

Herr Lomer war kein Pietist.

HErr Christell stimmet mir bey/ und ist auch der Meinung/ daß die sonderbare Zusamenkunfften nicht gleich den Namen eines Pietisten dem/ der sie anstellet/ müssen zulegen/ massen ein Lehrer Privat-Erbauungs-Stunden halten könne/ wie Hr. Lomer gethan/ ohne daß man ihne mit Recht unter die Pietisten rechne.

Antwort: Wan die von dem Hrn. Lomer angestellte sonderbare Zusamenkunfften zur Auferbauung seynd angesehen gewesen/ warum hat dan das allhiesige Ministerium A. C. solche ihm verbotten/ und aufgehebet? Ist das Christlich gehandlet? Ist das nicht wider alle Lieb deß Neben-Menschen? Ist das nicht dem Volck die Heyls-Mittel mit Unfug entzogen? Entweders hat dan Herr Lomer/ oder das Ministerium gefehlet/ und hoch Unrecht gethan.

Herr Christell setzet aber gleich anbey/ Hr. Lomer seye ein Pietist gewesen/ nicht im bösen/ sonder guten Verstand/ weilen er sich würcklich einer wahren Pietet beflissen/ und wünschet von Hertzen/ daß ich in einer Gemeinschafft deß Geists mit ihme stunde/ solcher Gestalten wurde ich kein solch ärgerlich Gespött in meinen Streitt-Schrifften verführet haben/ massen was Paulus von der Liebe spricht 1. Cor. 13. auch von der wahren Pietet könne gesagt werden: Sie treibet nicht Muthwillen.

Antwort: Bin Herr Christell umb so Hertzlichen Wunsch Hoch verbunden. Doch hätte er denselben können spahren. Behüte mich der gütigste GOtt/ daß er in mir wahr werde. Ich bin meines Heyls durch Göttliche Gnad besser beflissen/ als daß ich selbes mit der Lomerischen Pietet solle würcken/ und in einer Gemeinschafft deß Geistes mit Herrn Lomer stehen. Den angezogenen Text deß heiligen Pauli mercke ihm Herr Christell

gantz/ dan Paulus spricht noch ferner von der Liebe: Sie ist Langmüthig / sie ist Freundlich / sie lasset sich nicht erbitteren / sie gedencket nicht jemand Böses zu thun / sie erfreuet sich mit der Wahrheit / sie übertragt Alles / sie geduldet Alles. Wie stattlich und genau hat nicht Hr. Christell dise Regeln alle in seiner Schrifft beobachtet? Was muß er dan für ein vollkommener Pietist geweßt seyn? Wie eng mit dem Herrn Lomer in Gemeinschafft deß Geistes gestanden? Daß ich ein ärgerliches Gespött in meinen Streitt-Schrifften verführet/ und Muthwillen getriben / das sagt Hr. Christell / aber wie kan es bewisen werden? Müßte nur ein Muthwillen seyn / daß ich dem Herrn Christell mit der Wahrheit allzu starck auf den Fuß getretten / weilen er so jämmerlich schreyet / und mich außschändet.

§. III.

Herr Lomer ware nicht Eigennützig.

HErr Christell fallet mir bey / und versicheret die Welt / Hr. Lomer habe sich begnügen lassen mit seinem Sold / und mit dem / was ihme gutthätige Hertzen freywillig gaben.

Antwort: Hiemit ist es gar / und muß jederman glauben / was Herr Christell bejahet / wiewohl die Leuth deß Gegen-Spihls von dem Hrn. Lomer seynd beredt gewesen. Wo bleibet aber die Beantwortung auf das / was ich hier in meiner Predig vortrage? Herr Lomer hat öffters die gantze Catholische Geistlichkeit beschuldiget / daß sie allzu fast auf ihr Interesse gehe / wegen ihrem considerablen zeitlichen Nutzen die Göttliche Wahrheit nicht wolle erkennen / dise ihrem Volck verhalte / rc. Mit was Fug / frage ich / hat Hr. Lomer uns das Interesse können vorwerffen / da doch von ihme allzu fast bewußt / daß er seine Einkünfften / den reichen Beicht-Pfenning / so sich auf Thaler und Ducaten beloffen / anderes Geld / so ihme sein Ambt / seine Bücher / rc. eingetragen / niemahl außgeschlagen / sonder begirig allzeit angenommen? Herr Lomer ware deßwegen nicht interessiert: Aber die gantze Catholische Geistlichkeit gehet allzu fast auf ihr Interesse und zeitlichen Nutzen / wan einige auß derselben die Einkünfften ihres Ambts / und das wegen ihren Mühewaltungen anerbottene Geld annemmen. In dem hätte ich mögen vernemmen / wie Hr. Christell den Herrn Lomer verthäidige.

§. IV.

Herr Lomer ware kein Verläumbder.

HErr Christell nimmet sich hier umb Hrn. Lomer eyfrig an/ und spricht ihne frey von aller Verläumbdung / wiewohl er von P. Simon Mayr außgesprenget / daß er denen Leuthen verdächtige Pillulen gebe / davon sie / wan sie dieselben verschlucketen / eine ungemeine Affection zu ihme bekämen / und ihme müßten nachlauffen / ja gar Catholisch werden / wan sie Lutherisch wären. Daß solches kein Verläumbdung gewesen / bringet Herr Christell zwey Ursachen herbey. 1. Weilen Hr. Lomer solches nicht zu erst auf die Bahn gebracht / sondern Frag-weis von seinen Herren Gegneren an ihne kommen. 2. Weilen er es als einen blossen Historischen Bericht angenommen/ und nicht anderst / als einen solchen außgegeben.

Antwort: Trefflich wohl verantwortet. Damit aber die gantze Welt noch besser wisse / wie unschuldig Herr Lomer wegen denen Pillulen seye / muß die Begebenheit was umbständlicheres beygebracht werden. Es hat Hr. Lomer von einer Weibs-Person gehöret / und hat mehr nicht gehöret / wie er selbsten nachmahls dem P. Simon bekennet / als daß gedachter P. Simon Mayr ihr Pillulen für das Kopff-Wehe gegeben. Alsobald sprenget Herr Lomer die gantze Stadt auß / P. Simon gebe denen Leuthen verdächtige Pillulen / davon sie ein ungemeine Affection zu ihme bekämen / ihme müßten nachlauffen / und Catholisch werden. Sothane Außsag wolte / wie billich / P. Simon nicht auf sich ligen lassen/ sonder als er Herrn Lomer angetroffen / hat er ihne zu Red gestellet/ und gefragt / was er von ihme wegen denen Pillulen außgebe: das seye eine falsche Innzücht / umb die er sich gewiß anderst wurde annemmen/ wan er nicht wußte/ daß gescheide Leuth dise allzu handgreiffliche Lug nicht glaubeten. Dise Begebenheit kan weitläuffiger besehen werden in dem wahrhafften Catholischen Bericht Patris Simon Mayr fol. 91. Jetzt kan man sehen / wie wahr/ und gründlich Alles seye / was Herr Christell zu Schutz deß Herrn Lomers beybringet/ und darauß schliesset/ daß er der Verläumbderey nicht könne beschuldiget werden. Herr Lomer hat nichts anderes gehöret / als das die Pillulen für das Kopffwehe seyen gegeben worden / und er sprenget von freyen Stucken auß / es seyen verdächtige zauberische Pillulen/ rc. So ist er dan nicht der

erste gewesen / der dises aufgebracht. Herr Lomer wird erst von Patre Simon gefragt / nachdem er disen Aufschnitt schon zuvor die gantze Stadt außgebracht: so ist er dan nicht der erste geweßt / der dises auf die Bahn gebracht / weil es Frag-weis an ihne kommen. Hr. Lomer hat dises nur als einen Historischen Bericht außgegeben: so hat er sich dan deß Lasters der Verläumbdung nicht schuldig gemacht. Wer soll nicht Hrn. Christell Beyfall läisten? Indessen kan hier Jederman eine gantz neue Theologische Lehr von Herrn Christell ergreiffen. Diser gemäß ist kein Verläumbdung / wann man nur nicht der erste etwas auf die Bahn bringet / seye es / daß man Alles anderst / Falsch und Lugenhafft vorbringet: item wann man nur hernach zu Red gestellet / und gefraget wird / nachdem man was Falsches und Ehr-rühriges von einer Person die gantze Stadt außgesprenget hat: widerum wann man nur kan sagen / man habe solches anderst nicht als einen Historischen Bericht außgegeben / man mag darzu dichten / und liegen / wie man will. Komme mir jetzt Hr. Christell / und gebe mehr vor / mein Predig seye ein lautere Verläumbdung deß Hrn. Lomers / ich wird ihme gleich mit seinen eigenen Worten begegnen / und sagen / ich hab es nicht der erste auf die Bahn gebracht / es seye Frag-weis von Hrn. Christell an mich kommen / ich gebe Alles auß / als einen blossen Historischen Bericht. Jedoch wollen wir erst noch sehen / wer besser mit der Wahrheit aufkomme / ich mit meiner Predig / oder Herr Lomer mit seinen Pillulen.

Das achte Capitul.

Herrn Lomers Heiligkeit bestunde in dem Glauben allein ohne Werck.

HErr Christell hebet Hoch auf / und hauet Creutz-weis darein / nachdem er in meiner Predig gelesen / daß ich deß Hrn. Lomers Heiligkeit in dem Glaub allein ohne die Werck setze. Das / sagt er / seye ein Ehr-rührige Auflag / und ungerechte Beschuldigung / als ob auß der Lutherischen Lehr von dem Glauben allein ein Sorg-loses / liederliches Gottloses Leben erfolge / als ob die Lutheraner die gute Werck für unnöthig hielten / ja bittere Feind derselben wären: Das seye nichts anderes / als die unwissende Layen in ståter Bitterkeit / Haß und Feindschafft gegen die Lutheraner unterhalten.

Antwort: Nicht so hitzig / Hr. Christell / es möchte ihm sonst scha-

schaden. Mercke wohl / daß mich der Herr nicht recht verstehe / oder nicht verstehen wolle. Wo will ich mit einem einigen Wörtlein melden / als ob die Herren Lutheraner ein sorgloses / liederliches / ja Gottloses Leben führen? Mehr will ich nicht sagen / als daß bey ihnen die Heiligkeit in dem Glaub ohne die Werck bestehe. Und was ist ihren Grund-Sätzen gemässeres / als dises? Dan gehet nicht beständig ihr Lehr dahin / daß der Glaub allein ohne die Werck gerechtfertige? Was ist die Heiligkeit vor GOtt anderes / als die Gerechtigkeit? So machet dann auch der Glaub allein ohne die Werck heilig. So bestehet dan die Heiligkeit bey denen Herren Lutheraneren in dem Glaub allein ohne die Werck. Heisset das sagen / sie führen ein Gott- und sorgloses Leben / ein solches habe Hr. Lomer geführet? Ob aber dise / und dergleichen andere Lutherische Lehren nicht zu einem liederlichen Leben führen / will ich hier nicht entscheiden / es wird mir besser unten Gelegenheit darzu gegeben werden. Ubrigens wan wir nur von weitem was von dergleichen Folgen auß der Lutherischen Lehr melden / heisset es gleich / wir ziehen mit ungerechten Ehrrührigen Auflagen auf / wir erhalten die Unserige in stätem Haß / und Feindschafft gegen die Herren Lutheraner: aber wan sie immerzu ohne einigen Grund der Wahrheit von uns Catholischen außschreyen / daß wir Abgötterer / Anhänger deß Antichrists / Stimpler der Sacramenten / 2c. 2c. seyen. Wan sie von uns außgeben / was wir bald auß der Feder deß Herrn Christells werden vernemmen / das ist kein Ehr-rührige Auflag / das ist die Ihrige in keinem Haß / Bitterkeit / und Feindschafft gegen uns erhalten.

Hr. Christell fahret indessen fort umb sich zu hauen / und umb sich wegen der vorgeschutzten eingebildeten Auflag zu rächen / lasset er sich mit folgenden außdrucklichen Worten verlauten: " Damit nun unsere E- " vangelische Zuhörer hinfüro desto " weniger nach ihrem (zu verstehen der Catholischen) " Groß-Thun / " was sie vor eine ungemeine heili- " ge Kirchen hätten / fragen möch- " ten / als bitten wir sie / nachfol- " gende Wahrheiten wohl zu behal- " ten:

1. " Daß zur Zeit der Reforma- " tion vor ein Kenn-Zeichen der Lu- " theraner gehalten worden / wann " jemand eingezogener / mässiger / " und Gewissenhaffter gelebt / als " insgemein in allen Ständen da- " mahls gebräuchlich gewesen.

2. " Daß die gröste / und schröck- " lichste Sünden / absonderlich der " Wollust / und Gewissenlosigkeit / " welche nach und nach unter die " Protestierende kommen / grösten " Theils

" Theils in Römisch-Catholischen
" Landen sind erlehrnet worden.

3. " Daß keine schlimmere Casui-
" sten in der Christenheit zu finden /
" als in der Römischen Kirche / die
" dennoch disem Greüel noch nie mit
" genugsamen Ernst und Nachdruck /
" auß leicht zu vermutheten Ursa-
" chen / gesteüret hat.

4. " Daß es auch in der Praxi bey
" dem grösten Hauffen der Römisch-
" Catholischen umb kein Haar bes-
" ser daher gehe / als bey denen /
" die am schlimsten unter uns leben.

5. " Daß die gröste Heücheley /
" und die offenbahrste Sünden nir-
" gendwo so künstlich und kühn pfle-
" gen mit einander vereiniget / und
" gegen einander abgerechnet zu wer-
" den / als in der Römischen Kir-
" chen meisten Theils üblich ist.

Antwort: Könte was Freche-res / Unverschamteres / Muthwilligeres / Gottloseres / Lugenhaffteres geschriben / oder ersunnen werden / als dises? Ich könte den Herrn Christell / weilen er so keck / und Ehr-rührisch Obverstandenes Alles ohne beygefügte Prob vorgibet / mit dem Namen eines Verläumbders und Calumnianten heim schicken / bis er solches beweise: nichts destoweniger will ich so gut seyn / und auf einen jeden diser Puncten ein kurtze Antwort ertheilen.

Auf den Ersten: Was? Die erste Lutheraner Gewissenhaffter / und eingezogener / als alle andere Ständ in der Welt? Auß was für unpartheyischen Geschicht-Schreiberen kan wohl diser Außspruch bestättiget werden? Ist das Gewissenhafft / auß dem engen Weeg zum Himmel in einen weiten / wohllüstigen / folgsam dem Evangelio zuwider lauffenden Weeg hinüber tretten / die GOTT gethane Gelübd muthwillig brechen / damit man die fleischliche Gelüsten desto freyer könne ersättigen / Aufruhren wider die rechtmässige Herrschafften anstifften / sich dem Gehorsam der vorgesetzten Obrigkeit entziehen / Geistliche Güter / und Stifftungen wider alles Zihl / und Absehen der Stiffteren an sich bringen / und ihme durch angemaßten Gewalt eigen machen / alle von der Kirchen so Heilig bishero gehaltene Strengheiten gäntzlich abschaffen? ꝛc. ꝛc. Wie fromm / und Gewissenhafft die erste Lutheraner gelebt haben / kan uns niemand bessere und unpartheyischere Zeugnus geben / als Luther selbsten. Vernemme man nur / was er freywillig bekennet: In der Hauß-Postill in der anderen Predig deß ersten Sonntags im Advent: Es wird die Welt auß diser Lehr (verstehe sein eigene) nur je länger / je ärger. Jetzt seynd die Leuth mit siben Teufeln besessen / da sie zuvor mit einem Teufel besessen waren / der Teufel fahrt jetzt mit Hauffen in die Leuth /

Leuth / daß sie nur unter dem hellen Liecht deß Evangelii seynd geiziger / listiger / frecher / und ärger / dan zuvor unterm Pabstthumb. Gleiche Klagen deß Luthers kan man finden tom. 1. Witt. fol. 170. 289. &c. Nach Luther kan uns hiervon die beste Zeugnus geben Erasmus Roterodamus, von deme das gemeine Sprich-Wort herumb gienge: Aut Erasmus Lutherizat, aut Lutherus Erasmizat. Diser dann Epist. ad Melanchtonem schreibet von dem ersten Lutherthum / wie folget: Hic nobis hoc Evangelium gignit novum hominum genus, præfractos, impudentes, fucatos, maledicos, mendaces, sycophantas, inter se discordes, nulli commodos, omnibus incommodos, seditiosos, furiosos, &c. Hr. Christell kan dise Wort verteutschen / und seinem Außspruch beysetzen / damit man sehe / wie wahr er seye.

Auf den Anderen: Daß die Protestierende die gröste Sünden von denen Catholischen erlehrnet haben / ist so wahr / daß vilmehr das Gegenspil geschihet / wie uns die Erfahrnus nur gar zu offt / leider! vor die Augen stellet. Es müßte dann nur in disem Verstand wahr seyn: Wan einige auß denen Catholischen / von ihren ungezäumten Begirlichkeiten verführet / wollen ein freyes / Gewissen-loses Leben führen / begeben sie sich zu denen Protestierenden: von disen dan haben sie villeicht die gröste Sünden erlehrnet.

Auf den Dritten: Was Herr Christell von denen Casisten lästeret / wo ist die Prob darvon? Er steiffet sich auf ein Französisches Buch / so den Titul führet: La Morale des Jesuites comparée avec la Morale des Payens, welches A. 1728. in das Teutsche übersetzet worden unter dem Titul: Sitten-Lehr der Heiden / verglichen mit der jenigen / die man heutiges Tags bey den Jesuiten antrifft; dann er sagt / der jenige / so dises Buch widerleget / habe die Grund-böse Sach der Casuisten in seiner Kirch noch lang nicht gut gemacht. So seye es dan / steiffe sich Hr. Christell nur auf bemeltes Buch / vereinige er seinen Außspruch mit demselben; aber wisse er / daß angefügtes Buch zu Paris vor 3. bis 4. Jahren / auß Befelch deß Aller-Christlichsten Königs / als ein ärgerliches / Gottloses / lugenhafftes / verläumbderisches / aufrührisches Schmäch-Buch / auf offentlichem Platz durch die Händ deß Henckers seye verbrennet worden. Urtheile nun die kluge Welt / wohin deß Hrn. Christells Außspruch gehöre / wan er ihn je mit disem Buch will vereinbahren.

Auf den Vierten und Fünften: Ist Alles so falsch / daß ich mich nicht genug verwunderen kan / wie ein ehrlicher Mensch sich unterstehen

hen därffe / solche Unwahrheiten in die Welt hinein zu schreiben / und mit so gar handgreifflichen falschen Inzüchten uns Catholische zu betasten / da doch das Widerspil jederman zu Gnügen in das Gesicht fallet.

Seye es aber / daß vil Gottlose unter denen Catholischen gefunden werden / muß darum mit Herrn Christell der Schluß gemacht werden / daß unser Kirch nicht Heilig seye? Auch bey dem Gottlosen Leben ihrer Kinderen bleibt dise allgemeine Mutter allzeit Heilig / dan sie lehret nichts / als was Heilig / nichts / auß welchem man könte Anlaß zur Sünd nemmen / sie gedultet das Böse nicht / sonder verbietet es immerzu / bestraffet es / suchet es außzureuten / sie hat allezeit eine grosse Anzahl der Ihrigen / die ein vollkommenes / heiliges Leben führen.

Herr Christell begnüget sich nicht mit obigen Unwahrheiten / sonderen setzet alsobald noch mehrere hinzu / betreffend unsere gute Werck. Er gibet dan vor / daß wir von denen guten Wercken nicht nach dem Wort Gottes / sonder nach unserer eigenen Meinung urtheilen / daß wir vil zu guten Wercken machen / die nicht gut / sonder vilmehr bös / und dem Wort Gottes zuwider seynd / daß wir denen harten und ungerechten Menschen-Sazungen weit sorgfältiger / und Gewissenhaffter nachleben / als denen heiligen Gebotten Gottes selber / daß wir denen Gewissen schwäre Last / und ungeschickte Gesatz auflegen / sie dardurch verwirren / und zum Ungehorsam / Ungedult / und heimlichen Grimm reitzen / daß wir wegen Außübung unserer falschberühmten guten Wercken die wahre von Gott selbst gebottene gute Werck vor gering halten / ꝛc. ꝛc.

Antwort: Nur wacker darauf / Hr. Christell. Einzig / und allein möchte ich ein Beweisthum haben von allem dem / was der Herr so keck / und ungescheuhet vorgibet. Zeige er mir ein einiges gutes von uns Catholischen geübtes / und von unserer Kirchen gut geheissenes Werck / welches bös / und dem Wort GOttes zuwider lauffe. Beweise er / wie und in wem wir die Menschen-Satzungen mehr / und höcher halten / als die Gebott GOttes. Beweise er / daß unsere gute Werck ein hartes Joch / und ungeschicktes Gesatz seyen / so die Gewissen nur zum Ungehorsam / Ungedult / und heimlichen Grimm reitzen. So lang er dises nicht beweiset / so lang halte ich ihne für einen Menschen / der die Wahrheit nicht geredet. Ich hingegen kan beweisen / daß alle gute Werck bey denen Herren Lutheraneren bös / und ein Sünd seyen / und kan es beweisen auß Luther selbsten / der da spricht to. 7. Witt. fol. 128. Ein

Fromm

fromm Mensch sündiget in allen guten Wercken. Und widerum f. 129. Ein gut Werck / aufs Allerbeste gethan / ist dannoch ein tagliche Sünde. Item to. 1. Ihen. f. 339. Laßt uns hüten von den Sünden / vilmehr aber von guten Wercken / dan alle gute Werck seynd nichts anderes / als eitle Läus in einem alten Beltz. Ich kan beweisen / daß die Gebott GOttes selbsten bey denen Herren Lutheraneren ein allzu hartes unerträgliches Joch seyen; gestaltsam es ihnen unmöglich / solche zu halten. Ich kan beweisen / daß bey ihnen das Gesatz GOttes müsse aufgehebt werden; dan es gibet so wohl / als / nach Außspruch deß Hrn. Christells / die Gesatz unserer Kirch / Anlaß zum Ungehorsam / und Ungedult.

Hr. Christell machet sich alsdan über die Schrifft-Stellen / auß welchen ich beweise / daß die Heiligkeit eines Christen nicht in dem Glaub allein / sonder auch in guten Wercken bestehen müsse / und ziehet dieselbe auf den Verstand / daß der Glaub durch die gute Werck müsse thätig / und erkennet werden so wohl von dem Glaubigen selbst zu seinem Trost und Versicherung / als von anderen zu ihrer Auferbauung. E. g. die Stell deß heiligen Jacobi: So sehet ihr nun / daß der Mensch durch die Werck gerecht wird / und nicht durch den Glauben allein / hat bey ihme disen Verstand: So sehet ihr nun / daß der Mensch durch die gute Werck für gerecht erkandt wird / daß er vor denen Menschen beweiset / daß er würcklich vor GOtt gerecht seye. Auf gleichen Schlag leget er die andere auß: Daß CHristus der Göttliche Richter die Außerwählte zur Belohnung werde beruffen nicht wegen dem Glauben / sonder wegen denen guten Wercken / antwortet Herr Christell / CHristus werde dise nur anrühmen / darauß folge nicht / daß die Jenige / so gute Werck thun / wegen disen in das Reich GOttes werden auf- und angenommen werden; dan CHristus spreche: Ererbet das Reich / was man aber ererben soll / das könne man nicht erwerben.

Antwort: Wo wird doch in angezogenen Stellen mit einem Wörtlein gemeldet / daß die gute Werck nur ein äusserliches Zeichen deß Glaubens seyn müssen? Ist das nicht ein gezwungene / bey denen Haaren hergezogene Außlegung? Wer hat jemahl vor dem Lutherthum dise Stellen auf solche Weis verstanden / und außgeleget? Ist das mit der Schrifft / der Lutherischen Lehr selbsten gemäß / umbgehen / welche allzeit dahin gangen / daß die Schrifft an ihr klar / folgsam pur und ohne Menschliche Außlegung müsse genommen werden? Deutet dan obverstandene

ne Stell deß heiligen Jacobi an ihr selbst / und unaußgelegt nicht klar an / daß die Werck / und der Glaub allein / rechtfertige? Anbelangend den Spruch CHristi zu denen Gerechten an dem Gerichts-Tag / ist die Außlegung Hrn. Christells eben so gedrähet / als die vorige; Dan wird nicht CHristus zu denen Gerechten sprechen: Kommet / besitzet / oder ererbet das Reich; dan es hat mich gehungeret / und ihr habt mich gespeiset / rc. (Mercke Hr. Christell das Wörtlein Dan / welches da ist particula causalis. Dardurch will dann CHristus die Ursach anzeigen / wegen welcher ihnen das Reich GOttes mitgetheilet wird / so da seynd die gute Werck. Seye dann das Reich GOTTes ein Erbschafft / so ist es doch auch ein Belohnung / die durch gute Werck muß verdienet werden / wie es gar wohl anmercket der heilige Paulus Col. 3. 24. Scientes, quòd à Domino accipietis retributionem hæreditatis: Wisset / daß ihr von dem HErrn empfangen werdet die Vergeltung deß Erbes. Er nennet das Erb ein Vergeltung: Kein Vergeltung ohne Verdienst: Kein Verdienst ohne gute Werck.

Hr. Christell ziehet zu End was an von dem Glauben / so die kleine Kinder sollen erwecken / wann sie getauffet werden. Das / sagt er / seye von Herrn Lomer schon gugsam bewisen / aber von mir unbeantwortet gelassen worden.

Antwort: Hr. Christell gibet hier augenscheinlich zu verstehen / daß er meine Gespräch / die er Schimpff-weis Bier-Gespräch betitult / nicht einmahl durchgangen / will geschweigen gelesen habe; dan in disen f. 86. hab ich dises Lomerische Gedicht von dem Glauben der Kinder / so weder in der Schrifft / noch in gesunder Vernunfft gegründet / der Länge nach widerleget. Dahin soll Hr. Christell verwisen seyn / und darbey lehrnen / daß er zuvor bessere Nachricht einhohle / ehe er dergleichen Unwahrheit vorgebe.

Das

Das neunte Capitul.

Zweyter Theil der Predig.

Herr Lomer eine veste Kirchen-Saul.

§. I.

Ein veste Saul ist ein Ehren-Titul / der sonst der allgemeinen Kirch zugeleget wird.

HErr Christell lasset solches als unstreittbar zu / doch will er / daß ein Evangelischer Lehrer auch ein Saul der Kirch könne genandt werden.

Antwort: Die Frag ist hier nicht / ob ein Lehrer könne ein Saul der Kirch genennet werden / sonder der Zweck / und Absehen meines Vortrags ist zu beweisen / daß Herr Lomer denen Lutheraneren seye gewesen / was die allgemeine Kirch denen Christglaubigen zu jederzeit gewesen / nemlich ein Saul der Wahrheit. Was Hr. Lomer gesprochen / geschriben / geprediget / hat bey ihnen ein grösseres Gewicht der Wahrheit gehabt / als was die gantze allgemeine Kirch mit allen ihren Vätteren / Conciliis, Lehreren gesprochen und geschriben / und hat würcklich ein Grösseres bey dem Hrn. Christell / massen er immerdar nur den Hrn. Lomer citiert, mit dem Hrn. Lomer alles bekräfftiget. Ich überlasse aber dem Urtheil der klugen Welt zu entscheiden / ob es vernünfftig / einem einigen Menschen / als Hr. Lomer ware / dessen Lehr-Sätzen / dessen Schrifft-Außlegungen mehr Glauben beymessen / auf disen seinen Glauben / sein Gewissen / sein Seel mehr steiffen / als auf die Lehr einer gantzen allgemeinen Kirch / die von so vilen Kirchen-Räthen / von so vilen Vätteren und Lehreren ist durchsuchet / und vest gesetzet worden / da doch nicht ein sonderbahrer Lehrer / sonder die gantze Kirch / nach Außspruch deß heiligen Pauli / ein Saul und Grund-Veste der Wahrheit ist. Auf das gebe Herr Christell Antwort.

Herr Christell schweiget zu disem still / sonder machet sich zu einem Außleger der Worten Pauli / und sagt / die Kirch seye nicht deßwegen ein Saul / und Pfeiler der Wahrheit / als ob die Glaubens-Wahrheiten an- und vor sich durch die Kirch und deren Auctorität müßten

beveſtiget werden / ſonder nur da-rum / weil GOtt in der Kirchen die Seelig-machende Wahrheiten beveſtiget / und ſie durch die Kirch anderen offentlich bekandt machet: Eben wie die Weltliche Obrigkeit ihre Geſätze / und Mandata an eine Saul / Pfeiler / oder andere veſte Orth pflegt anzuſchlagen / damit ſie Jedermann bekandt werden.

Antwort: Hab mich deß La-chens nicht enthalten können / als ich ſothane ſpitzfindige Außlegung geleſen. Dan man pfleget die Be-felch und Mandat der Obrigkeit nicht nur an die Saulen / ſonder auch an die Thüren / an die Mäuren / an die Eck der Häuſeren anzuſchla-gen. Wann ich nun ſagen ſolte: Sehet / diſer Pfeiler / diſe Thür / diſe Maur iſt ein Grund-Veſte der Wahrheit deß Obrigkeitlichen Be-felchs / wer wurde da nicht meiner lachen? Man wurde mir alſo-bald einwenden: Iſt dann die Saul / Maur / oder Thür Urſach / daß der Obrigkeitliche Befelch wahr ſeye? Was thut hierzu die Veſte der Saul / oder Maur? Wan der Befelch auch falſch wäre / wurde die Saul / oder Maur ſo veſt bleiben / als zuvor: oder wan die Saul / oder Maur Baufällig wä-re / oder ſchon zu Boden ligete / wäre der wahre Befelch der Obrig-keit / den man daran häfftete / eben ſo wahr / als wan man ihne an ei-ne veſte Maur anſchlagete. Die Obrigkeit dan mit ihrem Außſpruch und Auctorität macht / daß ihr Be-felch wahr ſeye / und nicht das Orth / an welches man den Befelch anſchlaget. Die Obrigkeit dan iſt die Saul / und Grund-Veſte der Wahrheit ihres Befelchs / und nicht das Orth / an welchem ſie ihren Befelch der Gemeind Kund ma-chet. Mercke dan Herr Chriſtell / wie Paulus rede. Er ſpricht nicht: Die Kirch in ein Saul / an welche GOtt ſeine Wahrheiten pflegt an-zuſchlagen / damit ſie Jedermann bekandt werden: ſonder er ſagt: Die Kirch iſt die Saul / und NB. Grund-Veſte der Wahrheit ſelb-ſten. Er will dan ſagen / die Kirch ſeye die Jenige / durch dero Auß-ſpruch / und Auctorität die Glau-bens-Articul wahr ſeynd / nicht anderſt / als wie die Befelch einer Obrigkeit durch dero Außſpruch / und Auctorität wahr gemacht wer-den / werden ſie hernach bekandt gemacht / wie und wo ſie wollen: Er will ſagen / die Kirch ſeye die Saul / und Grund-Veſte / auf welche alle Glaubens-Wahrheiten müſſen geſteiffet werden. Darauß ich dan zwey Schluß ziehe. 1. Daß die Kirch müſſe unfehlbar ſeyn in ih-ren Außſprüchen / in kein Irꝛthumb nicht könne fallen / kein Irꝛthumb lehren. 2. Daß alle Wahrhei-ten / ſo gar die Schrifft ſelbſten / und dero rechtmäſſiger Verſtand / auf ihr Allein müſſen geſteiffet wer-den. Aber

Herꝛ

Herr Christell ruffet beyde / theils für unlauter / theils für irrig und falsch auß. Was den ersten betrifft / machet er ein Unterschid / und spricht / die sichtbare Kirch könne irren / nicht aber die Unsichtbare.

Antwort: So kan dan nur die unsichtbare Kirch als ein Saul und Grund-Veste der Wahrheit nicht irren? So ist dan nur die Unsichtbare die jenige / durch welche GOtt seine Glaubens-Wahrheiten / unter disen auch / daß dise / und keine andere Bücher die Göttliche Schrifft seyen / daß die Schrifft disen / und keinen anderen Verstand habe / denen Menschen bekandt machet / und keines Weegs die Sichtbare? Dan durch jene Kirch / die da fehlen und irren kan / kan GOtt seine Wahrheiten nicht offenbar / und bekandt machen; sintemahl wan ich waiß / daß ein Kirch irren könne / muß ich allzeit in billichem und vernünfftigem Zweifel stehen / ob das jenige wahr seye / was sie mir Kund machet. Weil dan nur die unsichtbare Kirch unfehlbar / folgsam allein die Grund-Veste der Wahrheit ist / muß GOTT durch dise / und nicht durch die sichtbare fehlbare Kirch / die Glaubens-Wahrheiten kund machen / damit man an denenselben keinen Zweifel / sonder einen vesten Glauben haben könne. Ist das nicht aber Lächerlich? Wie kan mir durch ein Kirchen / die ich nicht sihe / die ich nicht waiß / wer / oder wo sie ist / eine Wahrheit bekandt gemacht werden? Wie kan an ein Saul / die man nicht sihet / nicht findet / nicht waißt / wo sie ist / ein Obrigkeitlicher Befelch angeschlagen werden / damit er denen Leuthen bekandt werde? Wan dan die Herren Lutheraner unfehlbare Wahrheiten deß Glaubens wissen wollen / also daß sie daran nicht zweiflen dörffen / e. g. wan sie wissen wollen / ob dise Bücher die wahre Göttliche Schrifft seyen / ob es auch ein Göttliche Schrifft in der Welt gebe / ob diser / oder jener Verstand der Schrifft-Stellen der wahre seye / ob ihr Kirch die wahre alte Apostolische Kirch seye / etc. etc. müssen sie sich zu einer unsichtbaren Kirch verfügen / bey diser sich anfragen; dan die sichtbare Kirch / welche zum Theil in ihren Herren Predigeren bestehet / kan irren / folgsam sie betrügen / gewißlich niemahl versicheren / ob Alles / was sie glauben solten / wahr seye / ob die Schrifft recht außgelegt werde / etc. Damit sie aber dise unsichtbare Kirch finden / müssen sie gewiß dieselbe lassen verkünden / oder außruffen; dan ich könte sie unmöglich finden / oder ihnen anzeigen / gestaltsam sie schon nicht mehr unsichtbar wäre / wann jemand sie finden könte.

Herr Christell/ meinen zweyten obangezogenen Schluß belangend/ will durchauß nicht zugeben/ daß die Schrifft und dero wahrhaffter Verstand auf die Kirch allein/ als auf ein Grund-Veste/ müsse gesteiffet werden. Wider die Zeugnus Augustini: Ich glaubete dem Evangelio nicht/ wan mich nicht hierzu das Ansehen/ und Außspruch der Catholischen Kirch bewögte/ wendet er ein/ Augustinus wolle nichts anderes sagen/ als er glaubete nicht/ daß Matthæus dises Evangelium geschriben hätte/ wann ihne dißfalls die Kirch nicht belehrt hätte: so machen es auch die Herren Lutheraner/ sie glauben zwar der Kirch/ da sie bezeuget/ daß dises Evangelium per manuum traditionem von Matthæo herkommen/ aber den Inhalt dises Evangelii halten sie für wahr/ nicht so wohl umb deß Zeugnis der Kirchen willen/ als vilmehr wegen seines innerlichen Werths.

Antwort: GOTT Lob/ daß Hr. Christell einmahl etwas glaubet/ was nicht in der Schrifft stehet/ als nemlich daß dises Evangelium von Matthæo geschriben seye/ und sich hierinn auf die Tradition der Kirch steiffet: Was für einer anderen/ als der Römisch-Catholischen? Dan von keiner anderen haben sie dises Evangelium sambt anderen Bücheren der heiligen Schrifft empfangen/ als von diser/ die es Allein über die tausend Jahr bey sich erhalten. Lasset er einmahl ein Tradition zu/ warum nicht auch andere? Warum seynd andere weniger zu glauben/ als dise? Indessen wie eigentlich/ und ungezwungen ist nicht die Außlegung Herrn Christells über die Wort deß heiligen Augustini? Diser nach wan ich sage: Ich glaube denen Zeitungen nicht/ will ich sagen: Ich glaub nicht/ daß diser/ oder jener die Zeitungen gemacht/ oder gedrucket habe. Wan ich sage: ich glaub denen Bücheren deß Hrn. Lomers/ oder der Widerlegung deß Hrn. Christells nicht/ will ich sagen: Ich glaub nicht/ daß Herr Lomer seine Bücher/ oder Herr Christell seine Widerlegung selbst gemacht habe. Wer nimmet jemahl dergleichen Wort in disem Verstand auf? Wan ich sage: ich glaub denen Zeitungen/ denen Bücheren Hrn. Lomers nicht/ lautet es in jedermans Sinn anderst nicht/ als: ich glaube dem Innhalt der Zeitungen und der Bücheren nicht. Was anderes hat dann Augustinus wollen sagen/ als er glaubete dem Innhalt deß Evangelii nicht/ wan ihne nicht der Außspruch der Kirchen darzu bewögete? In der That/ wann mich die Kirch nicht steiffete/ was soll mich sonst bewögen/ vest und unwanckelbar an das Evangelium zu glauben/ daß es ein Göttliches/ unfehlbares/ un-

ver-

verfälschtes Buch seye / daß dessen Sprüch also / und nicht anderst zu verstehen? 2c.

Herr Christell: Dessen innerlicher Werth selbsten beweiset / daß es ein Göttliches Buch seye.

Antwort: Woher / und worauß kan ich aber disen innerlichen Werth erkennen? Es seynd Evangelia unter dem Namen deß heiligen Petri, deß heiligen Bartholomæi, &c. herumb gangen. Wer sagt mir / daß dise den Werth eines Göttlichen Buchs nicht haben / wohl aber die vier andere / die der Schrifft seynd einverleibet worden?

Herr Christell. Solches sagt uns ohnstreittig das innerliche Zeugnis deß heiligen Geistes.

Antwort: Woher waiß ich aber / daß der innerliche Antrib / den ich in mir mercke / ein Zeugnus deß heiligen Geistes seye? Das ist so ungewiß / als ungewiß die Schrifft an ihr selbsten ist. Das kan ein jeder vorschutzen / und haben es in der That alle Irr-Geister zu jeder Zeit vorgegeben / daß ihr Außlegung und die Schrifft in ihrem Verstand ein Zeugnus deß heiligen Geistes seye.

Herr Christell. Das wissen wir auß der Schrifft; dann der heilige Geist gibet unserem Geist Zeugnis nicht ohnmittelbar / sonder mittelbar eben durch die Schrifft / daß sie Geist und Wahrheit seye.

Antwort: Meisterlich geantwortet. Das heissen die Philosophi im Ring herumb gehen. Das ist ein rechte Petitio principii, weilen immerdar nur zur Antwort gegeben wird / was man fraget; dan ich frage: woher waiß ich / daß dise Bücher ein Göttliche Schrifft seyen? Die Antwort ist: Auß ihrem innerlichen Werth. Woher erkenne ich disen innerlichen Werth? Von der innerlichen Zeugnus deß heiligen Geistes. Auß wem erkenne ich / daß dises ein Zeugnus deß heiligen Geistes seye? Auß der Schrifft. Woher waiß ich / daß jene Schrifft-Stell / die mir sagt / das seye ein Zeugnus deß heiligen Geistes / wahr / und just also zu verstehen seye? Auß dem Zeugnis deß heiligen Geistes. Was versicheret mich / daß dises ein Zeugnis deß heiligen Geistes seye? Die Schrifft. Solcher Gestalten gehet man immer im Ring herumb / kommet niemahl weiter / und beweiset fein sauber nichts. Es muß dan ausser der Schrifft / und ungewisen Zeugnus deß heiligen Geistes etwas seyn / so mir ohnfehlbar bezeuge / und mich versichere / daß dises ein Göttliche Schrifft / und also zu verstehen seye. Das kan nichts anderes seyn / als die Kirch / dise Saul / und Grund-Veste aller Wahrheit. Recht dann glaubete ich mit Augustino dem Evangelio nicht / wann mich nicht

der

der Außspruch der Catholischen Kirchen darzu bewögte.

Herr Christell gibet disem Spruch Augustini noch ein andere Außlegung/ und sagt/ das seye zu verstehen von der alten/ wahren/ und reinen/ nicht aber von der neuen/ und jrrigen Kirchen/ dergleichen die Päpstische/ oder Tridentinische ist.

Antwort: So erkennet dann Herr Christell/ daß zu Zeiten Augustini die Kirch habe müssen Zeugnus geben von der Wahrheit Göttlicher Schrifft/ und ihr alle Auctorität zulegen? Warum soll dan heut zu Tag nicht/ wie in denen ersten/ und alten Zeiten/ die Zeugnus der Wahrheit der Göttlichen Schrifft von der Kirch gegeben werden? Ist dan jetzt ein andere Form/ und Weis in die Kirch eingeführet worden/ als vor Zeiten gewesen? Wie haben dann die Herren Lutheraner ihr Kirch nach der Alten reformiert, wann anjezo bey ihnen nicht mehr die Kirch/ sonder das innerliche Zeugnus deß heiligen Geistes/ und die Schrifft selbsten von der Schrifft müssen Zeugnus geben? Daß Herr Christell unser allgemeine Catholische Kirch nur die Tridentinische nennet/ fasse ich auf/ und will hinfüran die Lutherische nur die Schmalkaldische Kirch nennen/ weilen zu Schmalkalden jenes berühmte Concordi-Buch/ als ihr Symbolisches Buch/ ist geschmidet worden.

Herr Christell lasset sich von diser unserer Catholischen Kirch ferners verlauten/ sie seye nur ein Particular-Kirch/ die sich fälschlich ein Allgemeine nennet/ von der Lehr Christi/ seiner Apostel/ und der ersten Apostolischen Kirch offentlich abgewichen/ mithin nothwendig aufgehöret ein Theil der wahren Kirchen zu seyn.

Antwort: Das singet Herr Christell ohne einige beygesetzte Prob/ und singet das alte Liedel der Herren Lutheraner. Aber ich möchte einmahl etwas Neues/ und Gründliches von Beweisthumben hiervon sehen. Herr Christell kan sich darüber machen: ich lasse ihm Zeit darzu/ soll es auch die gantze Ewigkeit seyn.

§. II.

Herr Lomer ist gleich denen Saulen zu Gaza.

Herr Christell rucket dargegen mit zwey Sinn-reichen Gedancken herauß. 1. Spricht er/ wären die Jesuiter disen Saulen gleich/ weilen sie ihnen zwar die Ehr geben/ daß sie vor allen anderen Ordens-Leuthen die neue Römisch-Catholische Kirch aufrecht hal-

halten / aber eine solche Kirch-portiren / die wider den Israel GOttes streittet. 2. Gleichwie Simson die zwey Haupt-Pfeiler deß Gazitischen Götzen-Tempels umbgerissen / also habe auch Herr Lomer die zwey Haupt-Pfeiler deß Römisch-Catholischen Kirchen-Baus zu Augspurg / den Herrn P. Mändl / und Herrn P. Pfyffer durch gründliche Widerlegung umgerissen.

Antwort auf den Ersten: Wo / wie / seit wann rühmen wir uns Jesuiter dessen / was Hr. Christell vorgibet? Wer sagt es ihm? Das sagt Hr. Schomer in seiner Disputation: de Jesuitis cautè tolerandis, und bringt hievon beglaubte / und besondere Exempel hervor / widersetzet Hr. Christell. O! wann ein Lutherischer Scribent solches sagt / ist es unlaugbar / die Exempel / die diser beybringet / seynd ein gründliche Wahrheit. Wann die Catholische etwas von denen Lutheraneren / zumahlen von ihren Herren Predigeren / mit bestem Grund beglauben / ist alles falsch / und ein offenbahre Lug. Nein / nein / Herr Christell / wir geben uns keines Weegs die Ehr / daß wir Saulen unserer Kirch seyn / sonder die Kirch ist unser Saul / auf welche wir uns / und alle von uns wider unsere Widersacher vorgetragene Wahrheiten gründen / und steiffen / von welcher wir uns in allem unserem Thun und Lassen / Schreiben und Predigen niemahl hinweg lassen.

Antwort auf den Anderen: P. Mändl / und ich nemmen die Gleichnus an. Seye Herr Lomer der Simson gewesen. Waiß aber Hr. Christell nicht / daß jene zwey Saulen den Samson zu Boden geschlagen / und zerquetschet?

Das zehende Capitul.

Herr Lomer hat seine Kirch unterstützet mit seinen Predigen.

HErr Christell zörnet sehr wider mich / daß ich vorgebe / Hr. Lomer habe mit seinen Predigen / und der darinn vorgetragenen süssen Lehr die Seinige zu einem süssen / der eigenen Lieb schmeichlenden / denen Sinnlichen Begirlichkeiten gemässen Leben angelaitet / und sie solcher Gestalt bey seiner Kirch erhalten. Das / schreyet er auf / seye mit falschen Innzüchten nicht nur den Hrn. Lomer / sonder alle Evangelische Prediger überhaubt beleydiget. Alsdan machet er ein langes Dicentes, was Herr Lomer / was die Lutherische Hrn. Prediger ihren Zuhöreren vortragen / wie sie dieselbe zu einem Gottseeligen / bußfertigen / rc. Lebens-Wandel anführen.

Ant-

Antwort: Das bringet Herr Christell mit so süssen / hoch-lautenden / verstellten Worten vor / daß einer vermeinen solte / es seye alles wahr / was er von disem Gottseeligen Leben / zu welchem die Herren Lutheraner von ihren Hrn. Predigeren angeführet werden / vormahlet / und anrühmet. Allein es wird mir erlaubet seyn / ein einige Frag zu stellen: Predigen die Lutherische Herren Prediger Lutherisch / das ist / nach denen Lehr-Sätzen deß Lutherischen Glaubens / oder nicht? Predigen sie gemäß denen Lutherischen Lehr-Sätzen / wie kan es anderst seyn / als daß sie ihre Zuhörer zu einem süssen / Sinnlichen / will nicht sagen liederlichen / und Gottlosen / Leben anführen? Dan was seynd dise für Lehr-Sätz? Ist nicht ein Lutherischer Lehr-Satz / daß der Glaub allein gerechtfertige / und Seelig mache / daß die gute Werck / wan sie schon ein Zeichen / oder Würckung deß Glaubens seyn müssen / dannoch an ihnen nichts Verdienstliches haben / kein Belohnung in dem anderen Leben werden empfangen / daß alle in der Himmlischen Glori werden gleich seyn / und der jenige / der wenig gute Werck geübet / eben ein so grosse Glückseeligkeit werde empfangen / als der vil gewürcket / wann er nur vest glaubet? Machet nicht diser die enge Himels-Porten weit? Führet nicht diser natürlicher Weis die Leuth dahin / daß sie in Ubung der guten Wercken liederlich / und hinlässig werden / ja dise gar unterlassen? Dan wer solte sich vil befleissen / das jenige mit seiner harten Mühe und Arbeit zu würcken / mit deme er nichts von grösserer Belohnung verdienet? Ist nicht ein Lutherischer Lehr-Satz / daß der Glaub an Christum allein einen jeden / auch grösten Sünder / gerechtfertige / und in Gnaden-Stand setze / wan er nur von dem Sündigen will abstehen? Führet nicht diser die Leuth dahin / daß sie keck darauf sündigen / in denen Sünden verharren / sich indessen auf einen Glaubens-Act verlassen / der ihrer Meinung nach gantz leicht / und sicher kan erwecket werden? Musteren nicht die Lutherische Lehr-Sätz gäntzlich auß alle äusserliche Abtödtungen und Strengheiten deß Leibs / alles von der Kirchen von denen ersten Zeiten her geübte Fasten / alle Buß-Werck / Alles / was dem Fleisch wehe thut / was desselben aufrühriſche Regungen kan dämmen und unterdrucken? Seynd dise nicht süß für das Fleisch / nicht günstig der verderbten Natur / der Sinnlichkeit / der eigenen Lieb? Ist nicht ein Lutherischer Lehr-Satz / es seye nicht vonnöthen / daß man in der Beicht seine Sünden insonderheit offenbare / es seye genug / wan man sich überhaupt

anklage? Und seye es / daß etwelche / unter denen auch Herr Lomer solle geweßt seyn / ihre Zuhörer ermahnen / es seye gut / wan sie jene Sünden beichten / die sie vor anderen wissen / und empfinden / hat doch keiner noch gelehret / das seye ein Göttliches Gebott. Ist das nicht jenen starcken Zaum völlig aufheben / der uns von dem Sündigen solle inhalten? Ist nicht ein Lutherischer Lehr-Satz / daß die Gelübd niemand in dem Gewissen verbinden / folgsam nach eigenem Belieben können aufgehebt werden? Eröffnet diser nicht Thür und Thor / daß man von dem engen Weeg deß Heyls in den Breiten hinüber trette / ohngeachtet / daß man an GOtt / an dem Glauben / an der Religion Meinaydig / und Untreu werde? Vil andere zu geschweigen / ist nicht ein Lutherischer Lehr-Satz / daß ein jeder seiner Seeligkeit / und Gerechtfertigung versicheret seye / wan er nur glaube / ein jeder aber seye versicheret / daß sein Glaub ein wahrer übernatürlicher Glaub seye? Gibet diser nicht augenscheinlichen Anlaß / alle Sünden frey zu begehen / unter gemachter Einbildung / man könne die Gerechtigkeit CHristi gleich wieder an sich ziehen / und also sein Seeligkeit nicht verliehren / wann man nur widerum glaube? Auf mein Frag dan wieder zu kommen / predigen die Herren Lutheraner disen Lehr-Sätzen gemäß / oder nicht? Predigen sie disen gemäß / was ist handgreifflicher und unlaugbarer / als daß sie die Ihrige zu einem wäichen / sinnlichen / hinläßigen / will nicht sagen Gottlosen / Leben anführen / sie mögen hernach die Sach umbschreiben / und Wort machen / wie sie wollen? So ist dann kein falsche Inzücht / es geschicht ihnen kein Unbild / wan man solches von ihnen außsaget. Predigen sie nicht nach gemelten Lehr-Sätzen / seynd sie keine Lutherische Prediger. So gehet sie dan das / was ich gesagt / sauber nichts an / folgsam können sie sich nicht für beleidiget befinden.

Herr Christell betheuret hier offentlich / es befinden sich unter denen Catholischen vil bescheidene Leuth / die da gestehen / daß unser Geistlichkeit / zumahlen die Jesuiter / und Capuciner / ihre Herren Prediger zu hart / zu ungerecht / und zu spöttisch tractiren: absonderlich haben nicht nur geringe / sondern vornehme Leuth von der Catholischen Religion ihr Mißfallen an meiner Leich-Predig unverhohlen bezeuget. NB

Antwort: Wer seynd dise von Hrn. Christell angezogene Catholische? Seynd es gute / fromme / eifrige / oder schlimme / laue / hinläßige Catholische? Seynd sie von der ersten Gattung / wird keiner mißbillichen / daß wir Catholische Prediger / auß Liebe der Wahr-

heit/ und deß Seelen-Heyls/ uns denen Lutherischen widersetzen/ ihre Irr-Lehren widerlegen/ unseren wahren Allein-Seelig-machenden Glauben dardurch bevestigen; dan sie wissen wohl/ was uns für ein Wehe angetrohet werde/ wan wir stume Hund wäre/ und schweigeten. Seynd sie von der anderen Gattung/ ziehet von ihnen Hr. Christell für sich einen gewaltigen Vortheil. Daß so vil auß ihnen/ auch Vornehme/ ein Mißfallen ab meiner Predig gezeiget/ möchte ich wissen/ ob es Herr Christell auß ihrem Mund vernommen/ oder nur gehört sagen. Hat er es von ihnen in eigner Person vernommen/ muß er ein grosse Lieb/ Ansehen/ und Verträulichkeit bey ihnen erworben haben. Und das/ glaube ich/ wird keiner auß denen Catholischen/ zumahlen auß denen Vornehmeren/ ihme lassen nachsagen. Hat er es nur gehört sagen/ so mercke er wohl/ und eigne ihm selbsten zu/ was er mir oben vorgeworffen/ nemlich ich solle lehrnen auf das betrügliche Hören-Sagen nicht zu trauen/ wann ich nicht wolle mit der Unwahrheit aufziehen.

Das eilfte Capitul.

Herr Lomer hat seine Kirch unterstützet mit seinen Lehr-Sätzen.

Herr Christell forderet von mir Beweis und Exempel/ daß etwelche Lehren deß Hrn. Lomers denen so wohl alten/ als neuen Lutherischen Lehr-Sätzen entgegen/ und zuwider gewesen.

Antwort: Hr. Lomer hat gelehret/ daß in dem Neuen Testament keine wahre Priester mehr seyen/ da zu gleicher Zeit Hr. Horallector behaubtet/ daß die Prediger in der Lutherischen Kirch wahre Priester seyen. Da hat Hr. Christell ein Exempel/ so ich schon in mein Predig eingerucket.

Hr. Christell begegnet disem Exempel/ mit Einwenden/ Herr Lomer habe nur gelehret/ daß keine eigentliche Priester/ das ist/ keine Opffer-Macher mehr in dem Christenthum seyen/ und habe dessen Ursach beygefüget/ weil kein Opffer mehr seye: Herr Horalector aber habe gelehret/ daß die Prediger in einem anderen Verstand Priester seyen/ weil sie rechtmässig beruffen/ und ordiniert seynd: seyen also dise zwey einander in der Lehr nicht zuwider.

Antwort: Verneme man beyde recht/ und urtheile hernach/ ob sie einander nicht widersprechen. Hr. Lomer sagt lediglich/ es seyen keine eigentliche Priester mehr/ wei-

weilen kein Opffer mehr. Daß kein Opffer mehr seye in der Christenheit / will Hr. Horallector auch mit Gewalt behaubten / und sagt dannoch / die Lutherische Prediger seyen wahrhaffte Priester / weil sie zu ihren Kirchen-Diensten / als zum Predigen / Abend-Mahl-Außtheilen / 2c. rechtmässig beruffen. Einer sagt dan so vil: es ist kein Opffer mehr / so seynd dann keine Priester mehr: Der andere spricht: Es ist kein Opffer mehr / und dannoch seynd noch wahre Priester in der Christenheit. Seynd dise zwey Lehr-Sätz nicht augenscheinlich einander zuwider?

Herr Christell / auß Gelegenheit der Priestern und deß Opffers / mahnet mich / ich soll sehen / was das für ein Schrifft-mässige Wahrheit seye / daß kein Opffer mehr im Neuen Testament statt habe: Zu dessen Bestättigung weiset er mich an den Außspruch deß heiligen Pauli Heb. 10. 14. Christus hat mit einem Opffer in Ewigkeit vollendet / die da geheiliget werden.

Antwort: Ist das nicht die Schrifft gedrähet? Will dann dise Stell / daß Christus ein Opffer vollendet habe? Es heisset / Er habe mit einem Opffer alles vollendet / was zur Heiligmachung vonnöthen. Folget darauß / daß anjezo kein Opffer mehr statt habe? Wan das folget / folget ebenfahls / daß kein Tauff / kein Abendmahl / kein Absolution, kein Glauben / keine andere Heyls-Mittel mehr statt haben; dan hat Christus schon mit einem Opffer vollendet / was zur Heiligung erforderet wird / was hat man dise Heiligungs-Mittel noch vonnöthen? Was antwortet Hr. Christell? Muß er nicht sagen / jene Heiligung / die Christus mit einem Opffer vollendet / werde uns durch die Tauff / Abend-Mahl / Glauben / 2c. zugeeignet? Eben das sagen wir Catholische von dem heiligen Meß-Opffer / nemlich daß jene Heiligung / die Christus an dem Creutz vollendet / uns durch dises zugeeignet werde / folgsam / daß es in der Kirch so wohl statt habe / als die Tauff / das Abend-Mahl / 2c. Seye es aber / daß der Verstand der Worten Pauli wäre / Christus habe ein Opffer vollendet: waiß dan Hr. Christell nicht / daß das Meß-Opffer eines seye mit dem Creutz-Opffer / daß dises durch jenes in der Kirch fortgesetzet werde?

Herr Christell verlanget von mir auch ein Exempel / daß Hr. Lomer denen alten Lutherischen Lehren widersprochen.

Antwort: Er soll es haben. Was für ein Lehr ist mehr Lutherisch / als deß Luthers selbsten? Diser hat in seinem Catechismo, so von denen Hrn. Lutheraneren für ein Symbolisches Buch erkennet wird / außdrucklich gelehret / der Glaub werde zur Tauff nicht erforderet /

deret/ dannenhero die Kinder recht getauffet werden / wann sie schon nicht glauben. To. 4. Ihen. f. 424. Hr. Lomer hat gelehret/ der Glaub seye dermassen nothwendig zu der Tauff/ daß auch die Kinder nicht recht getauffet wurden/ wann sie nicht glaubeten. Ist das nicht ein schöne Einträchtigkeit in der Lehr?

Das zwölfte Capitul.

Herr Lomer hat sein Kirch unterstützet mit seinen Bücheren.

HErr Christell lobet und erhebet die Bücher Hrn Lomers bis in den Himmel hinauf: zumahlen gibt er vor / dise seyen alle zu Rettung der Wahrheit herauß kommen auf Veranlassung der Hrn. Gegneren. Dises / spricht Hr. Christell / ist wohl zu behalten wider die so gemeine Beschuldigung mancher Doëgs-Brüder / als ob nur immer wir unnöthige Controversien mit dem Gegen-Theil anfiengen/ und damit dem äusserlichen Stadt- und Land- Friden selbst feindseeliger Weise im Lichte stünden.

Antwort: Wer seynd dise Doëgs-Brüder? Wen anderen meinet Hr. Christell/ als uns Catholische? Warum sollen wir dan Doëgs-Brüder seyn? Doëg ist einer auß denen lasterhafftesten Menschen gewesen/ so jemahl der Erd-Boden getragen. Er hat die Priester bey dem König Saul verklaget/ daß sie den David in ihrer Stadt beherberget/ ihne wider sie aufgehätzet/ und alsdan 85. derselben mit eigener Hand grausam ermordet. Und wir Catholische sollen dises verruchtesten Menschen Brüder seyn? Ist das nicht eine entsetzliche Lästerung/ und außgesuchte Verläumbdung? Wann ich was dergleichen von dem Herrn Lomer / oder Hrn. Christell solte schreiben / was für ein Lärmen wurde nicht entstehen? Ich wäre meines Lebens nicht sicher. Aber wie? Wir beschuldigen die Lutheraner / daß sie mit ihren Schrifften anfangen? Haben wir darinn Unrecht? Wie vil schändliche / ärgerliche / Ehrrührische/ famose Schrifften werden nicht immerdar wider uns von denen Lutheraneren außgesprenget / ohne daß wir den geringsten Anlaß darzu gegeben? Wie vil seynd mir nicht schon zu Händen kommen? Führet nicht Herr Christell selbsten dergleichen in sein Widerlegung ein? Auf den Hrn. Lomer zu kommen/ wer hat ihme Anlaß gegeben zu seiner ersten mit so vil Unwahrheiten angefüllten Schrifft / in welcher er / wie oben gemeldet/ sich wegen deß von P. Simone Mayr, und P. Georgio Tonauer erhaltenen Sigs

so

so fälschlich rühmet? Ist er nicht der erste gewesen / so angefangen? Oder hätten die Patres sollen schweigen / ihren guten Namen und Ehr nicht retten / die Wahrheit nicht an Tag geben? Wer hat ihme Anlaß gegeben / so vil wider die Catholische Religion in seinen Erklärungen der Fridens-Gemählen zu schreiben? Wer dan sagt / daß wir Catholische immer anfangen / und zu Lutherischen Schrifften Anlaß geben / schlagt sich selbsten für die Stirn / und ist seinem eigenen Außspruch nach ein Doëgs-Bruder.

Herr Christell entschuldiget hier gar fein die Lästerungen / so in denen Bücheren deß Herrn Lomers sollen enthalten seyn wider die Catholische Religion / und sagt / er habe dise nicht angegriffen in dem / was sie noch Gutes / und Gesundes an sich hat / sonder nur die Päpstische Irrthum in derselben entdecket / widerleget / und seine Gemeind darvor gewahrnet.

Antwort: Stattliche Entschuldigung / die ihnen alle Lästerer und Verläumbder wohl zu mercken haben / wan sie sich von aller Schuld wollen befreyen. Dan soll man sie ankommen / daß sie einen Menschen gelästeret / und verläumbdet haben / rucken sie nur geschwind mit der Antwort herauß / sie haben ihne nicht angegriffen in dem / was Gutes an ihme ist / sonder nur wollen seine Fehler entdecken / und andere Leuth davon wahrnen. Allein / alles andere zu geschweigen / ist das nicht Lästeren genug / der Catholischen Religion grobe Irrthum / falschen Glauben / ein Antichristisches Joch / Aberglauben / Abgötterey / Lugen / Betrügereyen andichten / da ihr doch in Ewigkeit nichts dergleichen mit Grund kan bewisen werden? Wann das nicht lästeren heisset / so gibet es kein Lästerung mehr in der Welt / man mag anderen falsche Laster aufburden / so vil man will. Die Herren Lutheraner nemmen es für die höchste Unbild / und Lästerung auf / wan man sie Ketzer nennet; aber wan sie mit allen obigen / und noch mehreren falschen Inzüchten unser heiligste Religion betasten / das sollen wir für kein Lästerung halten.

Hr. Christell / was anbelanget / daß P. Mändl den Hrn. Lomer für das Gericht GOttes geforderet / lasset sich vernemmen / das seye leicht zu glauben; dan die Herren Jesuiten haben es absonderlich im Brauch / daß sie sich / umb sich bey dem leichtglaubigen Volck in desto besseren Credit zu setzen / auf das Höchste verpflichten / es soll ihnen diß und jenes begegnen / wann sie nicht die lautere Wahrheit sagen / wan ihr Kirch nicht die wahre Seelig-machende Religion seye.

Antwort: Wo hat doch Herr Christell jemahl von dergleichen Verpflichtungen was gehöret / oder gele-

gelesen/ daß er lediglich vorgibet/ die Jesuiten haben es im Brauch? Nicht mit Verpflichtungen/ sonder mit gründlichen unwiderleglichen Beweisthumben bekräfftigen sie die Wahrheit der Catholischen Religion. Einen Menschen/ der keinen Richter hier auf Erden in Glaubens-Strittigkeiten will erkennen/ für das Gericht GOttes forderen/ ist das sich verpflichten/ es solle einem diß und jenes widerfahren/ wan? rc. Seye es aber/ daß sich einer/ oder der andere solcher Gestalt verpflichtet/ muß dan gleich der Schluß gemacht werden/ die Jesuiten haben solches im Brauch. Seye es noch einmahl/ daß einige auß uns sich verpflichten/ sie wollen ihr Seel und Seeligkeit verliehren/ wann die Catholische Kirch nicht die wahre seye/ so können wir solches mit bester und freyester Zuversicht sagen/ weilen wir der Wahrheit unseres heiligen Glaubens auß so vilen augenscheinlichen Kennzeichen ohnfehlbar versicheret seynd/ und durchauß nicht/ daß wir uns bey denen Leuthen in Credit setzen. Trotz/ spreche uns ein Lutherischer Herr Prediger von seinem Glauben solches nach. Sein Gewissen/ so allzeit an der Wahrheit der Lutherischen Religion muß zweiflen/ wan es vernünfftig ist/ und der Sach recht will nachdencken/ gestattet es ihme nicht. Ubrigens hat Herr Christell in das heimliche/ sonst unerforschliche Gericht GOttes so tieff hinein gesehen/ daß er dem Hrn. Lomer den allda empfangenen Außspruch der ewigen Seeligkeit gewiß/ und ohne Anstand zuspricht.

Das dreyzehende Capitul.

Herr Lomer hat seine Kirch unterstützet mit Unwahrheiten.

Herr Christell hat dises kaum gelesen/ schreyet er gleich auf: Sachte/ Herr Pater, mit solchen allzu harten Expressionen: ist mir nur leid vor seine Person und Ambt; dan wan ich wird gründlich bewisen haben/ daß Hr. Lomer die Wahrheit geredt/ fallen alle wider den unschuldigen Herrn Lomer von ihm außgestossene Beschimpffungen auf sein Haubt zuruck. Alsdan beschuldiget er mich/ daß ich mich hierinn wider das achte Gebott schwärlich versündiget.

Antwort: Ja wan Hr. Christell/ ein Mann von so hochem Ansehen/ sachte sachte auffschreyet/ und mich einer schwären Sünd beschuldiget/ so ist es außgemacht/ alles ist wahr/ was Herr Lomer wider die Catholische Religion geredt und geschriben/ und ich bin ein

Lugner. Wie beweiset aber solches Herr Christell?

Herr Christell will es meisten Theils beweisen mit Zeugnussen / die er gezogen auß denen Bücheren deß Herrn Lomers / oder anderer Lutherischen Scribenten / oder auch auß Catholischen Bücheren / die entweders von der Kirch niemahl seynd gutgeheissen worden / oder dero Stellen er falsch anziehet / oder dero Sprüch er unrecht verstehet / oder mit Fleiß in einen gantz anderen Verstand herumb drähet.

Antwort: Ich aber setze ihm entgegen die unfehlbare Außsprüch unserer heiligen Kirch / und Kirchen-Räthen / auß welchen ja besser und klärer muß erhellen / was die allgemeine Kirch glaubet / und zu glauben vorschreibet. Ich beziehe mich auf die Bücher unserer Theologorum, und Controversisten / die da unwidersprechlich beweisen / wie falsch seye / was Herr Lomer von unserer Kirch vorgibet. Wem ist mehr zu glauben / was in der Catholischen Religion üblich / denen Catholischen / oder Lutherischen Scribenten? Ich nimme zu Zeugen das Gewissen / den Glauben / die gemeine Ubung aller Catholischen. Wer ist auß ihnen / der da sagen könne / er glaube / und übe das jenige / was Hr. Lomer uns andichtet. Zu disem Allem könte ich den Herrn Christell anweisen / und er müßte sich begnügen lassen. Nichts destoweniger will ich mir die Mühe geben / ein Unwahrheit nach der anderen vor mich zu nemmen / und sehen / wie Herr Christell die Unschuld deß Hrn. Lomers rette.

§. I.

Erste Unwahrheit /

Daß die Catholische allein auf ihre Werck bauen / disen ihr Gerechtigkeit zuschreiben / und nichts auf die Verdienst Christi halten.

Herr Christell / nachdem er etliche Sprüch auß Herrn Lomer beygebracht / machet darauß den Schluß / er habe nicht gesagt / daß wir Catholische nichts auf die Verdiensten Christi hielten / sonder nur implicitè so vil / wir hielten nicht genug darauf / weil wir denselben unsere arme Verdienst an die Seiten setzen.

Antwort: Muß mich dan grob geirret haben / da ich vermeinet / Hr. Lomer seye zu verstehen auf den Schlag / wie die Lutherische Hrn. Prediger bishero geredt haben / massen von ihnen Welt-kündig / daß sie ihrem Volck immerzu vorgemahlen / wir Catholische schreiben die Gerechtfertigung unseren

eigenen Wercken zu / und schliessen davon auß die Verdiensten Christi. Hab dann vermeinet / das heisse so vil / als in dem Puncten der Gerechtfertigung / von welchem hier die Frag ist / nichts auf die Verdiensten Christi halten. Nun berichtet mich Hr. Christell eines anderen. Lasset uns aber sehen / wie auch hierinn Herr Lomer die Wahrheit geredet. 1. Ist nicht wahr / daß wir nicht genug auf die Verdiensten Christi halten / gestaltsam wir auf dise all unser Seeligkeit bauen / und vestiglich glauben / daß wir ohne dise nicht das geringste zu unserem Heyl würcken können. 2. Ist nicht wahr / daß wir denen Verdiensten Christi unsere Verdienst an die Seiten setzen. Wir gründen unsere Verdienst pur allein auf die Verdiensten Christi / und glauben / daß unsere Werck all ihrer Verdienst von denen Verdiensten Christi her bekommen. Wie ist es nun möglich / daß wir unsere Verdienst denen Verdiensten Christi können an die Seiten setzen / da wir keine Verdienst ohne die Verdiensten Christi haben / und dise jene erst müssen außmachen? 3. Hat nicht Herr Lomer außdrucklich und explicitè gelehret / daß wir den Glauben an Christum / und seine Verdiensten von der Buß außschliessen / und der eigenen Genugthuung die Vergebung der Sünden zuschreiben? (Evang. Klein. pag. 73. Götzen-Köpff p. 391.) Die Buß und Vergebung der Sünden ist sie nicht die Gerechtfertigung? So hat dann Hr. Lomer explicitè gelehret / daß wir die Gerechtfertigung unseren Wercken allein zuschreiben / und darinn die Verdienst Christi außschliessen / folgsam nichts darauf halten. Was dan Hr. Lomer implicitè und explicitè gesagt / ist Unwahrheit.

§. II.

Zweyte Unwahrheit /

Daß die Catholische den Glauben an Christum von der Buß außschliessen.

HErr Christell machet hier widerum den Unterschid / und sagt / wir Catholische schliessen zwar nicht den Historischen Glauben an Christum von der Buß auß / wohl aber das zuversichtliche Vertrauen auf die Verdienst Christi. Antwort: 1. Hat Hr. Lomer disen Unterschid nicht gemacht / mit keiner Sylben von dem Vertrauen Meldung gethan / sonder lediglich gesprochen / wir schliessen den Glauben auß. Wo man von dem Glauben.

ben insgemein redet / redet man von dem Beyfall / den man denen Göttlichen Wahrheiten läistet / und nicht von dem Vertrauen / massen solches zur Hoffnung gehöret. 2. Ist nicht wahr / daß wir das Vertrauen auf die Verdienst Christi von der Buß außschliessen. Wir begehren ja in der Buß Verzeyhung unserer Sünden? Zumahlen wissen wir / daß wir dise Verzeyhung anderst nicht / als durch die Verdienst JESU Christi von GOtt erlangen können. Wie ist es dan möglich / daß wir das Vertrauen auf die Verdienst Christi von der Buß außschliessen? Daß wir den Historischen Glauben in der Buß erwecken / lasset Hr. Christell zu. Zu was anderes kan diser gerichtet seyn / als zu dem Vertrauen auf die Verdienst Christi?

Herr Christell gehet weiter / und beschuldiget uns Catholische / daß wir Christum zu keiner Causa unicè meritoria salutis, sonder nur zur Causa occasionali & accessoria machen.

Antwort: Ist nicht wahr. Das klare Widerspihl erhellet auß dem Concilio Tridentino, und allen unseren GOttes-Gelehrten / wie zu sehen bey Bellarmino L. 1. de Justific. c. 2. Sollen dise nicht besser wissen / zu was die Catholische Christum machen / als ein Lomer / auß deme Herr Christell sein falsches Vorgeben herauß gezogen?

Herr Christell hencket uns ferners an / daß wir die Vergebung unserer Sünden aller Dings durch unser Buß verdienen wollen.

Antwort: Ist nicht wahr / dan wir glauben / und lehren / daß uns die Sünden nicht wegen einigen unseren Verdiensten / sonder auß pur lauterer Barmhertzigkeit GOttes in Ansehung der unendlichen Verdiensten Christi erlangen. Wer anderst glaubet / irret in seinem Glauben.

Herr Christel füget etwas zu Letst hinzu von der Attritione, oder unvollkommenen Reu und Leid.

Antwort: Lehrne er zuvor auß unseren Theologis, was Attritio seye / und nicht auß denen Schrifften seines Pfaffens / und Jörgens / die er anziehet / und rede nicht / wie ein Blinder von der Farb.

§. III.

Dritte Unwahrheit /

Daß die Catholische die Heilige / und Bilder anbetten / wie GOtt selbsten.

HErr Christell / umb zu beweisen / daß solches kein Unwahrheit seye / bringet in einem Außzug herbey / was Hr. Lomer hiervon gespro-

sprochen/ und steuret ihme mit seiner gantzen Auctorität bey.

Antwort: Was Hr. Lomer/ und Hr. Christell von diser Materi auf die Bahn bringen/ ist nichts/ als ein Aufgewärmtes/ auf welches unsere Controversisten gründlichst und unumbstoßlich zu Gnügen geantwortet haben/ dahin Herr Christell soll angewisen seyn/ benantlich zu Bellarmino, Beccano, Forero, Tannero, P. Pichler, &c. Damit er aber nicht vermeine/ als wan ich Alles wolle unbeantwortet lassen/ beliebet mir nur etwelche Unwahrheiten an Tag zu bringen/ die Hr. Christell allhier einmenget.

Hr. Christell dan spricht/ einige auß denen Catholischen haben außdrucklich gelehret/ daß nebst der Jungfrauen Maria auch andere Heilige dem HErrn Christo gleich Mächtig/ und Allmächtig seyen.

Antwort: Es ist nicht wahr. Was für einer hat jemahl gelehret/ daß Maria, oder ein anderer Heiliger von Natur/ auß eigenen Kräfften Mächtig/ oder Allmächtig seye/ wie Christus ist? Rucke er herauß mit denen eigentlichen Sprüchen/ und nicht nur mit denen Nämen diser Scribenten. Er führet unter anderen auch Bellarminum ein to. 6. de Beatid. Cœl. pag. 591. Allein Bellarminus redet hier in einer Predig auf Prediger-Arth/ und sagt/ die Heilige in dem Himmel haben NB. gleichsam einen Allmächtigen Willen/ weilen ihr Willen mit dem Willen GOttes gäntzlich vereiniget/ mithin Alles wollen/ was GOtt will/ nichts wollen/ was GOtt nicht will/ verlangen/ daß Alles geschehe/ was GOtt gefallet. Heisset das sagen/ die Heilige seyen Christo gleich Allmächtig?

Hr. Christell spricht/ Catholische Auctores haben gelehret/ daß man die Heilige Göttlich verehren solle.

Antwort: Ist nicht wahr. Wer lehret solches? Er beruffet sich auf Maldonatum in c. 5. Matth. v. 34. und Bellarminum L. 1. de Beat. Sanct. c. 13. Ich schlage Maldonatum auf/ und finde/ daß er bezeuge/ wir verehren die Heilige infra Deum, unter GOtt/ weniger als GOtt/ als Diener und lebendige Tempel GOTTes. Ich suche auch bey Bellarmino nach/ und fallen mir gleich Anfangs dise Wort in die Augen: Superest jam, ut probemus, cultum aliquem minorem Divinô, & majorem civili & merè humano sacris rebus, sanctis Angelis, & hominibus deberi: Es ist noch übrig/ daß wir beweisen/ denen geheiligten Sachen/ heiligen Englen/ und Menschen gebühre ein Ehr/ die weniger seye als die Göttliche/ und grösser/ als die pur Menschliche. Ist dan Herr Christell so gar unerfahren in der Lateinischen Sprach/ daß er vermeinet/

infra Deum, und cultum minorem Divinô heisse Göttlich? Für so ungeschickt will ich ihne nicht halten. So ist es dann ein außgemachte Boßheit / denen Catholischen Scribenten eine falsche Lehr andichten / die ihnen niemahl zu Sinn kommen. Ist das redlich gehandlet? Wird das nicht von denen Rechts-Gelehrten crimen falsi genennet?

Herr Christell spricht / wir erweisen denen Heiligen Göttliche Ehr / weil wir vorgeben / daß man auch an die Heilige mit Recht glauben könne / ja daß man eben den jenigen Glauben / den wir an den HErrn JESUM haben / an alle Heilige haben solle: Will solches bestättigen mit Beyfügung jener Auctorum, die dise Lehr vorgebracht.

Antwort: Ist nicht wahr / daß wir deßwegen denen Heiligen Göttliche Ehr beweisen: sonst hätte Philemon die Heilige Göttlich verehret / massen der heilige Paulus zu ihme schreibet v. 5. Audiens fidem, quam habes in Domino Jesu, & in omnes Sanctos: Ich höre von deinem Glauben / den du hast an den HErrn JEsum / und an alle Heilige: Und weilen Paulus disen Glauben genehm gehalten / hätte er ein Abgötterey gutgeheissen. Muß nicht Hr. Christell mit eben jenem Glauben / mit welchem er an CHristum glaubet / auch an die heilige Apostel glauben / weilen ein Göttliches Wort / wegen welchem er muß glauben / ihme gleicher Gestalten CHristum und seine Apostel offenbahret? So erweiset er dan denen heiligen Aposteln ein Göttliche Ehr. So begehet er dan ein Abgötterey. Jedoch mercke man hier ein sondere Schalckheit deß Herrn Christells. Er citieret solche Auctores, die obverstandenen Spruch deß heiligen Pauli untersuchen / oder anziehen / verschweiget aber mit Fleiß den Verstand / in welchem sie deß heiligen Pauli Spruch außlegen / damit man einen Irrigen soll vermuthen.

Herr Christell spricht / es werden bey uns denen Heiligen zu Ehren Messen gelesen / und CHristus geopfferet.

Antwort: Ist nicht wahr / daß CHristus denen Heiligen zu Ehren geopfferet werde. Ein anderes ist Meß lesen / ein anderes CHristum in der Meß opfferen. In denen Gebetteren der Meß / die man ablieset / gedencket man billich / nach uraltem Gebrauch der Kirchen / der Heiligen / man begehret von GOtt durch dero Fürbitt die uns nothwendige Gnaden: Aber CHristus wird allein zur Ehr GOttes / und nicht der Heiligen / aufgeopfferet. Also muß Hr. Christell das Concilium Tridentinum, welches er hier anziehet / verstehen.

Herr Christell spricht / denen Heiligen zu Ehren werden von uns

Kirchen und Altär / ja öffters weit schönere / als Christo dem HErrn / gebauet.

Antwort: 1. Ist nicht wahr / daß man denen Heiligen schönere Kirchen aufbaue / als Christo. Alle Kirchen / auch die von einem Heiligen den Namen führen / werden fordersst zur Ehr GOttes / und Christi deß Heylands aufgebauet / und eingeweyhet. So ist es dann nicht möglich / daß die Heilige schönere Kirchen haben / als Christus der HErr. 2. Ist nicht wahr / daß man denen Heiligen zu Ehren einigen Altar / auf welchem das heilige Meß-Opffer vollbracht wird / aufbaue. Nicht der Altar / sonder die Zierd deß Altars / darinn man die Bildnus eines Heiligen setzet / wird ihm zu Ehren aufgerichtet.

Herr Christell spricht / wir thun denen Heiligen Ayd-Schwür / und Gelübd.

Antwort: Ist nicht wahr; sonder dise werden GOtt gethan / nicht anderst / als wann man einem lebenden Menschen zu Lieb / zu Ehren / oder zum Nutzen einen Ayd-Schwur ableget / solcher nicht dem Menschen / sonder GOtt geschihet.

Herr Christell spricht / wir begehen Abgötterey / weil wir vor denen Heiligen nider fallen / und uns biegen.

Antwort: Ist nicht wahr / daß solches ein Abgötterey seye: Sonsten müßte ein Abgötterey begangen werden / so offt sich jemand auß Ehrenbietigkeit vor dem Hrn. Christell bieget / oder vor ihme nider fallet / umb etwas von ihme zu erhalten. Oder warumb soll kein Abgötterey seyn / wan man sich vor einem Menschen hier auf Erden bieget / oder nider fallet / wohl aber / wan solches vor einem Heiligen GOttes verrichtet wird?

Herr Christell spricht / wir setzen unser erstes / und bestes Vertrauen auf der Heiligen Fürbitt.

Antwort: Ist nicht wahr; sonder unser erstes / und bestes Vertrauen ist auf GOtt gerichtet / auch da wir die Heilige anruffen / massen wir wohl wissen / daß alle Gnaden von GOtt zu uns müssen her kommen / folgsam dise von niemand anderen / als von GOTT / durch die Fürbitt der Heiligen / verlangen.

Herr Christell spricht / es seye ein Abgötterey / daß wir die Heilige zu Patronen / und Beschirmeren der Menschen /Städt / Provinzen / rc. machen.

Antwort: Ist nicht wahr / daß solches ein Abgötterey seye; sonst müßten die Herren Lutheraner vilfältige Abgötterey verüben / da sie Weltliche Fürsten zu Beschirmeren ihrer Länder / und Städten / ja so gar ihrer Religion machen.

Herr Christell spricht / was für Greuel bey uns nicht getriben werden mit denen Bilderen / Scapulieren / und Reliquien.

Ant-

Antwort: Ist nicht wahr / als in dem Kopff deß Hrn. Christells / der gern auß denen heiligen und bewährtesten Gebräuchen unserer Kirch möchte ein Greuel machen / damit er uns Catholische bey denen Seinigen recht verschwärtze. Daß auch mit denen heiligen Sachen Mißbräuch getriben werden / benimmet dem guten Gebrauch nichts / ja bestättiget vilmehr denselben; dan nichts kan man mißbrauchen / als was an ihme gut ist.

Herr Christell spricht / die höchste Verehrung der Latriæ, und der höchste Gipffel der gantzen Religion komme in der Römischen Kirchen auf das Creutz an.

Antwort: Ist nicht wahr; dan was ist in unserer Kirch Augenscheinlicheres / als daß die höchste Verehrung latriæ auf GOtt gehe? Die Verehrung deß Creutz selbsten ist cultus respectivus, und ist auf Christum gerichtet / der an dem Creutz gestorben / uns erlöset / und geheiliget. Lese Hr. Christell zuvor Bellarminum, und andere von Verehrung deß heiligen Creutzes; wan er dise wird recht verstanden / und widerleget haben / alsdan kan er von der Sach weiter sprechen. Ist nur zu bedauren / daß die Herren Lutheraner alle Verehrung deß heiligen Creutzes / an welchem doch das Heyl deß gantzen Menschlichen Geschlechts ist außgewürcket worden / welches / nach Zeugnus deß heiligen Augustini, von der ersten Christenheit an bey denen Recht-Glaubigen allzeit in so hochem Werth gestanden / gäntzlich von ihrer Kirch außgemusteret haben. Soll das ein Zeichen seyn einer wahren Christlichen Religion?

§. IV.

Vierte Unwahrheit / Daß die Catholische Christo dem HERRN kein Göttliche Ehr / sonder nur Hyperduliam erweisen.

Herr Christell schreyet dargegen hell auf: Wie mag doch der Herr Pater das jenige vor eine Lüge außgeben / daß doch in seinen vornehmsten Glaubens-Bücheren mit so deutlichen Worten stehet?

Antwort: Wie mag doch Hr. Christell so keck seyn / und ungescheuhet vorgeben / daß unsere vornehmste Glaubens-Bücher Christo dem HErrn kein Göttliche Ehr / sonder nur Hyperduliam zulegen? Mache er nur ein einiges auß disen Bücheren Namhafft. Wie ist er nicht darauf so still / und ziehet nich einmahl eines auß denenselben an

Herr Christell bringet aber einen gewaltigen Beweisthumb dessen herbey / und sagt / wir geben ja GOtt allein Latriam: Wiewohlen sie / setzet er hinzu / auch der heiligen Jungfrau Maria / und dem Creutz die Latriam erweisen.

Antwort: Was könte doch Lächerlicheres seyn / als sothaner Beweisthum? Halten wir dan Christum unseren Erlöser nicht für GOtt? Wan wir dan GOTT Latriam erweisen / wie ist es möglich / daß wir nicht auch CHristum darmit beehren? Geben wir Latriam der Göttlichen Mutter (so doch immer falsch) und dem heiligen Creutz CHristi / was für einem gesunden Verstand kan einfallen / daß wir solche nicht auch CHristo zueignen?

§. V.

Die fünfte Unwahrheit /

Daß die Catholische Mariam eine Göttin neunen / Ihr Göttliche / ja eine weit grössere Ehr erweisen / Ihr eine grössere Macht und Barmhertzigkeit / als GOtt selbsten / zueignen.

HErr Christell ziehet mit allen zusam gesuchten Proben auf / umb alles dises / als eine Sonnenklare Wahrheit / zu behaubten.

Antwort: Will selbe mit Gedult anhören. Wie beweiset er dan solches?

Herr Christell. Die Römisch-Catholische halten die Mariam vor eine Schlangen-Tretterin.

Antwort: Wir stellen MARIAM in etwelchen unseren Bilderen vor / wie Sie der höllischen Schlang den Kopff zerknirschet / weil Sie durch die Gnad Ihres Göttlichen Sohns die Sünd überwunden. Heisset das Sie zu einer Göttin machen / und Ihr ein grössere Ehr / als GOtt gebühret / erweisen?

Herr Christell: Sie nennen selbe eine Erlöserin und Mittlerin.

Antwort: Joseph in Aegypten hat zugelassen / daß man ihne einen Erlöser der Welt benambse. Gen. 41. 45. Der Geschicht-Schreiber deß Buchs der Richteren nennet Othoniel einen Erlöser. Judic. 3. 9. Der heilige Paulus nennet den Moyses einen Mittler. Gal. 3. 19. Wan wir deßhalben MARIAM zu einer Göttin machen / und Ihr ein Göttliche Ehr geben / so müssen dise alle zu Götteren gemacht worden seyn / und die Schrifft muß ihnen ein Göttliche Ehr zueignen. Löse mir zuvor Herr Christell disen Knopff auf / hernach will ich ihme auch auf seinen Einwurff antworten.

Herr Christell. Sie nennen selbe eine Vergötterte / das Meer und die Fülle der GOttheit.

Ant-

Antwort: Wir benambsen Sie billich mit disen Ehren-Tituln / weil Sie ein Mutter GOttes / weil die GOttheit deß Erlösers in Ihr auf ein besondere Weis gewohnet. Machen wir Sie dan zu einer Göttin / und erweisen ihr grössere Ehr / als Ihrem Göttlichen Sohn?

Herr Christell. Sie nennen selbe eine Tochter der H. Dreyfaltigkeit.

Antwort: Vermeinet dan Hr. Christell / wir verstehen dardurch / daß sie der Natur nach eine Tochter der HH. Dreyfaltigkeit seye / wie JEsus CHristus ein Sohn ist seines Himmlischen Vatters? Haltet er uns dan für gar so tumm? Wir sagen / sie seye ein solche pur allein der Gnad nach. Heisset aber das / Sie zu einer Göttin machen? Wie offt nennet die Schrifft alle getauffte Christen Kinder GOttes? Macht Sie dan selbe zu Götteren?

Herr Christell. Sie prägen dieselbe auf denen Müntzen.

Antwort: Wan das MARIAM zu einer Göttin machet / oder Ihr ein Göttliche Ehr zuleget / muß der Römische Käyser schon unzahlbare mahl zu einem Gott gemacht / und ihm Göttliche Ehr erwisen seyn worden / weil dessen Bildnus schon so offt auf die Müntzen ist gepräget worden.

Herr Christell. Sie betten zehen Ave Maria / bevor sie ein Vatter unser sprechen.

Antwort: Ist das wiederum Sie für ein Göttin halten / oder Sie mehr ehren / als GOtt? Ist dan kein anderes Gebett in der Catholischen Kirch zu finden / als der Rosenkrantz? Es seynd die Meß-Gebetter / die Priesterliche Tag-Zeiten / und vil andere / die einig / und unmittelbar zu GOtt gerichtet seynd. Und seye es / daß in dem Rosenkrantz mehr Ave Maria / als Vatter unser gebettet werden / wird dardurch GOtt sein Ehr nicht nur allein nicht geminderet / sonder vergrösseret. Dann wir ersuchen die Göttliche Mutter in dem Ave Maria / daß Sie für uns arme Sünder GOtt bitte. Geraichet aber solches nicht GOtt zu grösserer Ehr / daß nicht nur wir allein Ihne bitten / sonder auch verlangen / daß sein eigene allerliebste Mutter vor dem Thron seiner Barmhertzigkeit erscheine / und für uns umb Gnaden anhalte.

Herr Christell. Bernardinus Senensis schreibt / GOtt selbsten seye Ihr unterworffen.

Antwort: Und der heilige Lucas schreibt: Erat subditus illis. c. 2. Was heissen dise Wort auf Teutsch: als: Er ware Ihnen unterworffen? Wer anderer / als GOTT? So muß dan der heilige Lucas auch Abgöttisch geredt / und MARIAM über GOTT erhebt haben?

Herr Christell. Bernardinus de Busto vermahnet die Sünder / sie sol-

sollen ihr Zuflucht zu der Gottheit Mariæ nemmen / den dieselbe allein seye vermögend / ihnen zu helffen.

Antwort: Hab das von Hrn. Christell angezogene Orth ermelten Auctoris durch und durch gelesen / und weder etwas von dem Wort Gottheit Mariä / weder von dem Wort Allein darinn angetroffen. Darauß dann auf ein Neues zu schliessen / was für ein Glaub / und Beyfall Herr Christell verdiene / wan er mit denen Sprüchen unserer Scribenten aufgezogen kommet.

Herr Christell: Sie sagen / man könne leichter durch Mariam seelig werden / als durch Christum: man könne von dem Gericht GOttes zu dem Gericht Mariæ appellieren: Der Maria ihr Fiat gelte mehr / weder das Fiat, so GOtt in der Schöpffung gesprochen: Sie habe Ihrem Sohn zu befehlen: Alles / was GOtt hat / habe auch Maria / etc. etc.

Antwort auf dise und dergleichen Einwürff ein fast gleiches / was einsmahls Hr. Lomer zur Antwort ertheilet (Fortges. Abfert. n. 313.) auf einige ihm vorgeworffene Sprüch deß Luthers / nemlich: der anderstwo außgedruckten deutlichen Meinung deß Luthers können die angezogene Sprüch / so die Gegner entweders nicht verstehen / oder nicht verstehen wollen / nicht entgegen gesetzt werden: Deß Luthers Reden müssen nicht verdrähet werden / welches zu nichts anderes diene / als den Leser / der deß Luthers gen rosen Arth zu schreiben nicht gewohnt ist / zu verwirren: man müsse den wahren / und eigentlichen Verstand einer Rede nicht auß solchen herauß gezwackten Stellen / sonder auß der Ordnung deß Texts / wie eines an dem anderen hanget / eines auß dem anderen fliesset / beurtheilen: man müsse auch auf die Gelegenheit und den Zweck deß Authoris, der solches geredt / und geschriben / Achtung geben / und eine Stell gegen die andere halten / wie die jenige / so klärer ist / die duncklere deutlich mache / etc. etc. Dise Außsprüch deß Hrn. Lomers mercke ihm Hr. Christell wohl / und nemme darauß die Antwort ab auf die von ihm angezogene Sprüch / wan je dergleichen bey Catholischen Scribenten zu finden. Wisse er anbey / daß die Prediger mit allem Fug offt figuras Rhetoricas, als metaphoram, allegoriam, hyperbolem, exaggerationem, &c. &c. gebrauchen / deren Verstand aber nicht anderst soll aufgenommen werden / als nach dem Catholischen Verstand der allgemeinen Kirchen / und nicht nach der verkehrten Außlegung deß Hrn. Christells. Wisse er / daß wan dergleichen Fürtrefflichkeiten / und Macht Mariæ zugeeignet werden / wir nichts anderes sagen wollen / als

daß Sie dise auß purer Gnad von GOtt empfangen habe. Wisse er/ daß/ wan auch von Catholischen Scribenten etwas Ungeschicktes zu Papier gebracht werde/ der jenige noch ungeschickter urtheile / der dessen Außspruch der gantzen Catholischen Kirch will beymessen.

Herr Christell schreittet von dannen zu der Anruffung der Heiligen/ und will beweisen/ daß solche/ wie sie heut zu Tag in der Catholischen Kirch geübet wird/ ein Abgötterey seye.

Antwort: Weilen die von Hrn. Christell angeführte Beweisthum nichts / als ein Aufgewärmtes seynd / schicke ich ihne zu unseren Controversisten/ die schon überhäuffig und gründlichst darauf geantwortet haben. Begnüge er sich mit disen/ und mache er es nicht/ wie die Mucken/ welche/ wan sie schon Hundertmahl abgetriben seynd/ Hundertmahl wiederumb auf das Angesicht fliegen/ und niemahl aufhören überlästig zu seyn. Jedoch/ damit ich den Herrn Christell nicht gar leer entlasse/ möchte ich nur eines und das andere aufgelöset haben. Wan ein Abgötterey ist/ die Heilige umb ihr Fürbitt bey GOtt anruffen/ so hat GOTT dem Eliphaz ein Abgötterey anbefohlen/ da Er ihne sambt seinen Gesellen zu dem heiligen Job geschicket/ damit er denselben umb sein Fürbitt ersuchete. Job 42. 8. Wann ein Abgötterey ist/ die Heilige umb ihr Fürbitt anruffen/ so muß der heilige Paulus in vilfältige Abgötterey verfallen seyn/ da er die Wahr-Glaubige öffters umb ihr Gebett bey GOtt ersuchet/ als Rom. 15. 30. Eph. 6. 19. 1. Thessal. 5. 25. Oder warum soll der jenige von aller Abgötterey frey gesprochen werden/ der die annoch in disem sterblichen Leben sich befindende Heilige zu seinen Fürbitteren bey GOtt will machen/ entgegen der Jenige sich mit dem Laster der Abgötterey vergreiffen/ welcher die mit Christo in dem Himmel Glorreich Regierende Heilige umb ihr Fürbitt anruffet? Wan ein Abgötterey ist/ die Heilige anruffen/ so haben dise fast alle/ so wohl Lateinische als Griechische HH. Kirchen-Vätter entweders begangen/ oder denen Christglaubigen eingerathē/ gestaltsam sie selbsten die Heilige angeruffen/ und andere darzu ermahnet. Derselben überhäuffige Sprüch davon wird Hr. Christell finden bey Bellarmino to. 2. L. 1. c. 19. Widerlege er zuvor dise/ wan er sich an solche Männer zu wagen das Hertz hat/ ehe er mit seinen kahlen Beweisthumben aufziehe. Wann es ein Abgötterey ist/ die Heilige umb ihr Fürbitt anruffen/ warumb benambsen/ und unterschreiben sich dan die Lutherische Herren Prediger Fürbitter bey GOtt? Warum

wollen sie / oder gestatten / daß ihre Leuth sich ihrem Gebett anbefehlen? Sie müssen gewiß entweders keine Heilige seyn / oder den Vorzug vor denen Heiligen haben wollen.

§. VI.

Sechste Unwahrheit /

Daß der Römische Pabst der Antichrist seye.

HErr Christell will über Spitz / und Knopff behaubten / daß solches eine unlaugbare Wahrheit seye / und damit ich solche mit Händen möge greiffen / weiset er mich zu Luther / Heilbrunner / Dannhauer / und anderen Lutherischen Lehreren / die da außdrucklich / und vortrefflich sollen erwisen haben / daß niemand dem anderen so ähnlich sihet / als der Römische Pabst dem in der heiligen Schrifft beschribenen Anti-Christ.

Antwort: Und ich weise den Hrn. Christell zu Bellarmino, Beccano, Georgio Scherer / Jacobo Keller / Jo. Scheffler / P. Jo. Krauß / und fast unzahlbaren anderen Catholischen Lehreren / welche weit außführlicher / und ohn Vergleich fürtrefflicher erweisen / daß den Römischen Pabst für den Antichrist außruffen eine allzu plumpe / und zugleich höchst-schimpffliche Unwahrheit seye. Bey disen wird er finden überhäuffige Antworten auf seine Einwürff / massen solche nichts anderes seynd / als ein schon tausendmahl außgetroschenes Stroh. Ich weise ihn zu seinem Allerhöchst-Gebietenden Herrn dem Römischen Käyser / der ihme gewiß nicht wird lassen nachsagen / er seye ein Anhänger und Beschirmer deß Antichrists / seine Vorfahrer haben das Römische Reich in Teutschland / Scepter / und Cron von dem Anti-Christ empfangen / folgsam wären dise keine rechtmässige Käyser jemahl gewesen. Ich weise ihn zu allen Catholischen / zumahlen zu denen Durchleuchtigsten Fürsten und Herren / die sicherlich nicht werden gedulden / daß sie sich ihrer Religion halber dem Antichrist unterwerffen / disem so grosse Ehrenbietigkeit erzeigen / dessen Gesatzen Folg läisten. Ich weise ihn zu denen Herren Lutheraneren selbsten. Frage er sie / was es ihnen / und ihren Häuseren für ein Ehr seye / daß ihre Vor-Elteren so vil hundert Jahr dem Antichrist angehangen / ihne für den Statthalter Christi auf Erden gehalten / seinem Joch sich so gehorsam unterworffen? Ich weise ihn zu der gesunden Vernunfft. Was für verstän-

ständigen/ von keinem Vor-Urtheil eingenommenen Menschen kan es wohl zu Sinn kommen / daß der Römische Pabst jener Anti-Christ seye / von welchem die Göttliche Schrifft mit so deutlichen Worten vorsaget/ daß er sich Christo dem wahren Heyland werde entgegen setzen/ daß er sich für einen Gott / und den so lang von denen Juden erwartheten Messiam werde aufwerffen/ daß er drey Jahr/ und ein halbes die Kirch werde verfolgen/ daß Enoch/ und Elias wider ihne werden streitten / daß er erst zu End der Welt werde erscheinen / daß ihne Christus der HErr mit dem Geist seines Munds werde tödten? rc. rc. Was für ein gescheider Verstand kan dergleichen Kenn-Zeichen deß Anti-Christs ohne erbärmlichen Zwang bey einem einigen / will nicht sagen allen Römischen Päbsten / aufbringen?

Herr Christell widersetzet / der Pabst seye nicht diser Anti-Christ / sonder ein anderer / von welchem ebenfalls die heilige Schrifft melde/ und bezeuge / daß er auß denen Christen selber werde herkommen. Alsdann erzehlet er / was die Schrifft von disem anderen Anti-Christ vorsage / was sie ihm für Eigenschafften zulege / und will behaubten / alle dise seyen bey dem Pabst zu finden.

Antwort: Das ist was Nagel-Neues / daß zweyerley Anti-christ in Göttlicher Schrifft angedeutet / und vorgesagt werden. Wo ist doch solches bey einem einigen heiligen Vatter / oder älteren Schrifft-Außleger zu finden? Ja weder Luther selbsten / der erste Urheber sothanes Gedichts / weder ein einiger auß denen älteren Lutheraneren hat disen Unterschid jemahl gemacht / sonder lediglich vorgegeben / der Pabst seye der grosse Antichrist / welcher in der Schrifft seye vorgesagt worden. Wan der Pabst jener andere von dem Hrn. Christell/ oder einem anderen seines Gleichen ersunnene Antichrist ist / warum eignet er ihme dan solche Kenn-Zeichen zu / die von der Schrifft dem wahren grossen Anti-Christ zugeleget werden? e. g. Hr. Christell schutzet vor / der Pabst seye der jenige / welchen der heilige Paulus 2. Thessal. 2. beschreibet. Aber an bemelter Stell redet der Apostel von jenem Antichrist / der sich über GOtt wird erheben / den Christus mit dem Geist seines Munds wird tödten/ rc. Wie kan doch der Pabst diser Antichrist seyn? Was für ein Pabst hat sich jemahl über GOtt erhebet? Was für einen hat Christus mit dem Geist seines Munds getödtet? Zu dem redet hier der heilige Paulus von einer einzigen Person deß Antichrists mit so deutlichen Worten / daß sie klärer nicht könten gegeben werden. Seynd aber wohl so vil Päbst / die

von so langer Zeit her die Kirch re-gieret haben / ein einzige Persohn gewesen? Will also Herr Christell zwischen zweyen Anti-Christen ein Unterschid machen / und mischet dannoch beyde unter einander / in-dem er den Einten zu einem Anti-christ will machen / da er ihme doch die Kenn-Zeichen deß anderen zule-get. Seye aber deme / wie ihme wolle / beweise mir Herr Christell / daß entweders jene Kenn-Zeichen / die er dem Antichrist eigenthumlich machet / alle in eben dem Ver-stand / den er anziehet / ihme von der Schrifft zugeeignet werden / oder wan sie in der Schrifft enthal-ten / von dem Römischen Pabst müssen verstanden werden / aber erweise er mir solches auß puren / glatt da ligenden / unaußgelegten Schrifft-Stellen / und drähe er dieselbe nicht nach Lutherischem Gebrauch mit einem entsetzlichen Zwang herum. So lang er dises nicht wird zum Zweck bringen / blei-bet es eine unverschamte Lug / daß der Römische Pabst der Antichrist seye.

§. VII.

Sibende Unwahrheit /

Daß der Pabst / so offt er Geld vonnöthen habe / ein Jubilæum außschreibe.

Herr Christell will mit verschi-denen Zeugnussen belegen / daß deme nicht anderst seye.

Antwort: Ich ruffe hingegen alle Catholische Christen in der gantzen Welt zu Zeugen an / ob ein einiger auß ihnen jemahl dem Pabst einen Kreutzer Geld habe ge-ben müssen / wan er sich deß Scha-tzes eines Jubilæi hat wollen theil-hafftig machen. Und seye es / daß zu Zeiten der Pabst bey einem Jubi-læo Geld gezogen / so zu dem Tür-cken-Krieg / oder zu dem Bau ei-nes GOttes-Hauß / oder zu an-deren Nothwendigkeiten der Chri-stenheit ist angewendet worden / ist darum wahr / was Hr. Lomer un-geschranckt vorgibet / daß der Pabst allzeit / so offt er Geld vonnöthen habe / ein Jubilæum außschreibe? Als Hr. Lomer sein Kirch bey denen Baarfüsseren gebauet / hat er die Seinige umb vil tausend Gulden angeleget. Folget darauß / daß / so offt er Geld vonnöthen gehabt / allzeit die Seinige darum angeleget habe?

§. VIII.

§. VIII.

Achte Unwahrheit/

Daß die Schrifft bey- und von denen Catholischen vil tausendmahl verfälschet seye.

HErr Christell ruffet hier auf: Wie kan doch der Herr Pater immer mehr so frey in den Tag hinein laugnen/ daß seine Lateinische Bibel nicht tausendmahl soll falsch gestellet seyn? Hierauf weiset er mich widerum an etwelche Lutherische Scribenten/ die dises sollen dargethan haben.

Antwort: Ja/ ich laugne es/ und laugne es tausendmahl/ wan einmahl nicht klecket. Und gesetzt/ daß unsere Lateinische Schrifft an etwelchen Orthen falsch gestellet wäre/ ist es gleich wahr/ daß sie vil tausendmahl verfälschet seye/ wie deß Herrn Lomers Wort lauten? Nenne/ und specificiere mir Herr Christell dise vil Tausendmahl/ sonst ist Hr. Lomer von der Lug noch nicht gerettet. Allein warum soll unser Schrifft so vilfältig verfälschet seyn? Wie kan mir solches Hr. Christell/ oder ein anderer Lutheraner beweisen?

Herr Christell. Weil sie in vilen Stellen nicht zutrifft mit dem Hebræischen/ und Griechischen Grund-Text.

Antwort: Welche Schrifft trifft dan mit disem in allweeg zu? Die Teutsch- übersetzte Lutherische/ welche die Hrn. Lutheraner/ als das unfehlbare Wort GOttes/ in ihren Predigen und Bücheren immerdar anziehen/ und denen Ihrigen zu lesen geben? Seynd dan ihre Dollmetsch in denen Grund-Sprachen besser erfahren geweßt/ als ein heiliger Hieronymus/ und so vil andere gelehrteste/ Gewissenhaffteste Männer/ welche alle Mühe/ und Fleiß angewendet/ Alles auf das Embsigste durchsuchet/ damit sie die Grund Sprachen in die Lateinische recht übersetzeten/ und deren Ubersetzung unser Lateinische Kirch nach langer/ und genauester Erforschung hat angenommen/ wie unlaugbar am Tag liget/ es mag Hr. Christell schreyen so vil/ und keck/ als er immer will/ daß wir zum Verfasser unserer Lateinischen Schrifft falsch und ohne Grund den heiligen Hieronymum machen? Gesetzt aber/ daß die Lutherische Ubersetzer die zwey Grund-Sprachen besser verstanden/ als die Catholische/ wie wissen sie/ und woher seynd sie versicheret/ daß die Hebræische/ und Griechische Exemplar der Schrifft/ die disen zu Handen kommen/ nicht an vil tausend Orthen seyen verfälschet geweßt?

weßt? Beklaget sich doch der heilige Hieronymus / daß schon zu seinen Zeiten so vil unterschidliche Exemplar seyen vorhanden geweßt / daß man das Wahre / und Ursprüngliche von denen Verfälschten nicht mehr habe können unterscheiden. Sothane Verfälschung hat gar leicht können herrühren entweder von der Ungeschicklichkeit und Unfleiß der Abschreiberen zu jenen Zeiten / zu welchen die Buchdruckerey noch nicht erfunden ware / oder von der Boßheit so viler Kezeren / welche so wohl in der Jüdischen vor Christi Geburt / als hernach in der Christlichen Kirch seynd aufgestanden. Wie / und woher seynd die Herren Lutheraner vergewisset / daß ihnen nach so vil hundert Jahren eben die rechte unverfälschte Exemplar seyen in die Händ gerathen / zumahlen alle Biblische Exemplar / von waserley Sprachen / so lange Zeit vor dem Lutherthum bey niemand anderen seynd aufbehalten worden / als bey der Römisch-Catholischen Kirch / die wenigst über die tausend Jahr zuvor die einige Christliche Kirch in der Welt ware? Hat die Schrifft / auch in denen Grund-Sprachen / nebst obangezogenen Ursachen / von einer falschen Kirch / wie sie von denen Lutheraneren außgeruffen wird / nicht können tausend und tausendmahl verfälschet werden? Wie seynd die Hrn. Lutheraner versicheret / daß es nicht geschehen? Wie können sie sich dann rühmen / daß ihr / und nicht unsere Bibel / nach dem Grund-Text recht / und unverfälschet übersetzet seye?

Herr Christell laugnet hierauf rund hinwegg / daß die Römische Kirch vor dem Luther allein in der Welt / und ein allgemeine Kirch gewesen seye / indem sie gantz Neu / und ein Particular-Kirch. Mithin / sagt er / seye die Schrifft nicht bey der Römischen / sonder bey der allgemeinen Christlichen Kirch / die sich ausser der Römischen in der Welt erstrecket / bewahret worden / und zu finden geweßt.

Antwort: Seltsam / und sehr verzwicket geredet. Was verstehet Hr. Christell allhier durch die Römische Kirch? Die jenige / welche in der Stadt Rom / und Römischen Bistumb eingeschrancket / gleichwie die Augspurgische Kirch allein die jenige ist / welche bloß allein in dem Augspurgischen Bistum sich befindet? In disem Verstand lasse ich ihme gern zu / daß die Römische Kirch nicht die allgemeine Kirch seye / noch daß bey diser allein die Schrifft seye bewahret worden / so wenig / als die Augspurgische die allgemeine Kirch ist / und die Schrifft bey sich allein behaltet. Verstehet er aber jene Catholische Kirch / die in die gantze Welt / und in alle Welt-Theil außgebreitet

das

das Wort GOttes prediget / die HH. Sacramenten darraichet und empfanget / und allein sich deßhalben Römisch nennet / weil sie dem Römischen Pabst / als allgemeinem Ober-Hirt / und Statt-Halter CHristi unterworffen? In disem Verstand wird Herr Christell noch vil Dinten schlecken müssen / bis er beweiset / 1. Daß die Römisch-Catholische nur ein sonderbahre Kirch seye / massen sie alle Kenn-Zeichen der allgemeinen Kirch an sich hat: 2. Daß sie ein neue Kirch / und in ihren Glaubens-Sätzen nicht durchauß übereins stimme mit der allgemeinen Kirch / die vor dem Luther in der Welt ware: 3. Daß ausser diser Römisch-Catholischen ein andere allgemeine Kirch sich vor dem Lutherthumb in der Welt befunden / gestaltsam Alles / was dazumahl Christlich-Catholisch ware in allen vier Theilen der Welt / sich dem Römischen Pabst / und dem ihme schuldigen Gehorsam unterworffen. Wann ausser diser Römisch-Catholischen Kirchen ein andere Allgemeine in der Welt vor dem Luther gewesen / warumb haben dann die erste Urheber deß Lutherthumbs allenthalben außgeblasen / daß die gantze Kirch über die tausend Jahr in Irrthumb / ja in entsetzlicher Abgötterey gestecket / daß sie dem Anti-Christ angehangen? rc. Was ware vonnöthen / die gantze Kirch zu reformieren / und ein solche Religions-Form einzuführen / die über tausend Jahr niemahl gesehen / niemahl in der Welt ist erhöret worden? Es mag dann Herr Christell sich drähen / wie er will / wird er doch niemahl erzwingen / daß ausser der Römischen Particular-Kirch ein andere Christliche Kirch vor dem Luther in der Welt gewesen / als die jetzmahlige Römisch-Catholische Kirch. So hat dan kein andere die Schrifft / und alle / so wohl Lateinisch / als Hebræisch- und Griechische Exemplar derselben bey sich können aufbehalten / als die Römisch-Catholische Kirch. Mein Frag hat dan ihren Fortgang: Wie können die Herren Lutheraner versicheret seyn / daß sie von einer Kirch / die ihrem Außspruch nach falsch ware / und so gar den Glauben verfälschet / eine unverfälschte Schrifft empfangen haben / allermassen sie von keiner anderen / als von diser / die Schrifft haben hernemmen können?

§. IX.

§. IX.

Neunte Unwahrheit /

Daß die Schrifft von denen Catholischen verschimpfft / und verachtet / ein Ursprung aller Ketzereyen genennt / für sich selbst nicht höcher / als die Fablen Æsopi, geschätzet werde.

HErr Christell behaubtet dise augenscheinliche Lug für ein gewise Wahrheit / schicket mich zu dem Hrn. Lomer / der die Catholische Auctores getreulich solle eingeführet haben / welche die heilige Schrifft recht schimpfflich nennen / wirffet mir alsdan vor / wie ich so keck dörffe seyn / und eine alte Wahrheit zu einer neuen Lug machen: ich beraube mich damit nur selber deß guten Credits bey meinen eigenen Leuthen / die da gedencken werden: ist unser Hr. Pater so vermessen / das jenige zu laugnen / was doch so Haar-klar dargethan worden / so wird er auch sonst seine gewisse Spatzier-Gäng neben der Wahrheit machen.

Antwort: Herr Christell messet mich gewiß nach seinem Schuch ab / und vermeinet / ich gebe auch Ursach denen Catholischen / von mir zu urtheilen / was so wohl Catholische / als Lutheraner mit billichstem Fug von ihme können gedencken. Dann ich biete ihm den Trotz / zeige er mir einen einigen Catholischen Lehrer / der in seinen Bücheren die heilige Schrifft verachte / und recht schimpfflich nenne: einen einigen / der lediglich / ohne Zusatz / auß Verachtung / und Beschimpffung / wie Hr. Lomer vorgibet / dieselbe eine Quell / und Ursprung aller Ketzereyen benambse / und in einem anderen Verstand rede / als welchen ich schon in meiner Predig angezeiget / nemlich daß alle Ketzer auf die übel verstandene und außgelegte Schrifft-Stellen ihre Irr-Lehren steiffen wollen: einen einigen / der die Schrifft für sich selbsten / ohne Auctorität der Kirchen / für ein lauteres Gedicht halte / wie die Fablen Æsopi seynd.

Herr Christell bringet auß Hrn. Lomer noch andere schimpffliche Nämen bey / so von denen Catholischen der Schrifft sollen gegeben werden / als einer wäxernen Nasen / 2c.

Antwort: Zeige mir Hr. Christell widerum nur einen einigen / der die angezogene Nämen Schimpffweis der heiligen Schrifft zulege / und nicht sage / daß die Irr-Glaubige die heilige Schrifft als ein solche halten / und tractieren / e.g. daß dise dieselbe reiben / drucken / herumb drähen / wie eine wäxerne Nas. Ubrigens ehe uns Herr

Chri-

Christell dergleichen falsche Innzüchten will aufburden / kehre er zuvor vor seiner Thür / da wird er / dise Materi belangend / Unrath genug finden / den sein eigner Apostel der Luther dahin geworffen; dann mit was spöttlichen Schimpff-Nämen beehret nicht diser die heilige Schrifft? Er nennet selbe eitel Gifft / to. 2. Witt. fol. 121. ein Ketzer-Buch / Kirchen-Postill von falsch. Proph. Ein Karten-Spil / to. 2. Witt. f. 169. Ein Larve / to. 4. f. 135. Ein Gauckel-Sack / to. 2. Witt. fol. 313. Ein wäxene Nas / / to. 6. Witt. f. 48. Ungewiß / to. 1. Witt. f. 155. Keinnütz / to. 2. Witt. fol. 240. Ein Bibel Bubel Babel / ib. fol. 61. Vernunfft-Bibel / Machmets-Bibel / Bibel im Rauch-Loch und Schlauraffen-Land / Bibel unterm Sau-Pürzel / rc. tom. 5. Witt. fol. 562. Ein Knecht / to. 1. Witt. fol. 155. Den Sathan / ib. Teufels-Mist / to. 2. Witt. f. 391. Ein Dr. in der Latern / to. 2. Ihen. fol. 440. &c. &c. Was sagt Hr. Christell zu disen schönen Nämen? Wie will er disen Unrath seines Luthers verdecken?

Herr Christell in Ablesung meines hier angehänckten Außspruchs / daß wir Catholische unseren Glauben auf die heilige Schrifft gründen / doch nicht anderst / als nach Außlegung der allgemeinen Kirchen / befihlet mir vor Allem / ich solle einmahl aufhören meine Particular-Kirch so schlecht weg eine allgemeine Kirch zu nennen.

Antwort: Weil es Hr. Christell befihlet / will ich gleich aufhören / so bald er mir ein andere allgemeine Kirch / als die Meinige ist / wird gewisen haben. Dan ich bin doch meines Heyls beflissen / und trachte nach nichts mehrers / als daß ich mich in der wahren Christlichen Kirch / ausser welcher kein Heyl / befinde. Nun bin ich versicheret / daß die wahre Seeligmachende Kirch müsse Allgemein seyn / gemäß dem neunten Glaubens-Articul: Ich glaube ein heilige allgemeine Kirch. So möchte ich dan wissen / wo / und welche dise allgemeine Christliche Kirch seye. Die Lutherische kan es nicht seyn; dan sie hat sich abgesönderet von jener Kirch / die dazumahl die einige allgemeine Christliche Kirch in der Welt ware / darzu ist sie nicht außgebreitet in alle Theil der Welt. Zeige mir dan Hr. Christell ein andere allgemeine Kirch / wan es dise mein Kirch nicht ist. Suche er mir solche auf. Damit er aber dise desto leichter und geschwinder finden könne / gibe ich ihme zu Gefährten zu / die ihme suchen helffen / nebst vilen anderen *Bellarminum, Forerum. P. Pichler de Nota Catholicismi, P. Adamum Flotto in seinem jüngsthin verfertigten Buch / dessen

sen Titul: Articulus decretorius, Credo in Unam, Sanctam, Catholicam, & Apostolicam Ecclesiam.

Herr Christell machet sich weiters über unsere Catholische Kirch/ und will beweisen/ daß sie ein falsche Kirch seye/ 1. Weil sie all ihre Lehr-Sätz/ darinn sie von der alten Kirch ist abgewichen/ auß der heiligen Schrifft nicht gehörig erweisen kan.

Antwort: Aber die Hrn. Lutheraner können gewiß alle ihre Glaubens-Lehren auß der Schrifft erweisen? Wohlan so erweisen sie mir dan pur allein auß der Schrifft/ daß in der GOttheit drey Personen nur ein einige unzertheilte Natur außmachen/ daß der Vatter nicht grösser/ nicht älter/ als der Sohn seye/ daß der heilige Geist auß dem Vatter und Sohn von Ewigkeit her außgehe/ und nicht gebohren seye/ wie der Sohn/ daß Christus nach seinem Todt zu der Höllen abgestigen/ daß Maria in- und nach der Geburt ein Jungfrau verbliben/ daß in Christo zwey Naturen/ und dannoch nur ein Person seye/ daß man die Kinder tauffen solle/ daß man den Sonntag/ und nicht mehr den Sabbath in der Christenheit feyren solle/ daß man dörffe Blut essen/ so doch die Apostel Act. 15. verbotten/ daß man das heilige Sacrament der Tauff nicht öffters dörffe empfangen/ wie das Abend-Mahl/ daß man die Formul in der Tauff müsse mündlich außsprechen/ ꝛc. ꝛc. Das Alles glauben und lehren die Hrn. Lutheraner. Aber wo können sie ein Buchstaben davon in der Schrifft aufweisen? Was noch mehr/ erweisen sie mir auß der Schrifft jene Lehren/ in welchen sie von der damahls einigen Christlichen Kirch seynd abgewichen/ als daß nur zwey Sacramenten/ daß Christus seiner Menschheit nach allenthalben gegenwärtig/ daß Er in dem Abendmahl vor der würcklichen Niessung sich nicht unter denen Gestalten deß Brodts befinde/ daß die Wesenheit deß Brodts in seinen Leib nicht verwandlet werde/ daß kein eigentliches Opffer mehr in der Christenheit seye/ daß das heilige Meß-Opffer/ die Verehrung/ und Anruffung der Heiligen ein Abgötterey seye/ daß der Mensch durch den Glauben allein gerechtfertiget/ und Seelig werde/ daß die gute Werck nichts Verdienstliches an sich haben/ daß kein Fegfeur seye/ daß man die GOtt gethane Gelübd nicht dörffe halten/ daß man nichts dörffe glauben/ als was außdrucklich in der Schrifft stehet/ daß man die Gebott Gottes nicht könne halten/ daß die gantze sichtbare Kirch irren könne/ daß ein jeder seiner Gerechtfertigung/ und Seeligkeit versicheret seye/ ꝛc. ꝛc. Dise/ und andere dergleichen Lehren/ darinn die Hrn.

Luthe-

Lutheraner von der allgemeinen Kirch seynd abgewichen / werden sie mir in Ewigkeit niemahl auß klaren / unaußgelegten / ungedrähten Schrifft-Stellen erweisen können. So macht sich dann auß Herrn Christells Worten der Schluß / daß die Lutherische Kirch falsch seye. Solches kan aber der Catholischen Kirch nicht zugemuthet werden / gestaltsam sie ihre Glaubens-Lehren nicht nur auf die Schrifft / sonder auch auf die unumgänglich nothwendige Traditiones, so das ungeschribene Wort GOttes seynd / steiffet / da hingegen die Lutherische ihren gantzen Glauben auf die Schrifft allein gründet.

Hr. Christell ruffet 2. die Catholische Kirch für falsch auß / weil sie der HH. Vätter hinterlassene Schrifften unverantwortlich verfälschet.

Antwort: Nemme sich Herr Christell nur selbst bey der Nasen / und burde er nicht so unverschamt der Catholischen Kirch auf / was bey der Lutherischen pfleget außgeübet zu werden. Zeige er mir / was für heilige Vätter / wie / wo / und von wem sie seyen bey uns verfälschet worden. Das ist aber die geschwindeste Außflucht / wan einer auß denen HH. Vätteren seines Irrthums überwisen wird / mit einer kecken Antwort herauß rucken / dise seyen verfälschet worden.

Herr Christell schreyet 3. die Catholische Kirch für falsch auß / weilen sie sich in etlichen ihre Conciliis diser Antichristischen Expressionen bedienet: Ohneracht diß und das in der Schrifft stehet / so befehlen wir doch hiemit das Gegentheil / und verfluchen / und verdammen alle die jenige / die nach der Schrifft was anderes glauben / und lehren.

Antwort: Prostituire sich doch Hr. Christell nicht gar so erbärmlich vor der ehrlichen Welt mit so gar frechen Lugen. Wo hat sich jemahl ein Concilium in einem einigen Schluß dergleichen Wort bedienet? er ziehet an das Constantzische / und Tridentinische. So ziehe er dann auch an die Stell / die Edition, das Blatt / in welchem solche Sprüch enthalten. Beweise er / was für ein Concilium jemahl etwas wider die Schrifft geschlossen? Oder vermeinet er / wann ein Concilium etwas schliesset wider die von denen Irr-Glaubigen übel verstandene Schrifft-Stellen / und gedrähte Außlegungen / das seye wider die Schrifft geschlossen? Auch die Arianer / als das Concilium Nicænum wider sie geschlossen / Christus seye seiner Göttlichen Natur nach dem Vatter gantz gleich / und Consubstantialis, haben außgeruffen / es habe was geschlossen wider jene außdruckliche Schrifft-Stell Joan. 14. Pater major me est: Der Vatter ist grösser / dann ich.

 Hat

Hat darum dises Concilium etwas wider die Schrifft zu glauben anbefohlen / oder sich Anti-Christischer Expressionen bedienet?

Herr Christell will 4. beweisen / daß die Catholische Kirch falsch seye/weil man so gar der armen Jugend in dem authentisierten Canisischen Catechismo auf die Frag: Wer ein Catholischer Christ seye / die schöne Antwort in den Mund leget: Der ists / welcher / nachdem er getaufft ist / durchauß glaubt / und bekennet / was die alte Catholische Römische Kirch glaubt / und bekennet / es seye eben in der Bibel geschriben / oder nicht.

Antwort: Da kan ich nicht begreiffen / was Hr. Christell für ein Absicht habe. Andet er villeicht dises / daß wir auch glauben / was in der Bibel nicht geschriben? Allein das hat man auch in der ersten Kirch geglaubet / sonst hätte der heilige Paulus etwas unrechtes/ und ungewohnliches von denen Christen zu Thessalonica geforderet / da er sie zum Glauben ermahnend / zu ihnen alsó geschriben: Itaque fratres state, & tenete traditiones, quas didicistis, sive per sermonem, sive per epistolam nostram: So stehet nun / liebe Brüder/ und haltet euch an die Satzungen / die ihr entweders durch mein mündliches Wort/ oder durch mein Send-Schreiben gelehrnet habt. 2. Thess. 2. Wann unser Kirch falsch ist / weil sie auch glaubet / was in der Schrifft nicht enthalten / so muß nothwendig die Lutherische Kirch auch falsch seyn; dan wie vil glaubet sie nicht / was mit keinem Buchstaben in der Schrifft angedeutet wird / wie wir zu Gnügen schon oben bewisen? Oder ist Hr. Christell so ungeschickt/ und sihet villeicht die Wort deß Catechismi an / als wan sie so vil heisseten / wir glauben etwas wider die Schrifft?

Herr Christell bemühet sich zu Letst darzuthun / daß der Römische Pabst kein unfehlbarer Außleger der Schrifft seye/ und führet zu disem Zihl einen Lutherischen Lehrer ein/mit dessen Worten er fast ein gantze Seiten anfüllet.

Antwort: Wan es umb dises zu thun / daß man seine Schrifften mit frembden Worten außspicke / und vergrössere / könte ich jetzt vil Bögen nacheinander hersetzen / angefüllet mit denen Worten unserer Lehreren / welche gründlich / und unumbstoßlich beweisen / daß ein Richter in der Kirch vonnöthen seye / welcher die zweifelhafftige / und dunckle Stellen der Schrifft erkläre / und entscheide / derselben wahren Verstand von dem falschen absöndere/ und vest stelle / und daß diser Richter kein anderer seyn könne / als der Statt-Halter Christi / der Römische Pabst. Zu disen unseren Lehreren soll Hr. Christell sambt seinem Lutherischen

Scribenten verwisen seyn. Von disen wird er zugleich ergreiffen / auf was Weis der Pabst die Schrifft erkläre / und derselben wahren Verstand entscheide / folgsam daß der angezogene Lutherische Lehrer wie der Blinde von der Farb rede.

§. X.

Zehende Unwahrheit /

Daß die jetzmahlige Lehr der Römischen Kirchen nicht die alte / sonder ein gantz neue Lehr deß Tridentinischen Concilii, und deß neuesten Jesuiter-Ordens seye / folgsam noch neuer / als die Lutherische.

HErr Christell / was das Concilium Tridentinum anbetriffet / antwortet / dises seye kein freyes / noch allgemeines Concilium gewesen: solches habe Hr. Lomer sattsam erwisen.

Antwort: Nihil ad rem: Das dienet nicht zur Sach; dan es rettet den Herrn Lomer nicht von der vorgegebenen Unwahrheit. Gesetzet / daß dises kein freyes / noch allgemeines Concilium gewesen / folget darauß / daß jene Lehr / welche von disem ist vest gesetzet worden / eine gantz neue / zuvor in der Kirchen niemahl gehörte / und neuer / als die Lutherische Lehr seye? Das muß Herr Christell beweisen / sonst bleibet ein Unwahrheit / was Hr. Lomer von der Lehr der Catholischen Kirchen / als wan sie gantz neu / erst von dem Concilio zu Trient eingeführet wäre / außgesprochen. Bis aber Herr Christell solches gründlich darthut / wird noch vil Wasser in dem Lech herunter rinnen.

Ubrigens setze ich dem jenigen / was Herr Christell Falsches / und Schimpffliches / theils auß sich / theils auß Hrn. Lomer / theils auß anderen Lutherischen / und Calvinischen Scribenten kurtz ohne weitere Prob und Außführung beybringet / 40. gantze Capitul entgegen / welche Bellarminus Tom. 2. von denen Conciliis geschriben. Dise widerlege er zuvor gründlich / so doch von keinem Lutherischen Lehrer noch niemahl geschehen; alsdann wird er erst beweisen können / was er so frey von dem Concilio Tridentino ohne fernere Prob darbringet. Wan dises kein rechtmässiges Concilium gewesen / so ist niemahl kein rechtmässiges in der Christenheit gehalten worden; dann keines ist niemahl gewesen / welches die Irr-Glaubige / so darinnen ihrer Lehr halber seynd verdammet worden / nicht verworffen / und für falsch außgeruffen haben: Keines / welchem nicht der Römische Pabst ent-

weders durch sich selbsten / oder durch seine Abgesandte vorgestanden / nachdem er dasselbe auß eigenem Gewalt zusam geruffen. Gestehet doch die Augspurgische Confession selbsten in der Vor-Red dem Römischen Pabst den Gewalt zu / ein Concilium außzuschreiben / und zu versamblen? Nachdem solches geschehen / warum haben sich dann die Herrn Lutheraner demselben nicht unterworffen? Warumb haben sie nicht einmahl darbey wollen erscheinen / und ihr Lehr verthäidigen / auch nachdem sie darzu eingeladen worden / Salvum Conductum von dem Pabst selber empfangen haben? Warum haben sie solches für unrechtmässig / und falsch erkläret? Gelt? wan das jenige darinn wäre entschlossen worden / was ihrer Lehr günstig / sie hätten es mit beyden Armben / als ein rechtmässiges Concilium, umbfangen / und angenommen. Weilen aber ihr Lehr darinnen verdammet worden / muß es gleichfalls / als ein falsches Concilium verdammet werden. Indessen lasse ich die kluge unpartheyische Welt urtheilen / was gescheider / Rathsamer / fürsichtiger / der Beflissenheit deß eigenen Heyls gemässer seye / jener Lehr anhangen / welche von so vil hundert tugendsamsten / gelehrtesten / Gewissenhafftesten / ansehnlichsten / heiligsten in dem Kirchen-Rath zu Trient auß der gantzen Christenheit versambleten Männeren ist vest gestellet worden / oder sich zu jener Lehr bekennen / welche von einem einigen Luther aufgebracht / von einem einigen Melanchton in der Augspurgischen Confession ist zusam geschmidet worden.

Herr Christell / was das andere von dem Jesuiter-Orden belanget / widersetzet / es seye gewiß / und unlaugbar / daß die Lehr der Jesuiten der Lehr JEsu zuwider / das seye jüngstens dargethan worden von einem Lutherischen Sächsischen Hof-Prediger.

Antwort: Widerum nihil ad rem, gehöret zur Sach sauber nichts. Dan gesetzt / es seye dem also / was Hr. Christell von denen Jesuiten und ihrer Lehr vorgibet / hat darum Herr Lomer die Wahrheit geredet / da er gesagt / die allgemeine Catholische Kirch habe ihr Glaubens-Lehr erst von denen Jesuiten empfangen / und zuvor niemahl gehabt / ehe der Jesuiter-Orden in der Welt aufkommen? Was müßte dises für ein Kirch seyn / die erst von einem einigen mindesten Ordens-Stand ihr Glaubens-Lehr wolte hernemmen / und solche allen anderen Ordens-Ständen / der gantzen übrigen Geistlichkeit / der allgemeinen Christenheit zu glauben vorschreiben? Wie offt werffen die Hrn. Lutheraner denen Jesuiten vor / daß etwel-

che

che ihre Lehren (so doch niemahl keine Glaubens-Lehren waren) von der Kirchen seyen verdammet / und verbotten worden? Wie stimmet der Außspruch deß Herrn Lomers / daß die Lehr der Catholischen Kirch die Lehr der Jesuiten seye / mit disem Einwurff übereins? Daß aber jene Glaubens-Lehren / so die Jesuiten mit Mund und Feder / mit Gut und Blut verfechten / der Lehr JEsu zuwider seyen / hat Hr. Christell / oder wer es immer seyn mag / noch lang zuthun / bis er es beweiset; dan er muß beweisen / daß die Glaubens-Lehren der alten allgemeinen Christ-Catholischen Kirchen der Lehr JEsu entgegen gesetzet seyen / massen die Jesuiten keine andere Glaubens-Lehren haben / als die sie von der allgemeinen Catholischen Kirch empfangen. Solches aber zu erweisen wird mir in Ewigkeit niemand vermögen.

Herr Christell fraget mich zum Beschluß: Wie stehts / mein Herr Pater, mit denen Lugen / die er dem Hrn. Lomeren zur höchsten Ungebühr hat aufburden wollen?

Antwort: Es stehet so / daß dise nicht nur allein nicht abgeleinet / sonder Sonnen-klar seynd bewisen / und bestättiget worden. Es stehet so / daß noch darzu unzahlbare Unwahrheiten / mit welchen Hr. Christell sein zu Schutz deß Herrn Lomers verfertigte Schrifft außgespicket / an das helle Tag-Liecht / mit seiner nicht geringen / aber von ihme selbst gesuchten Schand / seynd gebracht worden. Es stehet so / daß so wohl Herr Lomer / als Hr. Christell / und nicht ich / die Ehr haben / denen ungezogenen Leuthen beygerechnet zu werden. Wie gescheider hätte Herr Christell gethan? Wie besser seiner Ehr gesteuret / wan er geschwigen hätte? Aber so gehts (eigne ihme Herr Christell seine eigene Wort zu / die er mir f. 99. ohne einigen Wahrheits-Grund vorwirffet) wan man ein böse Sach verthaidigen muß / so muß man sich keines Lügens / und Laugnens schämen / und darinnen nicht müd werden. Deute er auch nur auf sich selbsten auß / was er denen Catholischen Geistlichen ohne Scheuh will anhencken / daß sie das dreyfache L. meisterlich zu practicieren wissen. Daß aber Herr Christell mit so vil Unwahrheiten aufgezogen / muß ihme niemand verüblen. Er hat halt der Welt wollen zeigen / daß er auch ein veste Saul seiner Kirch seye / und dise auf die rechte Manier zu unterstützen wisse.

Das vierzehende Capitul.

Hr. Lomer hat seine Kirch unterstützet mit Schmächen und Lästeren.

HErr Christell gibet dem Hrn. Lomer durchauß recht / daß er den P. Mändl mit so vil Schmach- und Läster-Worten angegriffen / und betastet. Zu dem End burdet er dem P. Mändl theils vermeinte / theils falsche Innzüchten auf / auß welchen erhellen solle / daß er dergleichen Läster-Wort verdienet habe.

Antwort: Wann auch Alles wahr / oder zu tadlen wäre / was Hr. Christell von P. Mändl vorgibet / folget darauß / daß Herr Lomer mit so groben / ärgerlichen / höchst schimpfflichen Läster-Worten auf ihne hat müssen zuwerffen / die in meiner Predig angedeutet? Ist das der Christlichen Lieb / der Höflichkeit / der Zucht / und Ehrbarkeit / dem Göttlichen / und Evangelischen Gesatz gemäß gehandlet? Wan ich nur ein einiges auß disen Schmäch-Worten wider den Herrn Lomer hätte außgestossen / wie hät sich nicht Hr. Christell ereyferet / was für ein Getümmel hätte er nicht erwecket? Wie erzörnet er sich nicht über mich / daß ich meine Predig hab lassen außgehen / in welcher er mir doch kein einiges Läster-Wort wird können aufweisen? Was wurde erst geschehen seyn / wan mir nur ein einiges auß der Feder darein geflossen wäre? Daß aber Herr Christell den P. Mändl mit so vilen falschen Inzüchten beschuldiget / könte ich ihm was anderes in den Barth werffen / wan ich mir nicht vorgenommen / gantz glimpfflich / wie ich bishero gethan / mit ihme zu handlen.

Herr Christell will aber den P. Mändl beschuldigen / daß er zuvor angefangen / und den Herrn Lomer einen GOtts-Lästerer / Mörder / Dieb / Ehebrecher / Lugner / etc. gescholten.

Antwort: Eine allzu handgreiffliche Falschheit. P. Mändl hat mehr nicht gesagt / als dises: Wann die Lutheraner die Gebott GOttes unmöglich halten können / folge nothwendig / daß sie müssen Gotts-Lästerer / Mörder / Dieb / Ehebrecher / Lugner / etc. seyn. Heisset das einen insonderheit alles dessen bezüchtigen? Waiß es wohl / daß es Herr Lomer darfür aufgenommen: aber wie ungereimt / sihet ein jeder / der nur was von einem gesunden Verstand noch hat. Nicht P. Mändl / sonder die jenige / die da lehren / man könne die Gebott

bott GOTTes unmöglich halten / schelten die Ihrige als Gottsläster / Mörder / Dieb / ꝛc.

Herꝛ Christell lobet zu Letst an Hrn. Lomer / daß er gar nicht ein Mann von bitterer Seel gewesen.

Antwort: Das erhellet gantz klar auß seinen Götzen-Köpffen / auß welchen ich nur etlich wenige auß unzahlbaren anderen wider den P. Mändl außgestossene Lästerungen nur im obenhin Durchgehen hab herauß gezogen / und in der Predig angedeutet. Es erhellet gleich auß seiner ersten Schrifft / die er wider die Patres Mayr / und Donauer hat außgesprenget / ꝛc. ꝛc.

Das fünfzehende Capitul.

Herꝛ Lomer hat sein Kirch unterstützet mit Wunder-Zeichen.

HErꝛ Christell will die zur Prob angezogene Beyspihl durchauß nicht für Wunder-Zeichen lassen passieren / auß Ursach / weilen die reine Evangelische nichts auf die Erscheinungen halten / wie im Pabstthumb geschihet.

Antwort: Ligt mir wenig daran. Will Herꝛ Christell das Angefügte für keine Wunder-Zeichen lassen gelten / lasse er es bleiben. Indessen seynd nicht wenig geweßt / die es für ein Wunder gehalten / und außgeruffen. Ich hab sie in ihrer Meinung gelassen: Hr. Christell mag solche ihnen meinethalben benemmen. Im übrigen / wer hat hier von Erscheinungen Meldung gethan? Ist dan das Sincken deß Grab-Steins / oder die Verzuckung ein Erscheinung?

Herꝛ Christell kan das Da hinab gar nicht verkochen. Er ruffet mir zu / ich dörffe mich mit dem Da hinab nicht lang kützlen; der Tag der Offenbahrung werde klar machen / ob Herꝛ P. Mändl da hinauf / und Hr. Sen. Lomer da hinab gangen. Alsdan schreyet er auf: GOTT bewahre einen jeden in Gnaden von dem Pfyfferischen Da hinauf.

Antwort: Ob Hr. Lomer nach seinem Todt seelig / oder verdammet worden / ist mein Absehen niemahl geweßt zu entscheiden / gestaltsam ich von nichts anderes rede / als von seiner Verzuckung anoch in dem Leben. Ist Hr. Lomer auf seinem Glauben gestorben / verspricht ihme wenig von der Seeligkeit / nicht ich / sonder die von der allge-

allgemeinen Kirch angenommene/ und stäts außgesprochene Glaubens-Bekandtnus deß heiligen Athanasii, dero Anfang also lautet: Quicunque vult salvus esse, ante omnia opus est, ut teneat Catholicam Fidem: quam nisi quisque integram inviolatámque servaverit, absque dubio in æternum peribit: Wer immer will Seelig werden/ ist vor Allem unumbgänglich vonnöthen/ daß er sich zu dem Catholischen Glauben bekenne: wer disen nicht Vollkommen und unversehrt behaltet/ wird ohne allen Zweifel Ewig zu Grund gehen. GOtt bewahre den Herrn Christell vor disem ewigen Unheyl/ welches ihme aber gewiß wird zu Theil werden/ wan er sich nicht vor seinem End zu dem wahren Allein-Seelig-machenden Catholischen Glauben bequemmet. Das Da hinauf wird denen Catholischen nicht von mir/ sonder von ihrem Glauben/ und ihrem dem Glauben gemäß zugebrachten Lebens-Wandel gegeben/ welches Hr. Christell ihnen in Ewigkeit niemahl wird können benemmen/ er mag Hundert Tausendmahl seinen obverstandenen Wunsch widerhohlen. Wie ungereimet dan wird es das Pfyfferische Da hinauf von Herrn Christell benambset? Wie reimet sich auch P. Mändl hieher/ von deme ich hier mit keiner Syllben Meldung gethan?

Das sechszehende Capitul.

Herr Lomer ware ein unbewögliche Saul.

HErr Christell lasset mein hierzu beygebrachte Ursach durchauß nicht gelten/ wie daß nemlich Hr. Lomer ein unbewögliche Saul seiner Kirch geweßt seye/ weilen er sich von derselben nicht hat lassen verrucken/ und abwendig machen/ wiewohlen er auß so vilen augenscheinlichen Kenn-Zeichen die Wahrheit deß Catholischen/ und die Falschheit deß Lutherischen Glaubens nothwendig hat müssen erkennen. Er widersetzet dan/ Herr Lomer habe freylich hinlängliche Erkandtnus gehabt von Allem dem/ was der Catholische Glaub lehret/ aber nicht wie wahr/ sonder wie falsch es seye; dan er habe alles in seinen Bücheren zu Genügen widerleget. Führet alsdan einen gantzen Reyhen von Stellen auß seinen Bücheren ein/ in welchen er wider die Catholische Lehren geschriben.

Antwort: Wohl ein bündige Folg! Hr. Lomer hat die Catholische Religion / und dero Lehren in seinen Bücheren bestritten: Also hat er derselben Wahrheit innerlich in dem Hertzen nicht erkennet. Ist eben so vil / als wann einer sagen wolte: Gewisse Rebellen haben wider ihren rechtmässigen König gestritten: also haben sie denselben in ihrem Hertzen nicht für ihren rechtmässigen Herrn erkennet. Oder: Ein Advocat hat einen ungerechten Rechts-Handel geführet / und verthäidiget: Also hat er innerlich in seinem Hertzen nicht erkennet / daß der Gegen-Theil Recht habe. Das kan ich mir fast unmöglich einbilden / daß derjenige / so die Catholische Kirch ohne Vor-Urtheil recht zu Gemüth führet / und betrachtet / derselben unfehlbare Wahrheit / folgsam die Falschheit aller widrigen Kirchen nicht solle / wenigst in seinem Hertzen erkennen / er mag hernach äusserlich sie bestreitten / so vil er will. Dan dise ist ein allzu helles Liecht / so einem jeden / der es mit reiffer Betrachtung will ansehen / nothwendig muß in die Augen fallen: Dise ist jene auf einem Berg aufgebaute Stadt / die jedermann muß zu Gesicht kommen / wan man nur die Augen gegen derselben will empor heben / und nicht mit Fleiß darvon abwenden: Ihre Kenn-Zeichen seynd allzu Augenscheinlich / als daß ein gesunder Verstand dieselbe könne in Abred stellen / wann er nicht freywilliger Weis will in denen Finsternussen stecken bleiben. Zu deme seynd die Schrifften deß Herrn Lomers / in welchen er die Wahrheiten der Catholischen Kirch hat wollen bestreitten / und die Lehren deß Lutherthumbs bevestigen / an denen meisten Orthen so gedrähet / so gezwungen / so dunckel / mit so vil Unwahrheiten / die ihme selbst nicht haben können verborgen seyn / angefüllet / daß sattsam darauß erhellet / er habe wohl erkennet / was für einen ungerechten üblen Handel er führe / und verthäidige.

Das sibenzehende Capitul.

Beschluß.

HErr Christell machet den Schluß / und vermeinet / er habe bishero zu Gnügen gezeiget / daß Alles / was ich auß Hrn. Lomer hab herauß gezwacket / und meiner Predig einverleibet / auß Sophistischen Verdrähungen / Spötthereyen / und falschen Inzüchten bestehe.

Antwort: Und ich vermeine / ich habe bishero der verständigen Welt sattsam / und gründlich vor Augen gestellet den Unfug / und Falschheit der Lomerischen Lehren / die ich in meiner Predig anziehe / die Sophistische Verdrähungen / mit welchen die Lutherische Hrn. Prediger ihr armes Volck pflegen zu bethören / die vilfältige falsche Innzüchten / so Hr. Christell sich unterstehet der gantzen Catholischen Kirch anzuhäncken / die Grundlose Schwachheit der Beweisthumberen / mit welchen Hr. Christell sein Kirchen-Saul hat gesucht zu unterstützen / die unumbstoßliche Wahrheit der Catholischen Glaubens-Lehren / die von Hrn. Lomer und Hrn. Christell seynd angefochten worden. Uberlasse hiervon das unpartheyische Urtheil allen geneigten Leseren / die sich würdigen / und ihnen die Mühe machen werden / dise mein bishero abgehandlete Schutz-Schrifft mit gedultiger Aufmerckſamkeit zu durchgehen.

Hr. Christell thut sich dannoch viler Streichen auß / da er sich mit folgenden Worten lasset verlauten: "Wir werden seinen ungegründeten "Auflagen verhoffentlich dergestalt "begegnet haben / daß fürderhin "nicht nöthig seyn wird / die Feder "seinethalben mehr anzusetzen.

Antwort: Das mag Hr. Christell thun / und sein Feder ins Künfftig in die Ruhe setzen: Er ist Patron, es stehet ihme gantz frey. Solte er aber / entweders mit eigener / oder frembder Feder / widerum was schreiben / müßte er erst gewärtig seyn / ob ich für billich / und der Mühe werth werde erachten / ihme ferners zubegegnen / zumahlen wan er widerum mit so vilen Falschheiten solte aufziehen.

Herr

Herr Christell beehret zu Letst den Herrn Lomer mit einer Teutschen Grab-Schrifft / mit welcher er sein gantzes Werck beschliesset.

Antwort: Wan Hr. Christell ein so grosses Belieben an Grab-Schrifften traget / gibe ich ihme noch zwey andere an die Hand / ein Lateinische / und ein Teutsche. Er mag darauß erwählen / die ihme besser gefallet.

N. 1.

Lateinische Grab-Schrifft.

Ergo columna jacet, Cœli ſpes una labantis,
Quæ fundamentum Relligionis erat.
Heu mihi! quo ſtabis poſthac Eccleſia fulcro?
Scilicet in noſtrum ſtas ruitura caput.
Pone metum, ſtabis: collapſæ fruſta columnæ,
Eſt, qui cognatâ ſedulitate legat.
Hic vir, hic eſt, fractæ qui rudera ſacra columnæ
Ædificat. Cœlo jam grave ſurgit opus.
Utque magìs ſtabili ſtet condita firmamento,
En nova pro Chriſto fit Petra Chriſtelius.
Hanc ſuper ex propriis ſtabit compacta ruinis.
Petre cave, Petram deſtruet illa tuam.
Sed triſtem caſum! rurſum ſubverſa columna eſt,
Corruit inque ſuam fracta repente Petram.
Attamen ecce jacens non deſinit eſſe ſtupori,
Ut Rhodius quondam per ſua fruſta gigas.
Rudera præteriens caveas, precor, iſta viator,
Ad lapidem offenſo ne pede fortè cadas.

N. 2.

Teutsche Grab-Schrifft.

1.

Hier ruhet im Frid der theure Mann/
Den man bey seinen Tagen
Für eine Saul gesehen an/
Die d'Kirchen solte tragen.

2.

Weil Atlas müd/ müßt er ein Stütz
Deß Kirchen-Himmels werden.
Allein der Todt miech drein ein Ritz/
Und stieß die Saul zur Erden.

3.

Doch klaubt ein treuer Tochter-Mann
Zusam die theure Trümmer/
Und wendet alle Kräfften an/
Die Saul zu stützen immer.

4.

Wird selbst der Grund-Stein zum Gebäu/
Umb CHristo nachzuamen;
Zeigt doch/ daß er nur Christl sey/
Weils wieder g'fallen z'samen.

5.

Und was das ärgst/ da dise Saul
Aufs Neue eingefallen/
Die Trümmer sprangen ihm aufs Maul/
Darmit kan er nun prallen.

6.

Du aber / lieber Wanders-Mann /
Wan d'gehst vor disen Steinen /
Hüt / daß dein Fuß nicht strauchle d'ran /
Dein Fall sonst wirst beweinen.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pfyffer, Franz Xaver Christoph,

Die Stütze der Lomerischen Kirchen-Säul oder die von J. M. Christell. auß gefertigte Widerlegung der auf der Dom-Cantzel gehaltenen Leich-Predig H. M. Gottfr. Lomers untersucht

Augspurg 1730

Res/4 Or.fun. 259,39
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10905981-8
VD18 14523469-001